. 2242 tb Grundmayr

Festa B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

Asc. 2242 th.

Maria von Nazareth,

des

vermenschten Sohns Gottes,

Jesus von Nazareth,

wahre Mutter.

Verbesserte und mit Meß= Beicht= Communion= und anderen für die Marianischen Festtage geeigneten Gebethen vermehrte

Dritte Auflage.

Von

Franz Grundmayr,

Benefiziat und Ceremoniar bey St. Peter in München.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,

bey Peter Paul Bolling.

1821.

19. 13.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Anmerkung.

In diesem kleinen Buch können die Christglaubigen das heilige Leben und die Tugenden der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria bey allen durch das ganze Jahr aufeinander folgenden Festtagen mit gebührender Andacht betrachten und sich des Marianischen Schutzes würdig machen.

Vorrede.

Leser! was Sie da sehen von Maria von Nazareth geschrieben; ist keine Lob-, ist keine Schutzschrift. In dieser Materie haben die größten und gelehrtesten Männer durch alle Jahrhunderte schon mit schärfester Beurtheilung und tiefester Einsicht, mit allgemeinem Beyfall geschrieben: hierzu wäre ich viel zu gering. Was die getreue Uebergabe, Väter und geistliche Geschichtschreiber uns in dieser Hinsicht zurückgelassen, habe ich nach Möglichkeit gesammelt und in folgende Ordnung gebracht. Jeder Vernünftige wird hierinn, wie in einem Profil, sich überzeugen müssen, daß diese Maria von Nazareth die wahre Mutter des vermenschten Sohns Gottes, Jesus von Nazareth, seye, und folglich alle Verehrung von den Menschen verdiene: so sehr

sich auch heutigen Tages Einige erfrechen, jede Verehrung gegen Maria zu verhindern; Andere entgegen, unter dem Schein der großen Gottseligkeit, wollen sich zu sehr bekümmern, daß Maria als die Mutter Gottes nicht zu viel möchte geehret werden. Beyden Theilen antworte ich: Gott will selbst, daß man seine Heiligen ehre; denn wer mir wird getreu gedienet haben, spricht der Sohn Gottes, den wird mein Vater ehren. Nun, ist nicht unter allen Heiligen die ehrungswürdigste Maria von Nazareth, von welcher Jesus ist geboren worden? Deßwegen muß auch Maria, weil Sie Jesus von Nazareth geboren, die wahre Mutter Jesus von Nazareth, und weil eben Jesus von Nazareth zugleich wahrer Gott ist, auch die wahre Mutter Gottes Jesus von Nazareth seyn. Wahr ist es: seine göttliche Natur kam nicht von Maria, wie vom ewigen Vater; aber von Maria wurde Jener geboren, welcher wegen der wesentlichen Vereinigung beyder Naturen in seiner Person Gott und Mensch zugleich ist. So hat es die katholische Kirche in ihrer allgemeinen Versammlung zu Ephesus, im Jahr 431 schon, wider den Erzketzer Nestorius

ent-

entschieden und von selber Zeit an Maria nicht anders als die Mutter Gottes genannt. Aus dieser Mutterschaft folget also, daß Maria alles an Würde im Himmel und auf Erden übersteige: denn diese Würde ihrer Mutterschaft beweiset wegen der Verbindung mit ihrem göttlichen Sohn, der unendlich würdig ist, ebenfalls etwas Unendliches. Wir können also wegen dieser Mutterschaft Maria nicht genug loben und bewundern; denn Sie besitzet ja auch alle Tugenden im höchsten Grade, und deßwegen gebühren Ihr mit allem Rechte alle Vorzüge, Ausnahmen und Grade, die je einigen Heiligen zu Theil geworden sind, und folglich kann Niemand mehr von Gott geliebet werden, als Maria. Aus diesem allem folget nothwendig, daß alle Verehrung und Herrlichkeit, die der göttlichen Mutter erzeiget werden, ganz besonders auf Gott ihren Sohn zurückfliessen. Maria von Nazareth also ist besonders verehrungswürdig; denn Sie ist die Mutter des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat; wer also diese Verehrung nicht billigen oder gar sich erfrechen wollte, Maria zu entehren und herabzusetzen: dem kann man mit Recht jenes hin-

legen,

legen, was einst Augustinus den Manichäern sagte: Jene, die du entehrest und herabzusetzen suchest, ist die Mutter des Herrn. Die Verehrung der göttlichen Mutter ist beynahe so alt, als selbst das Christenthum; dies bezeugen die öffentlichen Denkmäler und Schriften der ersten Kirchenväter. Die ganze katholische Kirche hat von jeher Maria wegen ihrer Mutterschaft besonders verehret, weil wir uns von Ihr alles Gute versprechen, weil Sie uns Gott geboren hat, den Sie auch immer für uns bittet. Alle Heilige im Himmel bitten für das Heil der Christglaubigen: deßwegen werden selbe auch verehret; allein alle Heilige bleiben bey all ihren Vorzügen seine Diener — aber Maria ist seine Mutter; desto nachdrücklicher kann also Maria im Himmel für uns bitten, weil Sie die Größte unter allen Heiligen ist. Ja, Maria bittet auch für uns aus Liebe ohne Unterlaß; denn Sie siehet uns nicht sowohl als Mitgenossen eben derselben Natur, als eigentlich als ihre Kinder an: denn wenn ihr göttlicher Sohn durch die angenommene menschliche Natur unser Bruder geworden ist; so haben wir nothwendig auch Jene, die ihn geboren hat, zu

un-

unsrer allgemeinen Mutter bekommen. Sie liebet uns daher unaussprechlich und bittet allezeit für uns: ja Sie bittet für Jedermann insbesondere und überhaupt. Sie muß also wissen, was wir verlangen, und wir dürfen Sie überall und in allen Trübsalen anrufen. Aber auch der größte Sünder ist hievon nicht ausgeschlossen: wären keine Sünder, so wäre kein Erlöser, und eben darum keine Mutter des Erlösers. So finden dann alle, denen Sie so viel zu danken hat, ihre Freystätte bey Ihr; selbst die Kirche, welche Sie täglich die Zuflucht der Sünder nennet, heisset diese ihre letzte Hoffnung bey dem Thron Mariä suchen. Wenn also, du göttliche Mutter! der Unwürdigsten dich erbarmest, wie wirst du dich für jene verwenden, die eines reinen Herzens sind, und deinem göttlichen Sohne getreu verbleiben? Wenn nun Maria sich aller so gütigst annimmt, und für alle ohne Ausnahme bittet; darf man zweifeln, ob Sie erhöret werde? Ich sage: Nein; weil Sie die Mutter des großen Gottes ist. Mit voller Zuversicht und kindlichem Vertrauen sollen wir Maria also jederzeit verehren und anrufen, und wir werden durch Sie

Hül-

Hülfe und Trost sicher von Gott erlangen. Eben aus diesem Grunde kann Maria als die göttliche Mutter nie genug von den Menschen verehret werden, so sehr sich auch dießfalls heutigen Tages Einige bekümmern wollen. Die katholische Kirche war über diesen Punkt nie zu ängstig, und glaubet stets, Maria nie genug zu ehren, nie genug auf Sie vertrauen zu können. Mehrere unserer Glaubensgegner sprechen das Wort für die Ehre Mariens. Ich will den einzigen Doctor Martin Luther anziehen; dieser schreibt in seiner Auslegung des Magnificats über die Worte: „weil er mir große Dinge gethan; die großen „Dinge sind nichts anders, als daß Sie Gottes „Mutter geworden ist; in welchem Werk so viel „und große Güter ihr geben sind, daß sie Niemand begreifen mag: denn da folget alle Ehre, alle Seligkeit, und daß Sie im ganzen „menschlichen Geschlecht eine einzige Person ist „über alle, der Niemand gleich ist: daß sie „mit dem himmlischen Vater ein Kind und ein „solches Kind hat.“

So wahr es ist, daß Maria die Mutter Gottes wegen ihrer mächtigen Fürbitte bey Gott

zu allen Zeiten von den Christglaubigen seye verehret worden, so falsch ist es auch entgegen, daß Sie göttliche Ehren erhalte; denn auch der dümmste Mensch weiß, daß, so groß und vollkommen die Mutter des Herrn ist, Sie dennoch ein pures Geschöpf seye, ein Geschöpf, welches von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit schon von Ewigkeit her ist vorgesehen und erwählet worden, daß Sie eine Mutter seyn solle und Gebärerinn des Sohnes Gottes nach seiner menschlichen Natur, die Er in der Zeit seiner Ankunft in diese Welt hat annehmen wollen. Ein Geschöpf, welches schon im alten Testament durch verschiedene prophetischen Lobsprüche ist verherrlichet, und als die große Gebärerinn des allerhöchsten Sohns Gottes vorgesagt worden. Ein Geschöpf endlich, welches mit allen Tugenden im höchsten Grade ausgezieret und voll der Gnade selbst von dem Engel Gabriel ist gegrüßet worden, daß also die Jungfrau Maria wohl für ein weit vortreffficheres Geschöpf als alle andere Menschen zu halten seye. Das Gegentheil ist ein offenbarer Irrthum, den die katholische Kirche schon im vierten Jahrhundert an den Collyridianern, da

sie

sie Maria zur Göttinn machten, und ihr Opfer brachten, verabscheuet und verdammet hat; und kein Mensch wird einmal gesehen haben, daß man vor Maria in einer Kirche die Verbeugung gemacht, die vor ihrem göttlichen Sohn geschieht, oder Sie, wie Gott selbsten, um Hülfe angerufen hätte. Wenn denn Niemand, der Verstand hat, was solches thut; kann auch im Gegentheil Niemand, als der wenig Verstand hat, uns was solches vorwerfen; die Kirche steht nur für ihre Lehren, nicht für Ketzereyen und Thorheiten. Maria von Nazareth ist also, als die Mutter Jesus von Nazareth, wegen ihrer Würde allezeit verehrungswürdigst, wegen ihren großen Tugenden allezeit nachahmenswürdigst; denn ihre herrlichen Beyspiele können wir in jedem Stand und bey allen Abwechslungen dieses Lebens zu unserer Heiligkeit gebrauchen. Ihr Wandel ist für Jedermann die Richtschnur eines unschuldigen vollkommenen Lebens, und die Versicherung eines seligen Todes.

Alles zur Ehre der göttlichen Mutter Maria.

Der Verfasser.

Register.

	Seite
Empfängniß = Fest	1
Geburts = Fest	7
Opferungsfest	9
Vermählungs = Fest	23
Verkündigungs = Fest	26
Die Versetzung des heiligen Hauses nach Loretto	32
Heimsuchungs = Fest	36
Maria gebar Jesus zu Bethlehem . . .	46
Reinigungs = oder Lichtmeßfest	52
Maria fliehet nach Egypten	57
Maria fand ihren göttlichen Sohn zu Jerusalem	62
Joseph starb und Maria blieb unzertrennlich bey Jesus	69
Maria ist bey dem ganzen Leiden ihres göttlichen Sohnes zugegen	82
Das Schmerzenfest Mariä	96
Maria siehet Jesus von Todten erstehn, und in Himmel fahren	101
Himmelfahrtsfest Mariä	105

Seite
Meßgebethe 117
Communiongebethe 138
Ablaß Aufopferung 167
Kleinere Tagzeiten von der Maria . . . 169
Lauretanische Lytaney 181
Gruß zu Maria 186
Das hohe Lob Gottes der heiligen Schwestern
Gertrud und Mechtild 186

Imaculata Conceptio B. V. Mariæ

Jos. Carmine in Augsburg.

Das
freudenreiche von allen Sünden Mackeln ganz reine Empfängniß-Fest der allerheiligsten Jungfrau Maria.

Nachdem die ganze Welt durch die Sünde des Adams der göttlichen Rache und ewigen Verdammung sich schuldig gemacht, und folglich der Himmel für alle Menschen verschlossen gewesen, hat es endlich nach vier tausend Jahren von Erschaffung der Welt dem barmherzigen Gott nach seiner unendlichen Güte gefallen, seinen eingebornen Sohn Jesus die menschliche Natur annehmen zu lassen, damit selber als Gottmensch die zum ewigen Tod verworfenen Menschen von der höllischen Dienstbarkeit befreyen, und zu Freunden Gottes, ja sogar zu Miterben des Himmelreichs machen und einsetzen möchte. Damit aber der von Ewigkeit schon in sich unendlich vollkommenste Gottessohn Jesus, durch Mitwirkung des heiligen Geistes, gleichen Gottes, in einem vollkommenen menschlichen Leib Fleisch annehmen, seine Gottheit mit der menschlichen Natur vereinigen, und als Gottmensch mit

 einem

einem menschlichen Körper in der Welt erscheinen könnte, ist durch göttliche Vorsehung zu diesem großen unerhörten Geheimniß der jungfräuliche Leib Mariå, einer Tochter Joachims und Anna, aus dem königlichen Geschlechte Davids, von Ewigkeit bestimmt und geheiliget worden.

Von den Eltern dieser auserwählten Maria ist nicht viel gewisses bekannt, weil es Gott also gewollt hat; allein die wichtigsten Geschichtschreiber und heiligen Väter, nebst der Uebergabe, sind hinlängliche Beweise, daß Joachim und Anna ihre leiblichen Eltern gewesen, und von dem königlichen Geschlechte Davids entsprossen waren. Joachim wurde in der Stadt Nazareth in Galiläen, aus der Familie des Königs Davids geboren; Anna entgegen kam auf die Welt zu Bethlehem in der Zunft Juda und war eine Tochter des Mathans, aus der Zunft Levi und der Familie Aarons und der Maria Mathan und Maria hatten sich wegen ihrer Geburt und Frömmigkeit allgemein ausgezeichnet, und anbey drey Kinder erzeuget: nämlich Maria, die hernach mit dem Kleophas sich verehelichte, und Maria Magdalena, endlich die Anna; diese letztere ließ frühzeitig die Gaben und Gnaden an sich merken, womit der gütige Gott, aus besonderen Absichten, sie beschenket hat; man erkannte gleich in ihren ersten Jahren an ihr eine Anlage der Weisheit, Eingezogenheit und Gottseligkeit, die sie bey allen Menschen angenehm und schätzbar machten. Je

mehr

mehr aber die Welt wegen ihren ausnehmend guten Eigenschaften selbe zu gewinnen suchte, desto mehr hat sie sich von ihr entfernt, und nur in der Einsamkeit und in einem Gott ganz gewidmeten Leben ihr Vergnügen gesuchet.

Die Vorsicht Gottes, welche diese fromme gottselige Anna zu einer Mutter der seligsten Jungfrau auserwählet hatte, verfügte ein Eheverlobniß mit einem ihr würdigen Bräutigam. Dieser war der tugendhafte Joachim von der Stadt Nazareth und dem königlichen Geschlechte Davids. Eine solche Verbindung des priesterlichen Stammes mit dem königlichen konnte für einen glücklichen Vorbothen der nahen Geburt des so sehnlichst erwarteten Messias billig angesehen werden. Dieses hohe erlauchte Ehepaar lebte indeß in der Furcht und Liebe Gottes; alle ihre ganze Sorgfalt verwendeten sie auf die genaueste Beobachtung des mosaischen Gesetzes; und weil die heilige Anna ist unfruchtbar gewesen gewiß bis in ihr Alter, und also natürlicher Weise kein Erb zu hoffen gewesen, vertheilten sie ihr Vermögen zur Zierde des Tempels Gottes, und zur Unterstützung der Fremdlinge und Armen; den dritten Theil davon behielten sie zu ihren nöthigen Bedürfnissen, und setzten all ihr Vertrauen doch auf Gott Israels inständigst fort. Allein bey all diesem gottseligen Leben verhängte doch der liebe Gott, daß die frommen Eheleute lange ohne Kinder blieben.

So hart auch diese Prüfung für sie war, (denn die Unfruchtbarkeit wurde bey den Juden für ein großes Uebel, Schande und Strafe Gottes gehalten) machten sie doch aus dem nach der Gesinnung selbiger Zeit ihnen zukommenden Spott und Schmach eines kinderlosen Ehestandes ein Opfer, so sie ihrem Gott im Geiste der vollkommenen Ergebung in seinen heiligen Willen beständig opferten. Weil sie aber all ihr Vertrauen auf Gott setzten und nicht nachließen Gott in ihrem schweren Anliegen inständigst zu bitten, giengen sie beyde im Monat November nach Jerusalem, und wollten bey dem hohen Gedächtnißfeste, daß der Tempel und Altar von dem Judas Machabäus wieder seye feyerlichst eingeweihet worden, nach der Gewohnheit, ihr Opfer verrichten; allein wie erstaunten sie, als der anwesende Priester Isachar ihnen dieses Unternehmen verwieß, und anbey sagte, ihr Opfer könne Gott dem Herrn nie gefällig seyn, weil er sie auch eines Leibeserben unwürdig achtete. Wenn sie diese Gnade von Gott sollten erlanget haben, dann könnten sie kommen und ihr Opfer verrichten; sie giengen also ganz bestürzt nach Haus, und ließen nicht nach, Gott inständig zu bitten, er wolle doch nach seiner großen Barmherzigkeit sie erhören; ja sie haben sogar theuer gelobet, das Kind, so ihnen der Herr Gott Israel schenken würde, ganz zu seiner Ehre auf alle Täge ihres Lebens zu widmen, und im Tempel aufzuopfern, wie Anna die Mutter Samuels ihr dreyjähriges

Kind im Tabernakel zu Silo, Gott zu seinem Dienste aufgeopfert hat.

In Ausübung solcher gottseligen Handlungen kamen sie beyde zu einem ziemlich hohen Alter, und weil Gott nur zugelassen, daß die fromme Anna bis in ihr Alter unfruchtbar geblieben, damit man wegen dem Wunder ihrer Fruchtbarkeit keinen vernünftigen Zweifel mehr habe, und folglich ihre wiewohl späte Leibesfrucht als ein Geschenk des Himmels angesehen werden könnte, hat endlich der gütige Gott ihre Seufzer erhört. Die selige Anna bekam eines Tages, da sie im Tempel war, und mit außerordentlicher Andacht bethete, die himmlische Offenbarung, daß sie eine Tochter, so eine Mutter des Messias zu seyn bestimmt wäre, zur Welt gebären werde. Der Allerhöchste hatte das in dem Schooße der tugendhaften Anna gebildete Kind erwählet, um durch solches als künftige Mutter die zeitliche Geburt seinem ewigen Sohne zu geben, und damit es solch großer Ehre würdig seye, hat Gott ihm eine außerordentliche Vorzüglichkeit gethan: in dem Augenblicke der Empfängniß hat er es mit der Gnade und Heiligkeit ausgezieret. Diese von allem Sündenmackel ganz reine Empfängniß Mariä feyert ganz besonders die ganze katholische Kirche den achten Dezember seit der Zeit von 1746; sie feyert diesen Tag mit allgemeiner Danksagung der ganzen Christenheit, an welchem Gott seine hohe Gnade über jene auserwählte

Jung=

Jungfrau auszugießen beliebt hat, welche von Ewigkeit her zu einer Tochter des himmlischen Vaters, zu einer Braut des heiligen Geistes, und zu einer Mutter des Gottmenschen erwählet worden ist, der die Welt erlösen und den durch die Sünde ihr zugezogenen Fluch abwenden werde; es geziemte sich ja, daß diese auf vorzügliche Art heilig seye, welche nach den ewigen Rathschlüssen in der Völle der Zeit die Mutter des Urhebers aller Heiligkeit seyn sollte.

Gebeth.

O du süßeste Mutter der Gnaden, Allerseligste Jungfrau Maria, an diesem deinem gnadenreichen Empfängnißtage grüße ich dich und mit liebreichem Herzen wünsche ich dir Glück und Heil wegen so vielen Gnaden, welche dir an dem heutigen Tage der liebe Gott erzeiget hat. O du glückseligste Jungfrau! wie hoch hat dich der höchste Gott geehret, daß er dich vor allen Kreaturen von der Erbsünde bewahret, und ganz unbefleckt, und rein habe lassen empfangen werden. O unbefleckte Jungfrau! erbarme dich meiner! der ich in Sünden empfangen und geboren mein ganzes Leben in Sünden zugebracht habe.

O!

7

Nativitas B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

O daß auch ich durch deine Vorbitte, seligste Jungfrau Maria! mit dem göttlichen Beystande die bey der heiligen Taufe, und durch das Sacrament der Buße erhaltene Gnade nie durch eine schwere Sünde verlieren, sondern mich allezeit rein, und unbemackelt der Liebe Gottes würdig machen könne! Amen.

Das glorreiche Geburtsfest der allerseligsten Jungfrau Mariä.

Unterdessen war der fromme Joachim mit seiner tugendhaften Gemahlin über die von Gott erhaltene große Gnade, daß der barmherzige Gott ihr Gebeth endlich erhöret habe, vor Freude und innerlichem Troste ganz entzücket. Inständigst lobten sie Gott den Herrn und dankten ihm mit schuldiger Demuth für seine große Barmherzigkeit, für diese Frucht der Gnade, und für dieses Kleinod des Himmels, welches der Hauch der Sünde nicht anstecken durfte. Die tugendhafte Anna, welche nur deßwegen eine Mutter zu seyn verlangte, um das Kind Gott dem Herrn aufzuopfern, hat die neun Monathe ihrer Schwangerschaft unaufhörlich ihre Leibesfrucht Gott dem Herrn inbrünstig aufgeopfert; ja sie hat solches Opfer täglich mit innerstem Dankgefühl bis zu dem erwünschten Zeitpunkt erneuert, wo sie diese unvergleichliche Tochter zur Welt gebären und aus höherer Einsprechung

chung den Namen Maria dem neugebornen Kinde geben sollte; denn sonst wurde erst am neunten Tag der Name dem Kinde beygelegt. Der achte September im Jahre der Welt 4000 beyläufig, war endlich jener so sehr erwünschte, heilige und verehrungswürdige Tag, daß aus so vielen Menschenkindern Maria, jenes reinste und mit der Heiligkeit von Gott begabte Kind zu Nazareth, einer Stadt in Galiläen, durch ihre Geburt ihre Eltern Joachim und Anna erfreuet, indem selbes Weib mehr, als sie in ihrem Ehestande verlangen konnte, erhalten. Maria erfreuete die alten in der Gnade Gottes verstorbenen Patriarchen, weil sie von ihr den Welt-Erlöser erwarteten; sie hat endlich die ganze Welt erfreuet, weil sie durch ihre Geburt das bevorstehende Heil der menschlichen Erlösung allgemein verkündigte. Diese freudenvolle Geburt hat die Christenheit schon im vierten Jahrhunderte zu feyern angefangen; im zwölften Jahrhnnderte wurde dieses Geburtsfest in der griechischen und lateinischen Kirche auf den achten September eingesetzt, und von dem Papste Innocenz dem vierten mit einer Octav verherrlichet.

Gebeth.

O wie singet heute die katholische Kirche auf diesen Festtag: o seligste und gebenedeyteste Jungfrau! Deine glorreiche Geburt hat

der

der ganzen Welt Freude verkündiget. O Maria! bitte für mich in diesem Jammerthal: du Mittlerin und Fürsprecherin des ganzen menschlichen Geschlechts, verlaß mich nicht in meinen Gefahren Leibs und der Seele: o daß ich durch dich die Gnade einer gänzlichen Bekehrung erhalten möchte, ohne die ich an der allgemeinen Freude deiner Geburt keinen Theil hätte. O Maria! ich will heut besser von dir hinweggehen, als ich zu dir gekommen bin. O daß ich bey deiner leiblichen Geburt am Geiste neu gebohren werde: dieß ist die Gnade, die ich mit großem Vertrauen heute von dir begehre. O Maria! verlaß mich nicht. Amen.

Das Opferungs-Fest Mariä.

Kaum hatte sich die Nachricht von dieser großen Begebenheit verbreitet, kamen gleich aus allen Gegenden Galiläens die Anverwandten und Bekannten zu Joachim und Anna, und erstaunten über diese wunderbarliche Geburt, und alle, die das Kind sahen, werden sich unter einander gesagt haben, was wird wohl aus diesem Kinde werden? Sie wünschten voll des Vergnügens und allgemeiner Freude den Eltern Glück über die auf-

ser-

serordentliche Gnade, mit der sie der liebe Gott in ihrem hohen Alter noch erfreuete, und in ihrer erlittenen Schmach so trostlos angesehen und vor der Welt groß gemacht hat.

Bey allem dem aber waren die tugendhaften Eltern, Joachim und Anna, vor unbeschreiblichem Troste ganz außer sich, sie zerflossen in Thränen und dankten Gott für dieß kostbarste Kind, welches ihnen der Herr auf ihr vieles Seufzen und Bitten zur Freude der ganzen Freundschaft geschenket. Weil nun Moyses im 12. Kapitel des levitischen Buchs auf göttlichen Befehl verordnete, daß jedes Weib, wenn sie nach der Ehepflicht schwanger wird, und ein Mägdlein gebäret, zwey Wochen lang unrein, und, gleichwie in ihren monathlichen Reinigungen, abgesondert seyn und sechs und sechszig Tage lang also verbleiben solle, um von dem Blutgange gereiniget zu werden, und wenn die Tage ihrer Reinigung für einen Sohn oder für eine Tochter vollendet sind, solle sie ein junges Lamm zum Brandopfer, und eine junge Taube oder Turteltaube für die Sünde an dem Eingange des Tabernackels zum Zeugniß bringen und dem Priester geben, der solle für sie vor dem Herrn opfern und für das Weib beten, und also soll sie von ihrem Blutgange gereiniget werden; so hat sich die gottselige Anna, nach dem achtzigsten Tage ihrer Niederkunft, um dieses Gesetz heilig zu erfüllen, mit dem Kinde aufgemacht und nach Jerusalem begeben, wo sie sodann ihr

gesetzliches Opfer mit vollem Dankgefühl Gott dem Herrn Israels verrichtete. Nachdem sie also nach dem Gesetze gereiniget war, und ihre Danksagung vor dem Altare geendiget hatte, kehrte sie wieder mit ihrem Kinde nach Nazareth zurück. Diesen frommen Gebrauch von so vielen mosaischen Gebräuchen, hat die katholische Kirche allein beybehalten. Aber wie wenige von Müttern kommen jetzt noch zu dem Tempel des Herrn, daß sie von dem Priester für sich das Gebeth verrichten lassen, und Gott für die gesegnete Leibesfrucht danken?

Die frommen Eltern Joachim und Anna waren nun ganz sorgfältigst darauf bedacht, daß dies ihr himmlisches Geschenk, welches sie durch ein Gelübde für Gott gänzlich bestimmt hatten, auch zu diesem Ende könnte seligst erzogen werden. Deßwegen ermahnten sie täglich ihre, schon vor der Zeit verständige Tochter, daß sie ja allezeit die Reinigkeit, Armuth und Gehorsam dem großen Gott im Himmel opfern und heilig halten möchte. Allein was für Freude und Trost entstand nicht in den Herzen der frommen Eltern, als sie mit Verwunderung in ihrem Kinde sahen, mit welchen heiligen Flammen der göttlichen Liebe selbes aus einer besonderen Gnade schon entzündet war; sie hatte nicht nur die heilsamen Ermahnungen ihrer Eltern auf das vollkommenste beobachtet, sondern das mit der Vernunft vor der Zeit begabte Jungfräulein hat sich selbst, wohl

bedacht, ihrem Gott geopfert und mit freyem Willen verlobet; ja ohne Unterlaß opferte sie sich ihrem Schöpfer auf, bezeugte ihm im Innersten ihres Herzens, daß sie nichts anders verlange, als seine Ehre zu befördern, ihm allein zu dienen, ihn über alles zu lieben. Unter diesen erhabenen frommen Bemühungen war sie der ausnehmende Trost und das Frohlocken ihrer alten Eltern, und die Gnade des Herrn machte sie immer fähiger zu jenem Endzweck, zu dem sie der Himmel bestimmt hatte.

Als nun die gottselige Mutter Anna ihre zärtliche Tochter mit ihrer Milch bis in das dritte Jahr hinlänglich genähret, und kräftig genug zu seyn geglaubet hat, daß selbe eine Reise zu Fuß nach Jerusalem machen könnte, erinnerte sie ihren Gemahl Joachim, daß es Zeit wäre, ihr gethanes Gelübde zu erfüllen, und ihr Töchterlein nach Jerusalem in den Tempel, wie sie es versprochen haben, baldmöglichst zu führen, und Gott zu widmen. Die kleine Maria selbst wünschte nichts sehnlicheres, als eine feyerliche Aufopferung ihrer selbst an dem Fuße des Altars in dem Tempel zu Jerusalem zu machen. Sie erkannte seit dem ersten Gebrauch ihrer Vernunft, daß sie Gott zugehörte, und wartete mit Schmerzen, bis sie ihm geheiliget wurde. Der heilige Geist, der sie schon seiner Braut bereitete, redete ihr immer zu Herzen: höre meine Tochter, sieh und neige dein Ohr! vergiß dein Geschlecht und das Haus dei-

nes

nes Vaters, so wird der König deine Schönheit begehren, Ps. 44. V. 11. 12. Deswegen war sie immer an ihren Eltern, sie wollte ihrer Pflicht entbunden, und jenem, dem sie allein gehörte, heimgestellt werden; sie ließ einen erstaunlichen Eifer an sich bemerken, dem allerhöchsten Gott im Tempel zu dienen; sie drang in ihre Eltern und fragte selbe, wann sie denn einmal vor dem Herrn zu erscheinen und bey demselben zu bleiben hätte; ihre Seele schmachtete vor Begierde, in die Vorsäle des Herrn zu kommen. Nun war eben zu Jerusalem das jährliche Gedächtnißfest, welches im Monath Kislen, nach unserer Zeitbenennung im Monath November, vom 25sten angefangen, durch ganze acht Tage feyerlichst abgehalten wurde, zum Andenken, daß durch den Judas Machabäus der neu erbaute Tempel wieder seye eingeweihet worden. Die gottseligen Eltern machten sich nun mit ihrem zärtlichen Töchterlein von Nazareth, welches von Jerusalem bey dreyßig Meilen entlegen war, auf den beschwerlichen weiten Weg. Ich bin voller Freuden, sprach Maria zu ihren Eltern, daß ich einmal höre: wir wollen in das Haus des Herrn gehen, Ps. 121, 1. Unter lautem Frohlocken gieng sie also fort mit ihren Eltern, und endlich, nach einer Reise von dreyen Tagen kamen sie unter frommen Gesprächen glücklich zu Jerusalem an; aber kaum war Maria in der heiligen Stadt, so erschwung sie sich mit solcher Hurtigkeit in den

Tempel, daß sie mehr zu fliegen als zu steigen schien; sie zeigte einen solchen Eifer, dem Heiligthum ihres Gottes sich zu nähern, daß sich nicht nur das häufig anwesende Volk, sondern selbst die gegenwärtigen Priester hierüber äußerst erstaunten. Endlich näherten sich auch der gottselige Joachim und die fromme Anna in der größten Ehrfurcht und Demuth zum Altare des Herrn, und verrichteten ihre gewöhnlichen Opfer; anbey erklärten sie dem anwesenden Priester, daß sie jenes Gelübde, welches sie Gott gemacht hätten, nun mit schuldigster Dankbarkeit und innigstem Troste verrichten wollten; sie opferten also mit innigster Freude ihr zartes Kind ihrem Gott Israel vor dem anwesenden Priester, und die fromme Anna war ganz entzückt; erzählte vor der Priesterschaft und dem ganzen Volke, welche große Barmherzigkeit der allmächtige Gott in ihrer Unfruchtbarkeit, auf ihr Bitten und Seufzen, ihr erwiesen habe, und bath alle Umstehenden, sie möchten doch mit ihr für die große Gnade Gott dem Herrn demüthigst danken, und seine unendliche Barmherzigkeit allgemein anpreisen. Hierauf gab sie ihr Töchterlein in die Hände des Priesters; häufige Thränen flossen vor Andacht und Liebe aus ihren Augen. Aber wer könnte wohl begreifen, was für Gesinnungen dieses zarte Jungfräulein, welche schon die vollkommenste Tugend erlangt hatte, bey ihrer Aufopferung gehabt habe? mit welchem Glauben und Liebe sie

das

das Gelübde mit ihren Eltern gethan, ihr Herz der Tugend und der engelreinen Keuschheit zu widmen. Selbst der Priester, der dieselbe Woche die Opferdienste im Tempel machen mußte, konnte diesen ihren Eifer und das große Verlangen dem Gottesdienste sich zu widmen und aufzuopfern nicht genug bewundern.

Nachdem also Maria, auf Verheißung des Priesters, unter den zärtlichsten Ausdrücken der Liebe von ihren Eltern Abschied genommen und den Segen demüthigst empfangen hatte, führte sie der Priester in jenen Ort, welches unter andern um den Tempel stehenden Gebäuden für die Gott dem Herrn, nach dem Gebrauche der Hebräer, geopferten Mädchen zur Wohnung hergerichtet war, wo selbe zum Dienste Gottes und des Tempels gewidmet und deßwegen auch von den Einkünften unterhalten wurden. Indeß machten die lieben Eltern nochmal vor dem Altare ihre inbrünstige Danksagung und giengen mit vollem Troste in ihre Wohnung zurück.

Was nun von den frommen Eltern Joachim und Anna und ihrem frommen Töchterlein Maria im Tempel zu Jerusalem den 21. November geschehen ist, wird zur dankbaren Erinnerung und Verehrung dieser heiligen Handlung in der griechischen und lateinischen Kirche von alten Zeiten her gefeyert. Papst Pius II. hat dieses Fest eingeführet, und Papst Sixtus der V., im Jahre

1515.

1515, allgemein in der ganzen Christenheit zu halten angeordnet.

Maria widmete sich für allzeit dem Dienste Gottes; ihr ganzes Herz war an das heilige Ort geheftet; sie war immer bedacht, einen jeden Tag ihres Aufenthalts mit größerer Vollkommenheit zuzubringen, und wenn sie etwas in ihren Uebungen änderte, so geschah es nur, um selbiges in noch was erhabners zu verwandeln. O wie viele Tugenden hat sie in dieser Einsamkeit den Augen der Menschen zu entziehen gewußt, da sie mit Gott allein beschäftiget und mit ihm innerst vereiniget, sich, ohne es zu wissen, zu seiner Mutter bildete. Maria hat sich nicht nur geopfert sobald, sondern auch so viel sie konnte; ihr Opfer war ein Brandopfer, von dem nichts übrig bleibt. Aber ist nicht hier ein solcher Abstand mit unsern Opfern, daß wir das Gegentheil von dem allen thun, was Maria that; unsere Opfer sind späte Opfer; wir wollen uns erst Gott opfern, wenn wir die meiste Zeit verloren, wenn die Blüthe der Jahre wegfallen, wenn uns die Welt nicht mehr achtet; wenn wir nicht so fast eine Neigung zum Guten, als eine Unvermögenheit zum Bösen spüren; wir bleiben bei unkräftigen Vorsätzen, welche niemals zu Stande kommen; wir verlassen die Sünde nicht, sondern wir werden von ihr verlassen; und Gott solle mit dem zufrieden seyn, auf dem sogar die Welt, nachdem sie uns das beßte genommen hat, einen Eckel fasset. O welche

Be-

Beschämung für uns, die wir vom Gebrauch der Vernunft an den Schöpfer gehören, und die erste Bewegung des Herzens auf ihn zu richten hätten! Wir opfern uns niemals ganz; wir theilen unser Herz, als wenn ein Stück desselben Gott und das andere der Welt gehörte, wir wollen zween Herren dienen; wenn wir auch Gott alles schenken, so ist es noch viel zu wenig, weil wir ihm niemals so viel geben können, als er uns gegeben hat. O lernten wir doch einmal von Maria, dem höchsten Gott bessere Opfer zu geben! wir wollen gleich von allem, was uns bisher zurückhielt, den Anfang machen. Vielleicht setzet wirklich die Gnade an uns, daß wir uns jene Gewalt anthun, und von einer Sache, die Gott schon lange an uns mißfallen hat, ihm ein Opfer machen. Dieses, wenn es auch noch so spät kommt, wenn es noch so unvollkommen ist, und noch so oft widerrufen worden, soll mit den Marianischen vereiniget werden. Es kann ihrem göttlichen Sohne nicht mißfallen, wenn es aus den Händen der Mutter kömmt.

Gebeth.

O heiligste Jungfrau! ich kann mich bey dem Anblicke deiner Opferung nicht mehr halten: ich sehe augenscheinlich, ich dürfe mir wegen deinem Dienste nichts mehr zu Gute

thun, wenn ich so gar nichts von deinen Tugenden habe. O bitte für mich, du mächtige Mutter meines göttlichen Erlösers, daß ich mich ganz mit reinem Herzen dem höchsten Gott opfere, und in seiner Liebe standhaft verharre, um würdig zu werden in den Tempel der ewigen Glorie ihm einst vorgestellt zu werden. Amen.

Maria war nun in diesem Erziehungshause das ausnehmende Muster für die übrigen Israelitinnen; sie begnügte sich mit dem Opfer, welches ihre Eltern, ihre Andacht gegen Gott und ihren Gehorsam gegen das Gesetz anzugehen schien; ihr Herz war ganz mit einem himmlischen Feuer entzündet. Mit welcher Treue und Genauigkeit hat sie sich nicht verwendet zu allen Diensten des Tempels? wie vollkommen hat sie nicht erfüllet die geringsten Pflichten ihres Amtes? sie war selbst die Frömmigkeit und Tugend. Gott hat sie ganz mit der Fülle seiner Gnade gesegnet.

Uebrigens machte das seligste Kind Maria ihren Eltern unbeschreiblichen Trost und Erquickung für ihr hohes Alter; mit Vergnügen erfuhren Sie, wie ihre geliebteste Tochter in Uebung aller Tugenden mit den Jahren zunahm, und die allgemeine Verwunderung wegen ihrer ausnehmenden

menden Frömmigkeit und besonders göttlichen Gaben von der ganzen Priesterschaft und allen Menschen an sich gezogen hätte.

Joachim hatte indeß ein hohes Alter erreicht, und wurde gar bald von diesem Zeitlichen aufgelöset; seinen Festtag begehen die Griechen im September; Papst Julius II. hat für selben den 20. März, im Jahre 1510, die priesterlichen Tagzeiten verordnet. Papst Urbanus der achte hat endlich dieß Fest, um die Verehrung dieses heiligen Joachims noch mehr zu befördern, von dem 20. März auf den Sonntag in der Octav der glorreichen Aufnahme in den Himmel der allerseligsten Jungfrau Maria versetzet, und auf allzeit verordnet, weil das größte Lob und die besondere Ehre dieses heiligen Joachims in dem allein meistens bestehet, daß er von Gott auserwählet war, der Vater einer so großen Tochter gewesen zu seyn.

Die heilige Anna überlebte ihren seligen Ehegemahl Joachim, und war ganz allein besorgt, die Früchte der großen Gnade, welche der heilige Geist in dem reinen Herzen ihrer unvergleichlichen Tochter aufgehen ließ, möglichst zu befördern; sie hatte auch das Glück, ihre Tochter bis zum zwölften Jahre ihres Alters zu sehen, und darauf solle sie Gott aus dieser Sterblichkeit an einem Dienstag durch einen süßen Tod, berufen haben, ihre Tugenden indeß in dem Schooße Abrahams zu belohnen, bis sie gleichwohl Jesus Christus, ihr Enkel und Heiland, am Tage seines

siegreichen Einzugs in den Himmel, mit sich dorthin aufgenommen hat. Kaiser Justinian hat schon, um das Jahr 550, zu Konstantinopel zu ihrer Ehre eine Kirche erbauet; in mehreren Orten werden Reliquien ihres heiligen Leibes, besonders aber ihr Arm zu Kölln in der Kirche der heiligen Barbara verehret. Die katholische Kirche, welche ihren Festtag auf den 26. Tag July allgemein gesetzet hat, wird zu allen Zeiten die mütterliche Gottseligkeit der heiligen Anna preisen, und die Glorie ihrer auserwählten Tochter wird von einem Geschlecht zum andern auf sie zurückfallen. O daß doch ihr Beyspiel die heutigen Eltern mehr an die geheiligten Pflichten erinnern möchte, ihre Kinder mit größerer Sorgfalt in der Furcht Gottes und Beobachtung seiner Gebote zu erziehen; dadurch würden sie Gott ehren, sich und ihre Kinder zeitlich und ewig glücklich machen. O heilige Anna, bitte bey Gott, daß alle christliche Mütter durch den Beystand Gottes, der dein Herz mit den zartesten Gesinnungen der Gottseligkeit ausgezieret hat, dich zu ihrem Muster erwählen und selbem nachzukommen sich bestreben mögen!

Nach dem Tode ihrer gottseligen Eltern hat die hinterlassene Tochter Maria das vorhandene Vermögen geerbt, welches um so mehr nicht unbedeutend mag gewesen seyn, weil, vermöge göttlicher Anordnung, jeder Hebräer, beym eintretenden Jubel oder fünfzigsten Jahr, sein liegendes

Gut,

Gut, wenn selbes auch gleich versetzt oder verkauft worden wäre, wieder erhalten und solch veräußertes Gut wieder zu seinem vorigen Geschlecht kehren sollte.

Indeß war Maria nur immer dahin bedacht, in Anbethung des Allerhöchsten und allen Gott gefälligen Tugenden sich sorgfältigst zu üben, und mit besonderer Genauigkeit zu den vorgeschriebenen Diensten des Tempels sich zu verwenden. Wie vollkommen hat sie nicht die geringste Pflicht ihres Amtes bis zu dem Zeitpunkte erfüllt, wo sie sich in dem fünfzehnten Jahre ihres Alters, nach den hohen Absichten Gottes verehelichen sollte?

Eben zur Zeit, wo Herodes Ascolonitas im auswärtigen Judenlande regierte, und folglich, nach des Patriarchen Jakobs Weissagung, der Messias allgemein sehnlichst erwartet wurde, lebte ein Priester Namens Zacharias, von der Reihe und dem Geschlechte Abias, der aus den vornehmsten Priestern, zu den Zeiten König Davids, herstammte; seine Ehefrau Elisabeth war aus den Töchtern Aarons. Beyde wandelten vor Gott gerecht; sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar und beyde schon ziemlich alt waren. Weil nun die Priester in dem Tempel zu Jerusalem vielerley Aemter und Verrichtungen hatten, nämlich das zum Opfer bestimmte Vieh zu schlachten und aufzuopfern, die Lichter auf dem siebenfachen Leuchter anzuzünden und zu erhalten, alle Sabbathe die Schaubrode von dem Tisch im Tempel wegzu-

räumen,

räumen, und statt deren neugebackene hinzustellen, und endlich das Rauchwerk auf dem hierzu verordneten Altare anzuzünden. Damit aber jeder Priester durch die Woche seine Verrichtung wissen konnte, haben selbe allezeit Anfangs ihrer Woche das Loos werfen und durch das Loos die vier Aemter und Verrichtungen unter sich vertheilen müssen. Als nun Zacharias nach Gewohnheit des Priesterthums das Loos traf das Rauchwerk aufzulegen, und sein priesterliches Amt zu verrichten in den Tempel gieng, und die ganze Schaar des Volkes zur Zeit des Rauchopfers ausserhalb bethete, erschien ihm auf der rechten Seite des Altars der Engel des Herrn, (welcher sechs Monate hernach die seligste Jungfrau Maria begrüßet hat,) und Zacharias erschrack hierüber und der Engel sagte zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharias, denn dein Gebeth ist erhöret worden, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben; denn er wird groß vor dem Herrn seyn; Wein und starkes Getränk wird er niemal trinken, und er wird noch in seiner Mutter Leib mit dem heiligen Geiste erfüllet werden; er wird viele Kinder Israels zu dem Herrn ihrem Gott bekehren; in dem Geiste und in der Kraft des Elias wird er vor ihm hergehen, damit er die Herzen der Väter mit den Kindern vereinige, und die Ungläubigen zu der Weisheit der Gerechten führe, um dem Herrn ein vollkommenes Volk zuzubereiten. Zacharias aber

sprach

Desponsatio B. V. Mariae.

Ios. Carmine in Augsburg.

sprach zu dem Engel: woher soll ich dieß wissen? denn ich bin alt und mein Weib ist auch schon bei ihren Jahren. Ich bin Gabriel, antwortete der Engel, der ich vor Gott stehe, und bin gesandt worden, mit dir zu reden und dir diese Nachricht zu bringen; aber weil du meinen Worten, die zu seiner Zeit werden erfüllet werden, nicht glaubest, wirst du stumm seyn und nicht reden können bis auf den Tag, da solches geschehen wird. Das Volk wartete indeß außen auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er im Tempel so lange verweilte. Als er nun hinaus gieng, konnte er nicht reden; das Volk aber bemerkte, daß er eine Erscheinung im Tempel gehabt habe; denn er winkte und blieb stumm. Als die Tage seines Amts vorbey waren, gieng er nach Haus, und seine Frau empfieng, und verbarg sich fünf Monate und sagte: Der Herr hat meine Schmach vor den Menschen von mir genommen.

Weil also Zacharias nicht um einen Erben gebethen, sondern für das Wohl des Volks, und um die Ankunft des Messias, hat ihm Gott einen Erben gegeben, und zwar in der Person des Vorgängers des Messias; weil er aber dem Engel nicht also gleich geglaubet hat, ist er durch die Strafe Gottes stumm geworden.

Vermählungs-Fest Mariä.

Zu der Zeit, wo eben zu Jerusalem das Encämin, oder das Kirchweihfest feyerlichst acht Tage

ge hindurch gehalten wurde, und wozu die Juden aus allen Gegenden dahin reisten, kamen auch Blutsfreunde des Jungfräuleins Maria und besuchten diese; sie besprachen sich mit den Priestern über die Verehelichung ihrer frommen Base, und wählten, nach dem gesetzlichen Gebrauch der Juden, aus ihrer Verwandtschaft einen Bräutigam für die gottselige Jungfrau Maria, dessen Tugenden den ihrigen gleich zu kommen schienen; dieser war der keusche Joseph, welcher, wegen seinem allgemein bekannten frommen Lebenswandel in ganz Galiläen die Bewunderung des Volks war, und wegen seiner Reinigkeit und betagtem Alter auf nichts weniger als auf Standesveränderung dachte; aus Demuth schämte er sich nicht seines Zimmerhandwerks, womit er sich seine Nahrung verschaffen mußte, obschon er zu Nazareth, einer Stadt in Galiläen, aus der Zunft Zabulon geboren war; sein Vater, Jakob mit Namen, war ein Sohn des Mathan, und sein Bruder hieß Kleophas, welcher Jakob den Kleinern hienach ersten Bischof von Jerusalem, dann den Judas Thaddäus und Simon, endlich die Maria Salome und den Kleophas erzeuget hat. Weil nun Gott die Jungfrau Maria zur Mutter seines Sohnes bestimmet hat, wollte er sie gegen allen Verdacht sicher und frey stellen, und ihr einen Bräutigam geben, welcher unter dem schönen Titel eines Gerechten, so ihm die heilige Schrift beygelegt, alle Tugenden in sich vereinigte. Joseph stammte

stammte anbey vom König David, dessen Nachkömmlinge den Thron bis zur babylonischen Gefangenschaft besessen hatten, durch den Salomon und Maria von demselben durch den Nathan ab. Die gesetzliche Vermählung zwischen dem keuschen Joseph und der tugendreichen Jungfrau Maria, wurde in dem Tempel durch die Priesterschaft feyerlichst vollzogen; zu dessen Andenken die katholische Kirche dieß Vermählungsfest den 23. Jenner jährlich zu feyern allgemein verordnet hat; anbey wurden beyde Verlobte, die ohnehin im keuschesten Lebenswandel ihrem Gott zu gefallen sich bestrebten, mit gemeinsamen Einverständniß aus einem höhern Antriebe dahin einig, die kostbare Tugend der unverletzten Keuschheit unter sich zu halten.

Gebeth.

O Maria, du keuscheste und reinste Jungfrau! aus Liebe zu deinem höchsten Gott hast du dir gleich bey dem ersten Jahre den jungfräulichen Stand erwählet, und dich dem allerhöchsten Gott gelobet.

Allein aus höherm Antrieb und auf Zusprechung der Priesterschaft hast du mit dem keuschen Joseph nach gesetzlichem Gebrauch dich vermählet, und mit selbem im keuschesten Lebenswandel zu verbleiben dich verbunden.

O bitte auch für mich, liebreicheste Jungfrau Maria, daß ich allzeit keusch und rein Gott diene, und lieber alles ausstehen wollte, als mit der geringsten Mackel der Sünde meine Seele beflecken. Amen.

Das Fest der Verkündigung Mariä.

Nachdem die Verlobung der seligsten Jungfrau Maria mit dem keuschen und gerechten Joseph, ihrem Bräutigam, durch die Priester nach der gesetzlichen Vorschrift und mit den gewöhnlichen Ceremonien feyerlichst vollzogen worden war, reiseten die Neuverlobten ohne Verweilen nach Nazareth, und bezogen das Haus, welches Maria von ihrer Mutter, der seligen Anna, geerbet hat. Es liegt zwar Nazareth in Galiläen, in dem unberühmtesten Theile des ehemaligen Königreiches Israel, welches nicht unter die Zunft Juda gehörte; allein weil die Zunft Juda nach der babylonischen Gefangenschaft das ganze Galiläen eingenommen und behauptet hatte, wohnten auch aus dieser Ursache Joachim und Anna, die aus der Zunft Juda herstammten, zu Nazareth.

Maria war indeß immer in ihren gewöhnlichen Tugenden vertieft, und ganz nach dem Willen ihres allerhöchsten Gottes gerichtet; Joseph aber für die häuslichen Umstände besorgt und mit seiner Handarbeit beschäftigt. — Ganz Israel

seufzte

Annuntiatio B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

seufzte damals voll der Erwartung nach der Ankunft des von Gott so vielmal durch die Propheten angekündigten Messias, welcher, ohne das Gesetz des zeitlichen Todes aufzuheben, das menschliche Geschlecht von dem durch die Sünde des Adams verwirkten ewigen Tode befreyen sollte. Die Opfer des natürlich- und geschriebenen Gesetzes, die dabey beobachteten Ceremonien waren nur Vorbilder und Vorbereitungen der Geheimnisse des Gnadengesetzes, welche allein die Kraft hatten, die Seelen zu heiligen und von der ewigen Verdammung zu erledigen. — Endlich war in den Rathschlüssen der göttlichen Barmherzigkeit jener festgestellte Zeitpunkt angekommen, und es wurde, von Seiten des allmächtigen Gottes, der Erzengel Gabriel, der vor vierhundert und neunzig Jahren dem Propheten Daniel die Zeit des künftigen Messias und vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt seines Vorgängers angezeigt hatte, zu einer Jungfrau aus der Zunft Juda und aus dem Geschlechte des Davids, mit Namen Maria, welche mit Joseph verlobet war, abgesendet, ihr die freudige Nachricht zu bringen, daß sie von Gott bestimmet seye, der Welt den Erlöser des menschlichen Geschlechtes zu geben. Zwey Monate nach ihrer Vermählung, an einem Freytag den 25sten Tag im März, erhielt also die seligste Jungfrau Maria, eben da sie im Gebeth in ihrem Zimmer früh Morgens allein vertieft war, diese feyerliche Gesandtschaft vom Himmel. In der Gestalt eines

nes Jünglings erschien ihr plötzlich der Engel und sagte: sey gegrüßet du voll der Gnaden! der Herr ist mit dir: du bist die gesegnetste deines Geschlechtes. Die reinste Jungfrau erschrack, wegen ihrer Eingezogenheit, noch mehr über diese Anrede, als über den Anblick der himmlischen Gestalt; dies merkte der Engel, und sogleich fuhr er fort: fürchte dich nicht Maria, denn du hast vor dem Herrn Gnade gefunden; du bist erwählet, einen Sohn in deinem Schooß zu empfangen, und zu gebären, dem du den Namen Jesus geben sollst; einen Sohn, der groß seyn, ja der Sohn des Allerhöchsten selbst seyn wird, der den Thron seines Vaters Davids besitzen und über das Haus Jakob in Ewigkeit regieren wird. Eine große Prüfung für die seligste Jungfrau Maria, die sich durch ein Gelübde der Jungfrauschaft verlobet hatte. Was für eine Demuth war nöthig, um sich durch solch herrliche Verheißung nicht blenden zu lassen. Indeß war Maria auf ihr Gelübde bedacht; anbey aber auch überzeugt, daß der Allmacht Gottes nichts unmöglich sey, fragte sie mit Demuth, wie dieß mit der göttlichen Mutterschaft vereiniget werden könne? wie, sagte sie, wird das geschehen? Der Engel antwortete ihr: Durch die wunderbare Kraft des heiligen Geistes wirst du empfangen und eine Mutter werden, ohne aufzuhören eine Jungfrau zu seyn; und siehe, deine Verwandtin Elisabeth, die Gemahlin des Zacharias, welche bisher unfruchtbar gewesen,

ist in ihrem hohen Alter schon im sechsten Monat von Gott mit einem Söhnlein gesegnet; denn bey Gott ist nichts unmöglich. Die seligste Jungfrau wollte nicht mehr weiters fragen; sie dachte dem so hohen Liebesgeheimniß der menschlichen Erlösung was reifers nach; endlich, dem Himmel schuldige Folge zu leisten, nahm sie die göttliche Mutterschaft an, erkannte anbey, daß sie nur eine Dienstmagd des Herrn wäre, neigte sich voll Anbethung, Dank und Freude und sagte zu dem Engel: siehe, ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

Kaum hatte Maria ihre Einwilligung gegeben, so wurde das unaussprechliche, und von so vielen Jahrhunderten her versprochene Geheimniß erfüllt. Das ewige Wort Gottes ward Fleisch. Die Wichtigkeit dieses Geheimnisses läßt sich genug aus dem abnehmen, daß die Kirche jeden Tag des ganzen Jahres durch ein feyerliches und zu dreymalen gegebenes Zeichen alle ihre Untergebenen erinnert, daß sie ja den Tag mit dem Andenken desselben nicht nur anfangen, unterbrechen, sondern auch beschließen sollen. Das Geheimniß selbst bestehet kurz in dem: Maria wird zur Mutter Gottes erwählet; sie will aber lieber eine Jungfrau bleiben; auf dieses wird ihr bedeutet, es könne durch übernatürliche Macht beydes beysammen stehen, und so ist Maria die Mutter Gottes geworden und dennoch eine Jungfrau geblieben. Eine Jungfrau, eine Mutter und zwar Gottes selbst. Glücklichste aus

allen Geschöpfen! zu welch unbegreiflicher Würde bist du erhoben worden! Da Gott der Herr zu der größten Unternehmung, dergleichen er noch keine gehabt hat, dich zum Werkzeug begehrte, dabey alles auf dich ankommen ließ, ja gleichsam auf deine Zusage wartete; ja, Gott hats so haben wollen, daß, gleichwie Nichts gemacht ist ohne ihn, also ohne Maria nichts erneuert werde. Maria hat hierbey wieder alles hergestellt; sie hat den Gefangenen die Freyheit, den Kranken die Gesundheit, den Blinden das Licht, den Todten das Leben, den Verlornen das Heil erworben; sie hat das Menschengeschlecht mit ihrem Urheber ausgesöhnt. Aber durch was für Vorzüge hat Maria Gott selbst in ihren Schooß gezogen? durch ihr aufrichtiges reines Herz, welches nur Gott allein suchte und Niemand als ihm gefallen wollte; und diese ihre Vollkommenheit bestand in ihrer Demuth und Reinigkeit. Der Engel nannte Maria voll der Gnade, und dennoch nannte sich Maria eine Magd, da sie die Mutter Gottes wird; also nur durch die Demuth hat Maria Gott empfangen. Der Herr, sagte sie, hat bey mir auf die Demuth gesehen.

O wann werden wir auch einmal bey so vielen Sünden, die uns bis zur Hölle hinabdrücken, unsern Stolz zu den Füßen Mariä niederlegen! Wann werden wir zu Gott sagen können: ich bin dein Diener und ein Sohn deiner Magd? Die Reinigkeit der seligsten Jungfrau überstieg alle

Ver-

Verwunderung, sie hat diese die allererste, Gott verlobet, da selbe damals von der Welt äußerst verachtet war; ihr Bräutigam mußte auf alles Verzicht thun, was dieser zuwider war, und so lebte Maria auch in der Ehe reiner, denn alle Jungfrauen. Maria hat alsdann erst in die Mutterschaft eingewilliget, als sie versichert war, es werde ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft geschehen.

Gebeth.

O Maria! du reinste und demüthigste Jungfrau und göttliche Mutter! bitte für mich bey deinem göttlichen Sohne, daß ich von dir lernen möchte, auch allzeit vor ihm mich zu demüthigen, und in der Reinigkeit ihn anzubeten, und von ganzem Herzen zu lieben: denn die Demuth machet mich bey Gott angenehm; weil der Hochmuth das Gemüth noch mehr als die Unreinigkeit das Fleisch beflecken kann. O daß ich allzeit durch deine Vorbitte, o heiligste Jungfrau und Mutter Jesus Maria! nach deinem Beyspiele bereit seyn möchte, zu allen Zeiten meinem höchsten Gott zu gehorsamen und mit Freuden zu sagen: es geschehe mir nach deinem Wort. Amen.

Die Versetzung des heiligen Hauses Mariä.

Dieses Haus, in welchem die göttliche Mutter ist geboren und erzogen worden, welches sie auch nach der Zurückkunft aus dem Tempel mit dem keuschen Joseph wieder bewohnte, und worin sie den englischen Gruß erhalten hat, wurde hernach von den Aposteln aus besonderer Hochachtung zu einer Kirche eingeweihet und von den Christgläubigen mit aller Verehrung so lange besucht, bis von den Türken das heilige Land erobert und die katholische Religion mit aller Wuth verfolgt wurde, wo die christlichen Einwohner ihre Wohnungen verließen und in andere Länder zogen. Indeß hatten die europäischen Christen von der türkischen Regierung mit vielem Gelde die Erlaubniß erkauft, daß sie nach Jerusalem zum heiligen Grab, und nach Bethlehem zu dem Ort der Geburt Jesu sicher reisen konnten, welches noch bis gegenwärtige Zeit geschieht. Das heilige Haus aber und die Kapelle zu Nazareth, weil dieser Ort von der türkischen Regierung und ihrer Residenzstadt zu weit entlegen, und der Weg in das galiläische Land unsicher war, folglich Niemand, ohne Gefahr ausgeplündert oder ermordet zu werden, dahin reisen konnte, wurde von den Fremdlingen nicht mehr besucht und verehret; selbst die Einwohner des galiläischen Landes hatten aus Mangel der Priester keinen Eifer mehr

für

für dieses heilige Haus, in welchem der eingeborne Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen hatte, und Mensch geworden ist.

Im ein tausend zwey hundert ein und neunzigsten Jahre, in welchem das ganze heilige Land unter die türkische Bothmäßigkeit gerathen ist, wurde gähling dieses besagte Haus von Nazareth über das breite Meer, nach Europa in Dalmatien, unter dem Papst Nicolaus IV., den 9. May, hinüber getragen, und auf einen ebenen Acker auf einen Berg bey dem adriatischen Meer, zwischen zween Flecken, Tersactum und Fiume, gesetzt. Die Einwohner wurden über diese wunderbarliche Begebenheit besonders aufmerksam, und weil sie verständiget wurden, daß dieses Haus in Form einer Kapelle solle zu Nazareth das Haus der seligsten Mutter Gottes gewesen seyn, wurden vier Männer dahin abgeschickt, um sich der Sache genauer zu erkundigen; diese kamen glücklich in Nazareth an, besichtigten auf das genaueste den Platz, wo diese Kapelle zuvor gestanden hatte, und kamen mit Freuden zurück, erzählten was sie gesehen und gehöret hatten. Ueber diese Nachricht waren die Einwohner mit unaussprechlicher Freude erfüllt; allein dies Frohlocken dauerte nicht lange, denn nach drey Jahren und sieben Monaten ist diese heilige Kapelle von Dalmatien wieder über das Meer in das Welschland, den 10. December versetzt worden, neben einen Wald, welcher tausend Schritte vom Meer entlegen war,

und einer frommen Frau, Lauretta mit Namen, in der Stadt Recinetum gehörte; von dieser Dame wird diese Kapelle bis auf gegenwärtige Zeit das lauretanische Haus genennet. Weil aber die Mörder und Räuber in diesem Walde für die Reisenden den Weg unsicher machten, ist selbe nach acht Monaten auf einen, tausend Schritt entlegenen, Hügel weiters gesetzt worden.

Dieser Grund und Boden, auf welchem nun das heilige Haus sich befand, gehörte zween leiblichen Brüdern aus der Stadt Recinetum; jeder von diesen wollte sich bey dieser Gelegenheit den Platz davon zueignen und sich von der heiligen Kapelle bereichern, daß deßwegen Geiz, Haß und Feindschaft unter ihnen entstand. Hierauf wurde das heilige Haus, nach wenigen Monaten, wieder hinweg getragen und auf den Weg gesetzt, wo man zu dem Meerhafen der Recinetenser gehet, daß also das heilige Haus auf keines Menschen eigenem Grund, sondern auf öffentlicher Straße und gemeinem Weg. ungefähr zweytausend Schritte von dem Meer, von dem vorigen Platz aber oder von dem Hügel der zween Brüdern so weit, als ein Pfeil kann geschossen werden, bis auf diese Zeit ruhet. Unbeschreiblich ist die Anzahl der Fremdlinge, welche von der ganzen Welt jährlich dahin kommen, und mit wahrer Andacht dieses heilige Haus verehren und beschenken. Die heilige Kapelle selbst ist mit den herrlichsten Lobsprüchen zur Ehre der heiligsten Jungfrau

frau und Mutter Gottes Maria ausgezieret. Das Gebeth, in welchem diese Lobsprüche enthalten sind, wird deßwegen auch genennet die lauretanische Lytanei. Wer also nicht in eigner Person diesen Gnadenort besuchen und die seligste Mutter Gottes alldort verehren kann, dieser gebrauche sich nur dieser von der katholischen Kirche eingeführten Andacht der lauretanischen Lytanei, und die seligste Mutter Gottes wird allzeit für ihn bey Gott alles Gute zum Wohl des Leibes und der Seele erbitten, und erhalten.

Dieses Fest von der Uebersetzung des heiligen Hauses, kommt im römischen Martyrologium am 10. Dezember vor, und wird auch jährlich an diesem Tage auf Verordnung der Kirche in den meisten Provinzen Italiens und Spaniens mit einer Messe, und Abbethung der priesterlichen Tagzeiten feyerlichst abgehalten.

Gebeth.

Wie gern, o göttliche Mutter! möchte ich dich in dem heiligen Ort, wo du bist geboren worden, wo du gewohnet und den englischen Gruß erhalten hast, wie gern möchte ich dich in diesem Gnadenort verehren! wie herrlich ist dieser Tempel mit den ausgezeichnetsten prophetischen Lobsprüchen zu deiner Ehre ge-

zieret! mit innigster Freude werde ich mich allzeit dieser deiner Lobsprüche erinnern, und zu diesem Ende die von der Kirche eingeführte lauretanische Lytanei mit wahrer Andacht zu deiner Verehrung abbeten. Erbitte auch du o Mutter Jesus, alles Gute zum Wohl des Leibes und der Seele, und beschütze mich vor allem Uebel. Amen.

Das Heimsuchung-Fest Mariä.

Die seligste Jungfrau Maria, nachdem sie der Engel verlassen, blieb noch eine kurze Zeit zu Haus, dankte ihrem Gott für diese besondere Gnade, und nicht als ungläubig an dem Verheißenen, noch zweifelhaft weder über den Abgesandten, noch über die Gleichheit des Wunders, sondern voll Freude, daß sie der Elisabeth von sich eine solche Bothschaft bringen, und ihr zu ihrer eigenen baldigen Entbindung Glück wünschen konnte, machte sie sich auf, der Elisabeth, ihrer Baase, Glück zu wünschen, weil sie in ihrem hohen Alter von Gott mit einer Leibesfrucht gesegnet worden. Maria folgte dem Triebe des heiligen Geistes, der hiedurch die Absichten des noch nicht gebornen Messias über seinen Vorläufer erfüllen wollte, und eilte über das hohe Gebürg in die Stadt Hebron, welche für die Wohnungen der Priester bestimmt und in der Zunft Juda gegen

Nie-

Visitatio B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

Leibe vor Freuden aufgesprungen, und selig bist du, die du geglaubt hast; denn es werden in dir vollzogen werden jene Dinge, welche dir von dem Herrn gesagt worden sind. Bey Anhörung dieser Lobeserhebungen vertiefte sich Maria in den Abgrund ihres Nichts, preisete Gott wegen allen ihr mitgetheilten Gnaden; ihre Liebe, Erkenntlichkeit und Demuth auszudrücken, sagte sie: Meine Seele macht groß den Herrn und mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heiland, weil er die Niedrigkeit einer Magd angesehen hat; denn sehet, von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen; denn derjenige, welcher so mächtig und dessen Name heilig ist, hat große Dinge an mir gethan, und seine Barmherzigkeit ergießet sich von einem Geschlecht in das andere über die, welche ihn fürchten; er hat sich mächtig gezeigt in seinem Arm; er hat die, welche sich in den Gedanken ihres Herzens erheben, zerstreuet; die Mächtigen hat er vom Throne abgesetzt, und die Demüthigen erhöhet; die Hungrigen hat er mit Gütern angefüllt, und die Reichen hat er leer gelassen; er hat das Volk Israel als seine Diener aufgenommen und hat sich seiner Barmherzigkeit erinnert, wie er unsern Vätern, dem Abraham und seinen Nachkömmlingen für immer und allzeit versprochen hat. Hier zeiget uns die von Gott erleuchtete Jungfrau recht klar und geistesvoll, wie Gott sich durch diese Geschichte verherrliche: Sie ist innigst gerühret von der Treue Gottes:

tes: was Gott vor Jahrhunderten dem Abraham verheißen hatte, geht jetzt (mit Dank erkennt sie es) an ihr in Erfüllung: sie erkennt Gottes Allmacht: Gott ist ihr alles: ja die höchste Quelle aller Seligkeit.

Nach diesen heiligen Gesprächen hielt sich die seligste Jungfrau Maria ungefähr drey Monate bey ihrer Baase auf, und nahm darauf die Rükkehr nach Nazareth. Welch' ein schönes Beyspiel gab die seligste Jungfrau, die Besuchung und Unterredungen, welche für so viele Christen meistens eine Quelle der Sünden sind, zu heiligen; alle weltliche, eitle und unnützlich sündhafte Gespräche zu vermeiden, und allen Umgang mit andern, so die Freundschaft und der Wohlstand oft erfordert, zur Aufnahme eines tugendhaften Lebens, oder nützlicher Kenntnisse einzurichten? Laß uns, o gütiger Gott, aus dem Beyspiele deiner jungfräulichen Mutter, die Behutsamkeit in unsern Reden erlernen, und allzeit deiner Ermahnungen eingedenk seyn, daß wir aus unsern Reden gerechtfertiget und nicht verdammet werden. O wie glücklich ist das Haus, welches Maria besucht! es widerfährt ihm dadurch mehr Freude, mehr Glück und Heil, als von andern Besuchen, die man sich so sehr oft wünschet, und ob denen man so viel Vergnügen hat, wenn es auch der Fürsten und Könige ihre wären; denn was diese immer Gutes mit sich bringen, so bestehet es allezeit mehr in zeitlichen Vortheilen; aber mit Maria

kom-

kommen zugleich wahre Güter, ja selbst die Urquelle alles Guten. Mit was für großer Freude hat Maria das Haus des Zacharias erfüllt, welche wegen der verlornen Sprache und der annahenden Gebärungsstunde der Elisabeth, in Sorgen war? Maria vertreibet alle Trübsal und Traurigkeit; sie ist die Ursache aller unserer Freuden, und die eigentliche Trösterin der Betrübten; sie verbannt alles Böse; durch sie erhalten wir die göttliche Barmherzigkeit. Maria ist endlich die Zuflucht der Sünder, und die mächtige Vorbitterin der Christgläubigen.

Dieses Heimsuchungsfest feyert die katholische Kirche schon von vielen Jahrhunderten her.

Gebeth.

O gebenedeyte Jungfrau und göttliche Mutter Maria! komm doch zu mir und besuche mich in deinem Heil: deine Gegenwart kann jeden Ort in ein Paradies verwandeln: und ein Augenblick ist angenehmer als der Besitz aller kostbaren Schätze; komme also, o Maria! und besonders in der Stunde meines Absterbens, wo alle Feinde über mich herfallen und all ihre Kräfte anwenden, mich Schwachen in meinen Todesängsten in den ewigen Untergang zu stürzen. O Maria! laß mich nicht

nicht allein, da ich eben mit der ganzen Ewigkeit zu streiten habe. O Maria Mutter der Barmherzigkeit! verlaß mich nicht; o Maria Mutter Jesus beschütze mich. Amen.

Nun wurde die Zeit erfüllet, daß am 24. Juny Elisabeth gebähren sollte; sie gebahr einen Sohn. Zacharias und Elisabeth nahmen das Kind recht als ein Geschenk des Himmels an: und waren voll Freude und voll Dank gegen Gott: doch hatte Elisabeth noch eine Ursache mehr zur Freude: eine Frau ohne Kind wurde damals sehr verachtet, wohl über ein halbes Jahrhundert mußte sie diese Verachtung ertragen; diese Freude, sagte sie, hat mir Gott in meinen alten Tagen noch gemacht. O möchten wir doch auch alles Gute, das uns zu Theil wird, so als ein Geschenk des Himmels ansehen, als hätte es uns ein Engel vom Himmel gebracht, denn es kommt ja alles Gute, sollte es ein Bissen Brod oder Trunk Wasser seyn, von dem lieben Gott; wären wir doch allzeit dankbar. Kaum aber haben dieß ihre Benachbarten und Freunde erfahren, so kamen selbe voller Freuden, und wünschten ihr Glück, daß Gott an ihr eine solche Barmherzigkeit erwiesen, und sie in ihrem hohen Alter von der schmählichen Unfruchtbarkeit befreyet habe. Als nun der achte Tag nach der Geburt ankam, haben sich, nebst den Freunden

und

und Anverwandten, auch die Priester eingefunden, um die gesetzliche Beschneidung vorzunehmen, und dem Kinde einen Namen zu geben; denn die Beschnittenen wurden der gläubigen Gemeinde des jüdisch israelitischen Volks einverleibt, und deßwegen erhielten solche die Namen ihrer gläubigen Voraltern, Väter oder Verwandten.

Weil nun der Vater dieses Kindes Zacharias genannt wurde, und vielleicht noch andere in ihrer Freundschaft diesen Namen hatten, haben die anwesenden Priester und Verwandten für gut gehalten, dem Kinde den Namen seines Vaters Zacharias zu geben; allein die Elisabeth war ganz dagegen, und sagte: Nein, sondern Johannes soll sein Name seyn; und sie antworteten ihr: es ist ja Niemand in deiner ganzen Blutsfreundschaft, der diesen Namen Johannes habe; warum soll man wider allen Gebrauch handeln und deinem Kinde einen fremden Namen geben? jetzt wendeten sie sich auch von der Mutter zu dem Vater Zacharias, und weil er nicht allein stumm, sondern auch taub war, winkten sie ihm und begehrten von ihm zu wissen, was er dem Kinde für einen Namen geben wolle. Dieser begehrte nun ein Täfelein, und schrieb: Johannes ist sein Name. Alle Gegenwärtigen verwunderten sich, daß ein solcher in der Freundschaft ungewöhnlicher Name dem Kinde solle gegeben werden, und in diesem der Vater und die Mutter übereinstimmten. Nun, zum Erstaunen,

er=

erhielt der neun Monat lang stumm und taub gewesene Zacharias seine Sprache und das Gehör wieder, und fieng an vor Freude und Begierde der herannahenden Erlösung seinen Gott zu preisen, und sprach: Gebenedeyt sey der Herr Gott Israels, weil er sein Volk heimgesuchet und erlöset; er hat uns einen mächtigen Erlöser in dem Hause Davids seines Dieners erwecket, wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, welche von Anfang der Welt gewesen sind, und von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, zu befreyen, unsern Vätern Barmherzigkeit zu erweisen, und sich seines heiligen Bundes zu erinnern nach dem Eid, den er unserm Vater Abraham geschworen hat, uns selben zu verleihen, damit wir von unsern Feinden befreyet werden und in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle die Tage unsers Lebens vor ihm dienen mögen. Du aber, o Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten genennt werden; denn du wirst vor dem Herrn hergehen, und ihm seinen Weg zubereiten, um seinem Volk zur Vergebung der Sünden die Wissenschaft und Erkenntniß des Heils mitzutheilen, und dieses aus herzlicher Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche er als eine aufgehende Sonne von der Höhe uns heimgesuchet hat, diejenigen zu erleuchten, welche in der Finsterniß und in dem Schatten des Todes wohnen, damit wir uns auf den Weg des Friedens richten können.

nen. Ueber diese Begebenheit, daß der neun Monate lang stumm und taub gewesene Zacharias bey der Geburt seines Söhnleins die Sprache und das Gehör wieder erhalten, erstaunten vor Schrecken alle Anwesende, und alle diese Dinge wurden in dem ganzen jüdischen Gebirge kund gemacht, und alle, die es gehört haben, nahmen es zu Herzen, und sagten: was meynest du, wird aus diesem Kinde werden? denn die Hand Gottes war mit ihm.

Der heilige Johannes hat mit Jesus, dem Sohne Gottes, und Maria den besondern Vorzug, daß die katholische Kirche seine Geburt den 24. Juny allgemein feyert; ja, vor Zeiten sind an diesem Geburtstage in der katholischen Kirche, wie zu Weihnachten, drey heilige Messen gelesen worden. In Wahrheit, ausser ihm ist kein Heiliger, von dem man von seiner Geburt mehr sagen könnte; diese wurde so deutlich von dem Propheten vorgesagt, daß man solche Prophezeihungen bei seiner Geburt sichtbarlich erfüllt geschehen; seine Heiligung wurde nicht durch Worte, sondern durch das Leben des zweyten Jeremias vorgebildet; seine bevorstehende Geburt von Gott selbst angedeutet, und seinem Vater Zacharias zur Zeit des Opfers versprochen, und zwar durch eben jenen Engel, der die Geburt des Weltheilandes verkündiget hat; seine Empfängniß wurde der seligsten Jungfrau von eben diesem Engel berichtet.

Als

Als nun Joseph an Maria seiner Ehegattin allgemach die Schwangerschaft merkte, und ihm von dem durch den Engel verkündigten Geheimniß nicht das Geringste bekannt war, und weil er überdies wohl wußte, wie rein und jungfräulich Maria lebte, wollte er als ein gerechter Mann weder sie verschreyen, noch sie, nach dem Gesetz, bey der Priesterschaft angeben, sondern wollte sie heimlich verlassen, und sich von ihr entfernen; allein ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Schlafe, und sagte zu ihm: Joseph, du Sohn Davids! fürchte dich nicht, Maria deine Ehegattin zu dir zu nehmen; denn was in ihr geboren ist, das kommt von dem heiligen Geiste; sie wird einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen, denn dieser wird sein Volk von ihren Sünden befreyen. Als nun Joseph vom Schlaf erwachte, nahm er Maria seine Ehegattin zu sich, und erwies ihr als Mutter und Gottesgebährerin alle Liebe und schuldige Verehrung. Obwohl nun Maria ganz unschuldig und heilig war, so hatte sie doch ihre Prüfungen sich müssen von Gott gefallen lassen; der Gerechte muß sich in allem Widerwärtigen mit dem Bewußtseyn seiner Unschuld trösten, und auf Gott standhaft vertrauen, und der Herr wird ihn niemal verlassen, sondern beschützen, und ihm in allem beystehen.

Maria gebar Jesus zu Bethlehem.

Maria und Joseph waren indeß in ihrer Wohnung zu Nazareth ganz dahin bedacht, wie sie dem höchsten Gott nach seinem Wohlgefallen dienen könnten, und erwarteten mit unaussprechlicher Freude und Begierde die Geburt des göttlichen Welterlösers, von dem schon vor 700 Jahren die Propheten vorgesagt haben, daß er zu Bethlehem, einem Städtlein in der Zunft Juda, etwa 36 Meilen von Nazareth entlegen, werde geboren werden. Da nun das ganze jüdische Volk in größter Erwartung auf den versprochenen Messias sich mit vollem Verlangen sehnte, ließ Kaiser Augustus, um die Kräfte seines Reiches zu erkennen, ein genaues Verzeichniß aller seiner Unterthanen vornehmen; die Juden hatten zwar damals einen besondern König für ihre Nation, nämlich den Herodes; sie mußten aber doch die Oberherrschaft der Römer erkennen, und sich ihren Befehlen unterwerfen; deßwegen haben auch Maria und Joseph, sobald sie diesen Befehl vernommen hatten, sich auf den Weg begeben; und weil sie beyde aus der Familie Davids waren, der aus Bethlehem herstammte, mußten sie sich in dieses Städtlein verfügen, um sich allda einschreiben zu lassen; diese große Reise machten sie, ungeachtet der vielen Beschwerden, doch zu Fuße. Als sie nun zu Bethlehem anlangten, und zugleich die erwünschte Zeit ankam, daß Maria ge=

gebären sollte, suchten sie zwar in den Herbergen der Stadt einen Platz, wurden aber überall abgewiesen; sie mußten daher ausser der Stadt in einen Stall sich begeben, wo Maria den 25. Dezember um Mitternacht nach der Prophezeihung des Isaias vor 1777 Jahren, 66. 7., den schon so lang erwarteten Welterlöser Jesus Christus geboren hat; die jungfräuliche Mutter wickelte den als Kind erschienenen Gottmenschen in Windeln, und legte ihn, aus Abgang anderer Bedürfnisse, in die Krippe, woraus das Vieh zu fressen pflegte. Weil sich aber der göttliche Heiland den Menschen bekannt machen wollte, hat er seine arme und niedere Geburt durch ein Wunder verherrlichet und erhoben. Ein hell glänzender Engel mußte auf Befehl Gottes dieselbe nicht den Fürsten dieser Erde, sondern den armen Hirten ankündigen, welche in der Gegend von Bethlehem ihre Heerde bewachten. Gähling wurden diese Hirten mit großem Lichte umgeben, und von einem Engel zur Freude eingeladen; und sie erschracken darüber. Fürchtet euch nicht, sagte er zu selben; denn ich bringe euch eine gute Bothschaft, die alles Volk erfreuen solle: denn heut ist euch der Heiland, der Messias und Herr geboren worden, und dieß solle euch zum Zeichen seyn: gehet nur dorthin, und ihr werdet das Kind in Windeln eingewickelt und in der Krippe liegend finden. Kaum hatte der Engel ihnen dieses verkündiget, ließ sich schon ein zahlreiches

Heer

Heer der Engeln hören, welche Gott Lob sangen: Ehre sey Gott im allerhöchsten Himmel, und Friede auf Erden den Menschen, die einen guten Willen haben. Die Hirten aber eilten sogleich auf Bethlehem, fanden Maria und Joseph in einem Stalle und das Kind in einer Krippe liegend, fielen nieder auf ihre Knie, und betheten den Mensch gewordenen Gott in Erstaunung an, erzählten alles, was sich zugetragen und was sie von dem Engel gehöret hatten; und, nachdem sie in allem, was sie gesehen und gehöret, Gott gelobet und gepriesen hatten, kehrten sie wieder zu ihrer Heerde zurück; Maria aber behielt alle von den Hirten erzählten Worte, und überlegte selbe in ihrem Herzen. Auf diese große Freude folgte nun für die göttliche Mutter ein großes Leidwesen; denn, weil nach dem mosaischen Gesetze alle Kinder männlichen Geschlechts den achten Tag ihrer Geburt beschnitten werden mußten, denn Gott verzieh den Beschnittenen die Erbsünde und ertheilte ihnen seine Gnade, und sie wurden ihm geheiliget: so hat auch der neugeborne Sohn Gottes, um sich aus Demuth in allen den Gesetzen als Gottmensch zu unterwerfen, sich gefallen lassen, den achten Tag seiner Geburt beschnitten, und Jesus als Seligmacher genennet zu werden, welcher Name schon vor seiner Geburt der Engel Gabriel seiner Mutter Maria geoffenbaret und der himmlische Vater von Ewigkeit her schon für seinen eingebornen Sohn bestimmt

hat, daß er sollte durch seine Menschwerdung und schmerzhaften Tod die verworfene Welt von ihren Sünden erlösen, auf daß alle Menschen, die an ihn glauben, und seine Gebothe halten, nicht zu Grunde gehen, sondern selig werden könnten und sollten.

Wie betrübt nun die seligste Jungfrau und Mutter Maria über den Schmerzen war, welche ihr liebvollstes Kind, das sie mit innigster Demuth anbethete, und mit aller Zärtlichkeit liebte, bey dieser Beschneidung freywillig ausgestanden, und dabey sein Blut vergossen hat, ist nicht zu überdenken, noch weniger zu beschreiben. Betrübteste Mutter Jesu! wir erinnern uns wohl jenes großen Schmerzens, den du in der Beschneidung deines göttlichen Kindes empfunden hast, und tragen mit dir das allergrößte Mitleiden; mit vollem Vertrauen rufen wir zu dir, du wollest uns von deinem göttlichen Sohne eine wahre Liebe Gottes, und Zerknirschung unsers Herzens zur Besserung des Lebens erbitten. — Da nun Maria und Joseph mit all nur möglicher Liebe das göttliche Kind besorgten, näherten sich auf dem Wege von Jerusalem her an die Mauern der Stadt Bethlehem mehrere Reisende mit Kameelthieren; diese waren drey Könige, wie uns die heiligen Evangelisten beschreiben, aus Morgenland, welche auch nach der Meinung des Genebrad, gelehrte Erzbischofes zu Aix nach dem hebräischen Wo-

Magim (soviel als Betrachtende) oder Weise genannt wurden und mit der Sternkunst sich auszeichneten. Als sie nun am Firmamente einen ungewöhnlich großen und glänzenden Stern beobachteten, und dabey sich erinnerten an die uralte Weissagung des Balaams und anderer Propheten von der Geburt eines neuen und mächtigen Königs der Juden, welche durch einen Stern sollte angezeigt werden; anbey aber sich hierauf überzeugten, daß dieser außerordentliche Stern den neugebornen König der Juden, der ihnen von Gott als Messias schon lange versprochen war; mußte der Welt anzeigen, haben selbe ohne vieles Zaudern mit ihren Dromedarien und andern Mitgefährten diese beschwerliche Reise von Arabien in das jüdische Land angetreten, und sind dem Stern, der vor ihnen immer hergeleuchtet hat, mit voller Freude nachgefolgt. Da sie nun auf den Weg zu der Hauptstadt Jerusalem kamen, hat sich dieser Stern verborgen und ist nicht mehr gesehen worden; sie glaubten also in dieser Stadt, wo sonst die jüdischen Könige allezeit gewohnet haben, den neugebornen König anzutreffen; sie fragten bey den Einwohnern und sagten: wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen, und nun kommen wir von entfernten Landen ihn anzubethen. Ueber diese Aussage ist nicht nur die ganze Stadt, sondern selbst der König Herodes, welcher sich auf die ungerechteste und grausamste

Weise als ein Fremdling des jüdischen Thrones bemächtiget hat, in Schrecken gesetzt worden. Es hatten sich also gleich die hohen Priester und ihre Schriftgelehrten versammelt und dem Herodes auf sein Verlangen ihre Bücher aufgeschlagen, und ihn überzeugt, daß zu Bethlehem Juda dieser König der Juden geboren ward. Herodes wurde auf diese Aeußerung beängstigt, und schon in seinem bösen Herzen fest entschlossen, diesen König umzubringen, ließ er deßwegen sie zu sich kommen, und im besten Vertrauen eröffnete er ihnen, daß nun dieser König, den sie suchten, zu Bethlehem in einer Stadt, welche zwey Stunden von Jerusalem entfernt ist, anzutreffen wäre; dorthin sollten sie nun reisen, und wenn sie ihn sollten gefunden haben, möchten sie gleichwohl bey ihrer Rückkehr ihm solches anzeigen; denn auch er würde hernach hingehen und den neugebornen König der Juden anbethen. Auf dieses haben sie sich ohne Verweilen aus der Stadt gemacht, und haben den Stern vor sich mit vielem Vergnügen und großer Freude leuchten gesehen, dem sie auch mit innigstem Troste nachgefolgt sind bis an die Stadt Bethlehem, wo selber über eine Höhle neben dem Weg still und unbeweglich stehen blieb. Nun glaubten alle aus innerlichem Antriebe, in dieser Höhle und offenen Herberge wäre der neugeborne König der Juden anzutreffen; deßwegen stiegen sie von ihren Dromedarien ab, und nahmen

ihre mitgebrachten königlichen Geschenke mit sich, nämlich Gold, Myrrhen und Weihrauch, gingen alsdann mit aller Ehrerbiethigkeit zur Krippe hinein, und sobald sie das göttliche Kind auf den Armen der göttlichen Mutter erblickten, fielen sie auf ihre Kniee und betheten in größter Demuth das Kind als Gott und Mensch inbrünstig an; anbey überreichten sie der seligsten Mutter ihre Schenkungen mit unterthänigster Bitte, selbe nicht zu verschmähen. Als sie nun dem göttlichen Kinde ihre tiefeste Verehrung und Anbethung erzeigt hatten, und die göttliche Mutter und der heilige Joseph über diese große Ehren, welche ihrem allerliebsten Kinde Jesus von diesen Fremdlingen sind erwiesen worden, nicht genug sich verwundern und vor innigster Freude über diese besondere, unerwartete Begebenheit kaum fassen konnten, wollten schon diese drey Könige mit ihrem Gefolge nach Hause über Jerusalem reisen: allein der Engel des Herrn erschien ihnen bey der Nacht im Schlafe, und ermahnte sie, nicht wieder zum Herodes zurück zu kehren. Sie folgten also diesem Rathe, und nahmen einen andern Weg in ihr Vaterland.

Das Reinigungs- oder Lichtmeßfest.

Das mosaische Gesetz verband die Weiber, sich den 40sten Tag nach ihrer Niederkunft, wenn es ein Knäblein, den 80sten Tag aber wenn es ein Mägdlein war, bey dem Tempel in Jerusa-

Purificatio B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

lem zu stellen, und ein Lämmlein, wenn das Kind von reichen Aeltern, zwey Turteltauben aber, wenn es von armen Aeltern geboren war, zu überbringen. Das nämliche Gesetz verordnete auch einer jeden Familie den Erstgebornen dem Herrn zu opfern, zum Andenken, daß Gott die Erstgebornen der Israeliten beym Leben erhalten, da die Erstgebornen der Aegyptier durch den Würgengel sind getödtet worden; doch erlaubte dies Gesetz, den Erstgebornen mit einem Stück Geldes zu erkaufen. Die seligste Mutter Gottes wollte sich nicht von diesem Gesetze ausgenommen wissen, obschon sie als eine Jungfrau selbem nicht unterworfen war; und weil die vierzig Tage der Reinigung zu Ende gingen, begab sie sich deßwegen sammt dem heiligen Joseph nach Jerusalem, und stellte sich wie die übrigen Weiber in den Eingang des Tempels, opferte mit dem Zeichen der Armuth zwey Turteltauben; ja sie opferte ihren liebsten Sohn auf, welcher allein das die unendliche Majestät Gottes nach Würdigkeit anzubethen fähige Brandopfer war, und, nachdem sie in den Vorhof der Reinen ist gelassen worden, lösete sie denselben mit 5 silbernen Sickeln wieder aus. Da nun die göttliche Mutter dieses Werk der Gottseligkeit mit vieler Andacht und innerster Demuth verrichtete, mußte sie aus dem Munde des alten und gerechten Simeons, der im Geiste eben in den Tempel kam, und das göttliche Kind mit voller Freude in seine Hände genommen,

men, jene harte Prophezeihung verkündigen hören, daß ihr Herz mit einem Schwert des Schmerzes werde durchdrungen werden, und ihr liebster Sohn, welcher für das Heil aller Menschen geboren sey, zum Fall und Verdammniß vieler Israeliten, nämlich durch ihre Schuld wegen ihrem Unglauben, seyn werde.

Zur nämlichen Zeit kam auch die gottselige und wegen ihrer Frömmigkeit allgemein bekannte Anna, die achtzigjährige Wittwe, die Prophetin, eine Tochter Phanuels aus der Zunft Aser, welche zu Jerusalem wohnte, und ehevor sieben Jahre mit ihrem Manne zugebracht, und hernach sich niemals von dem Tempel entfernte, und Gott mit Fasten und Bethen, Tag und Nacht diente, eben zu dieser Stunde in den Tempel, und als sie das zärtliche Kind Jesus sah, dankte sie dem höchsten Gott von ganzem Herzen, mit lauter Stimme für die so lang erwartete Ankunft des Messias; ermahnte die Umstehenden, dieses göttliche Kind Mariä für den von Gott ihren Vätern versprochenen Weltheiland zu erkennen und anzubethen. Diese prophetische Aussage des Simeons und der frommen Anna machte bey den hohen Priestern und dem ganzen Volke großes Aufsehen; selbst der königliche Pallast des Herodes ward deßwegen nicht wenig beängstiget. Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen wohl aufbewahrt, und kehrte also, nachdem sie alles im Tempel gesetzlich verrichtet

hatte,

hatte, mit ihrem göttlichen Kinde und dem heiligen Joseph nach Nazareth in ihr Vaterland zurück.

Zum Andenken dieses mosaischen Gesetzes, welches die göttliche Mutter mit großer Gottseligkeit befolgt hat, und zur Beschämung der heutigen christlichen Ehefrauen, welche sich nicht einmahl mehr würdigen, nach ihrem Wochenbett in die Kirche zu kommen und Gott für die geschenkte Leibesfrucht zu danken, hat die katholische Kirche schon im Jahre 542 das Purification, oder Reinigungs- oder Lichtmeßfest auf den 2ten Februar eingesetzt, wobey ein Bittgang mit geweihten brennenden Kerzen nach uralter Gewohnheit glaublich statt der abergläubischen Ceremonien, so die Heyden an einem im Monat Februar angestellten Festtage beobachteten, seye eingeführt worden Die Absicht aber der katholischen Kirche bey dieser Ceremonie ist allein, die Christglaubigen zu erinnern, daß sie ihrem Glauben an Jesus Christus, der selbst das wahre Licht der ganzen Welt ist, thätigst erneuern sollten: deßwegen bittet auch die Kirche den barmherzigen Gott, daß unsere Herzen mit dem unsichtbaren Feuer seines Geistes möchten entzündet werden, damit wir rein von den Sünden, durch gute Werke uns würdig machen in den Tempel seiner Glorie ihm vorgestellt und jenes herrlichen Lichtes, welches niemals auslöschen wird, ewig theilhaftig zu werden. Maria un-

unterwirft sich einem Gesetze, zu dem sie nie verbunden war. Welch' ein Beyspiel der Demuth, eine Jungfrau läßt sich reinigen, weil sie Gott geboren hat. Sie eilet in den Tempel und beobachtet die mindeste Ceremonie. Sie beobachtete nicht nur, was ihr willkührlich war, sondern sie beobachtete alles aufs vollkommenste. Sie macht das zu einem Gesetz, was für sie eine Ausnahme war. Wie beschämet die göttliche Mutter die heutigen Modechristen, die überall in klaren Gesetzen wollen ausgenommen seyn; die alle Freyheiten sich anmassen, und die Gebothe der Kirche für nichts achten. Maria opfert heute ihr allerliebstes göttliches Kind dem himmlischen Vater zu unserer Erlösung; welch großen Dank sind wir dieser seligsten Jungfrau und göttlichen Mutter nicht schuldig! werden wir wohl dieses einmal vergessen?

Gebeth.

O seligste Jungfrau, und göttliche Mutter Jesus! allezeit will ich mich deiner großen Liebe erinnern, und ernstlich von all meinen Sünden und bösen Gewohnheiten abstehen, damit ich nicht einstens von deinem göttlichen Sohne nach verflossener Gnadenzeit strengstens gerichtet und verworfen werden

den möchte. O Maria, Mutter Jesus! Mutter der Barmherzigkeit bitte für mich, verlaß mich nicht; in deinen Schutz empfehle ich meinen Leib und Seele. Amen.

Maria fliehet nach Egypten, und bey ihrer Rückkunft kommt sie nach Nazareth.

Nachdem nun Maria und Joseph das Gebot des Kaisers Augustus zu Bethlehem, und das mosaische Gebot zu Jerusalem im Tempel befolgt hatten, und wieder nach Nazareth in Galiläen in ihr Vaterland gekommen sind, lebten sie in ihrem väterlichen Hause ganz still dahin und besorgten das göttliche Kind mit vieler Liebe und Freude. Indeß die Einwohner von Jerusalem und den angränzenden Ortschaften unter großer Verwunderung immer einander sagten, was sich alles in dem Tempel mit dem alten Simeon und der betagten frommen Anna allda und mit dem Kinde Mariens von Nazareth zugetragen hat.

Herodes selbst, welcher umsonst auf die Rückkehr der drey Weisen von Bethlehem mit voller Sehnsucht gewartet, und nun verschiedenes Gerede von den Begebenheiten, die sich mit einem Kind in dem Tempel sollen zugetragen haben, auch gehöret hat, wurde ganz aufmerksam auf diese Begebenheiten, und so grausam er sonst auch sogar gegen seine vertrautesten Freunde und Kin-

der

der war, wollte er doch nicht öffentlich dieß neugeborne Kind verfolgen und ihm das Leben nehmen, sondern, um bey dem jüdischen Volk sich nicht noch mehr verhaßt und unwerth zu machen, dachte er auf verborgene Weise, dieses Kind umzubringen, und erkundigte sich deßwegen in der Stille um die Aeltern und die Wohnung dieses neugebornen Königs der Juden.

Eben um diese Zeit war Herodes beym Kaiser Augustus wegen verschiedenen über ihn vorgebrachten Beschwerden ganz in die Ungnade gefallen; allein durch seine Arglistigkeit kam er bald wieder in die vorige Gnade des Kaisers, und um sich noch mehr bey dem kaiserlichen Hofe einzuschmeicheln, machte er die gerichtliche Anzeige, daß in Judenland ein für den römischen Kaiser und dessen Bothmäßigkeit gefährlicher Aufstand zu befürchten wäre; denn allgemein würde geredet und von den glaubwürdigsten Männern bestätigt, daß zu Bethlehem ein Kind geboren seye, welches ein König der Juden werden sollte; Weise von Morgenland sind sogar dahin gekommen und haben diesem Kinde Geschenke gebracht, und wie seine Mutter nach jüdischem Gebrauch und mosaischem Reinigungsgesetz zu Jerusalem sich in dem Tempel gestellet hat, und ist gereiniget worden, sollen zwey alte und bey den Juden wegen ihrer Heiligkeit berühmte Personen dieß alles im Tempel öffentlich bestättigt haben. Deßwegen habe er nach seiner heiligen Pflicht diesem Kind fleißig

nach-

nachgeforscht; weil er aber nichts gewisses erfragen konnte, so wäre sein unterthänigster Vorschlag, alle Kinder von zwey Jahren, und welche darunter und noch jünger sind, in der Gegend und zu Bethlehem umzubringen; damit dieser neue König nicht entfliehen und mit der Zeit im jüdischen Lande große Unruhen verursachen möchte.

Als nun der Kaiser Augustus diesen Vorschlag genehmigte, so ließ Herodes zu Bethlehem und in den angränzenden Orten alle Kinder, die von zwey Jahren her geboren waren, genauest aufschreiben, und, damit ja kein Kind seiner Grausamkeit entgehen, und desto sicherer dieser neue Judenkönig umgebracht werden konnte, wurde von dem Tirannen ein gewisser Tag bestimmt, an welchem die Aeltern mit ihren aufgezeichneten Kindern in ihren Städten und Flecken erscheinen mußten; anbey waren die Kriegsleute auf die nämlichen Plätze gesendet worden, damit selbe an diesem bestimmten Tage alle versammelten Kinder sollten ohne Barmherzigkeit umbringen. Nachdem nun der blutdürstige Herodes sich ohne weitern Zweifel schmeichelte, diesen neugebornen König der Juden sicher und bald umzubringen und seinen Thron für allezeit befestigen zu können, erschien dem Joseph im Schlafe ein Engel und sagte: steh auf und nimm das Kind sammt seiner Mutter, und flieh nach Egypten und bleib dort, bis ich dirs sage; denn Herodes wird das

Kind aufsuchen lassen, um es zu tödten. Ohne Verweilen stand Joseph vom Schlafe auf, eröffnete Maria diesen göttlichen Befehl, und beyde waren gleich mit einem heldenmüthigen Gehorsam bereit; verließen in voller Ergebung in den Willen Gottes ihre Wohnung und Vaterland, und machten sich in großer Betrübniß mit dem Kinde Jesus auf die lange und ungemächliche Reise um Mitternacht, von Niemand als von den Sternen beobachtet. O schmerzhafte Mutter Jesu! was war doch dieß nicht für eine beschwerliche Reise nach Aegypten, welches von Nazareth über vierhundert Meilen entlegen ist; durch ein Land, welches ganz unfruchtbar und sandig ist, wo nur wilde Thiere und Schlangen wohnen, ganz verlassen und von allen Bedürfnissen entblößt, mußt du dahin reisen! wie schmerzhaft muß dir, göttliche Mutter! bey allen diesen betrübtesten Umständen gewesen seyn? wie hast du doch in einem so zarten Alter ein solch grausames Ungemach, solche Schrecken und Angst ausstehen können? Bitte für uns, o Maria! daß wir eben so standhaft die Beschwernisse der Reise in die Ewigkeit einst ausstehen mögen.

Nach langer und beschwerlicher Reise kamen diese drey heiligen Personen Jesus, Maria und Joseph endlich zu Heiliopolis, einer Stadt in Aegypten, an. Wo aber, und in welchem Orte Maria alldort mit dem göttlichen Kinde und dem heiligen Joseph eigentlich gewohnet habe, läßt

sich

sich nicht so leicht bestimmen; eben so ungewiß ist die Zeit, wie lange sie sich in Aegypten aufgehalten. Sie haben indeß viel gelitten, nicht nur wegen Abgang der Lebensmittel, sondern wegen der ungelegenen Wohnung und anderer Trübsalen, bis endlich der König Herodes um die Osterzeit eines scheußlichen Todes gestorben, und der Engel abermal dem heiligen Joseph im Schlafe erschienen ist, und ihm gesagt hat: Joseph, steh auf, nimm das Kind sammt seiner Mutter, und ziehe in das Land Israel; denn jene, welche dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben. Voll der Freude über diese Nachricht, stand Joseph alsogleich vom Schlafe auf und reisete mit dem Kinde Jesus und seiner Mutter von Aegypten ganz getrost in das Judenland zurück. Als er aber auf dem Wege erfahren hat, daß Archelaus statt seines grausamen Vaters Herodes regierte, wollte er aus Furcht nicht dahin ziehen. In dieser Angst wurde Joseph abermal im Schlaf eines bessern belehret, und begab sich also mit dem göttlichen Kinde und seiner Mutter nach Galiläen, welches eine unbedeutende Landschaft war, und von dem leutseligen Antipas beherrscht wurde, in das Städtlein Nazareth, allwo sie allezeit hernach gewohnet haben, und der Sohn Gottes selbst deßwegen Jesus von Nazareth allgemein ist genannt worden.

Gebeth.

O seligste Jungfrau, und Mutter Gottes Maria! wie schmerzhaft wird dir gewesen seyn jene beschwerliche Reise, da du mit dem göttlichen Kinde und deinem geliebtesten Gemahl mußtest in ein fremdes Land ziehen, und dort aller Trübsal dich preis geben. O Mutter Jesus! erbarme dich meiner, ich bitte dich: seye meine Fürbitterin bey deinem göttlichen Sohne, besonders in der Stunde, wo ich von hier werde abscheiden, und in die Ewigkeit hinüber reisen müssen. Mutter Jesus, o Maria! verlaß mich nicht. Amen.

Maria fand ihren göttlichen Sohn zu Jerusalem.

Es hatte Gott durch seinen getreuen Diener dem Moyses seinem auserwählten Volk befohlen, daß alle Mannspersonen dreymal des Jahres vor seinem Angesicht in dem Tempel zu Jerusalem erscheinen sollten, und zwar ehestens auf das Osterfest, welches auf den 14ten Tag des Monats März fiel, an welchem Tag die Kinder Israels aus Aegypten gezogen sind, zu dessen Gedächtniß man auch dieses Fest feyerte. Nebst dem

dem Gottesdienst bestand es darinn, daß man das Osterlamm schlachtete, und sieben Tage lang ungesäuertes Brod aß; deßwegen hieß man es auch das Fest des ungesäuerten Brodes. Zweytens am Pfingstfest, welches von Gott eingesetzt worden ist zur Gedächtniß des Gesetzes, welches den fünfzigsten Tag nach dem Ausgange aus Aegypten seinem Volke hat verkündigen lassen: die Israeliten rechneten diese 50 Tage von dem andern Tag des Osterfestes, daß also zwischen diesen beyden Festen sieben Wochen seyn mußten; deßwegen wurde es auch das Fest der 7 Wochen genannt, und ward in dieser Zeit die Erndte gehalten: am Pfingsttag wurden aus den Opfern zween Brode von neuem Mehl als Erstlinge Gott dem Herrn gebracht; drittens endlich mußten alle Mannspersonen nach dem göttlichen Gesetz im Tempel erscheinen am Lauberhüttenfest, welches jährlich am 15ten Tag des Monats September zum Andenken, daß die Kinder Israels 40 Jahre lang in Hütten gewohnet haben, und zur Danksagung für die eingebrachten Früchten, unter den von Bäumen, Gesträuß und Laubwerk verfertigten Hütten 7 Tage lang feyerlichst gehalten wurde. — Obwohl nun dies Geboth nur die Männer betroffen, nicht aber die Weiber und Kinder angieng, so machte doch die seligste Mutter Gottes nach ihrer Rückkehr aus Aegypten jährlich mit dem göttlichen Kinde und ihrem Gespons eine beschwerliche Reise aus Nazareth nach

Je-

Jerusalem. Als nun Jesus zwölf Jahre alt war, machten sie mit dem göttlichen Kinde diese gewöhnliche Reise zum Osterfest nach Jerusalem; wie nun nach sieben Tagen die Feyerlichkeit des Osterfestes zu Ende gieng, und sich alles Volk nach Haus zog, befand sich der kleine Jesus weder bey seiner Mutter, noch bey dem Joseph: die Aeltern aber waren zwar über diese Abwesenheit nicht so sehr befremdet: denn weil in dem Tempel die Männer und Weiber nicht beysammen stunden, und die Kinder nach ihrem Belieben bey ihrem Vater oder bey der Mutter verbleiben konnten: so vermeynte die seligste Mutter, das göttliche Kind werde bey dem Joseph, und dieser glaubte, es werde bey seiner Mutter seyn. Nachdem nun Maria und Joseph Abends in der Herberg zusammen trafen, hatten sie erst wahrgenommen, daß ihr liebstes Söhnlein abwesend wäre: sie suchten es aber vergebens bey ihren Befreundten und Bekannten, die ebenfalls am selben Tage von Jerusalem mit zurück kamen, und im nämlichen Orte ihre Nachtherberg nahmen. Wer mag wohl erklären jene unaussprechliche Wehmuth und große Betrübniß, so das liebvolleste Herz Mariä bey dem Verluste ihres liebsten Kindes überfallen hat?

In größten Kummer und Sorgen brachten die betrübtesten Aeltern die ganze Nacht unter Seufzen und Wehklagen zu. — Beym ersten Anbruch des Tages machten sie sich auf den Weg nach

nach Jerusalem, erkundigten sich fleißig bey allen, die ihnen auf der Straße begegneten, wegen ihrem kleinen Sohn — und konnten nichts erfragen — endlich kamen sie spät Abends nach Jerusalem: sie giengen gleich in das Haus, wo sie durch die sieben österlichen Festtage sich aufgehalten haben — aber auch da konnten die bis in Tod traurigen Aeltern nichts sicheres von ihrem Kinde erfahren: sie mußten nun wegen anbrechender Nacht da verharren — aber wie waren die guten Aeltern geängstiget! das schmerzlichste unter allen war, daß die Abwesenheit des göttlichen Kindes schon in dem dritten Tage dauerte. O großer Gott! wer wird wohl die von der zarten Mutter indeß abgeschickten Liebes- und Schmerzensseufzer und vergossenen Thränen erklären können? In aller Frühe schon giengen sie in den Tempel, um ihr liebstes Kind ausfindig zu machen: in dem Vorhofe dieses Tempels bey dem Eingange gegen Morgen gelegen war eine hohe Lehrschule für die Juden eröffnet, allwo die vornehmsten Lehrer und Ausleger das Judengesetz lehrten, und auf erhöhten Stühlen und Cathedern zu sitzen pflegten: es waren auch in dieser Schule Subsellien oder niedere Stühle, welche für diejenigen gehörten, die zwar keine Lehrer, aber auch keine Lehrjünger mehr waren: endlich auf dem Boden vor den Füßen der Lehrer wurden Decken von Stroh und Benzen ausgebreitet, auf welchen die Lehrjünger, Schüler und Knaben sitzen mußten,

wie der heilige Paulus im 22. Buch der Apostelgeschichte schreibet, daß er bey den Füßen des Lehrers Gamaliels im Gesetze sey unterrichtet worden. Bey dieser Gelegenheit also hat sich auch Jesus der zwölfjährige Knabe mit andern Knaben dahin verfüget, und sich auf den Boden zu den Füßen der Lehrer mit ihnen gesetzet, der Auslegung über die Schrift zugehöret, auf die von den Lehrern an ihn gestellten Fragen mit voller Weisheit geantwortet, und entgegen solch vernünftige Fragen wieder hervorgebracht, daß alle gegenwärtigen Gelehrte darüber sich verwunderten und erstaunten.

An diesem Orte nun haben Maria und Joseph ihr verlornes göttliches Kind unter unaussprechlichem Troste gefunden: kaum als ihn die zärtlichste Mutter ersehen, fieng sie an frohe Freudenzäher zu vergiessen und von der zärtlichsten Empfindlichkeit einer liebreichen Mutter gerühret fragte sie den kleinen Jesus, der ihr nach geendigter Lehrschule alsogleich zulief mit vielem Leidwesen: Mein Sohn! warum hast du mit uns also gehandelt? siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet!

Jesus aber sagte zu ihnen: warum habet ihr mich gesuchet? habt ihr nicht gewußt, daß ich seyn muß in dem, was meinen Vater angehet. Was für eine tiefe Wunde hat nicht der Degen dieses Schmerzens in dem zärtlichen Herzen der göttlichen Mutter gemacht? sie beruhigte

sich

sich nun auf die Antwort ihres geliebtesten Soh- nes, obschon Maria diese Worte nicht verstanden, so Jesus zu ihr gesagt hat; indeß behielt sie sel- be tief in ihrem Herzen, und kehrte also mit dem göttlichen Kinde und Joseph wieder nach Naza- reth in ihre Heimath zurück.

Es pfleget der unendlich vorsichtige Gott ei- ne wunderliche Abwechslung der glücklich und unglücklichen Zufälle in dem Leben der Gerech- ten zuzulassen. Die göttliche Mutter hatte ein un- beschreibliches Vergnügen, dreyßig ganze Jahr ihr allerliebstes göttliches Kind stets vor ihren Augen zu sehen, und in allen häuslichen Geschäften bey Handen zu haben. Welch innerlich großer Trost und Freude war es in dem Herzen der zärtlich- sten Mutter Maria, ihren Sohn, ihr einziges Gut zu sehen, neben ihm zu wohnen, mit ihm zu essen, und durch die süßeste Ansprache alles ihm zu eröffnen, was sie nur immer von ihm ver- langte.

Allein nebst all diesen großen Freuden war doch die göttliche Mutter nicht wenig innerlich be- trübt, weil sie ihren geliebtesten Jesus in der Werkstatt eines mühsamen Zimmermanns ihres Gemahles Joseph seines Nährvaters in verächt- licher Arbeit mußte arbeiten sehen: anbey war die Kost und Kleidung schlecht, so sehr auch die gött- liche Mutter ihn mit allem Nöthigen zu unter- stützen trachtete: sie bereitete ihm die Speisen, verfertigte ihm das ungenähte Kleid, und in al-

len ihren Gedanken war sie nur allein mit ihrem göttlichen Sohne beschäftiget: ihre übernatürliche Liebe trieb sie zu einer ungemeinen Sorgfalt an: allein die Armuth gestattete ihr nicht, daß alles nöthige nach Verlangen könnte herbeygeschaffet werden. O wie schmerzte dieß das zärtlichste Herz der göttlichen Mutter, besonders da sie ihren göttlichen Sohn so willig ihr und dem heiligen Joseph gehorsamen sah! wie? ein Gott gehorsamet seiner Magd, und da sie sich also beschämte, mußte sie Freudenthränen weinen; aber was Schande für uns Menschen, daß wir dem höchsten Gott nicht wollen gehorsamen, da sich doch der Sohn Gottes wegen unseren Sünden gewürdiget hat, aus Demuth seinen Aeltern gehorsam zu seyn!

Gebeth.

O göttliche Mutter Maria! wie betrübnißvoll hast du dein geliebtestes verlorenes Kind Jesus gesuchet, und mit innerstem Herzenstrost wieder gefunden! O daß ich doch niemals deinen göttlichen Sohn durch mein sündhaftes Leben verlieren möchte! O daß ich allezeit ihn lieben, und seinen heiligen Gebothen gehorsam seyn möchte! ich verabscheue alle meine Sünden, und nehme mir ernstlich

lich vor, mein Leben zu bessern, und lieber zu sterben, als meinen liebsten Gott mit der geringsten Sünde zu beleidigen. O mein gütigst barmherzigster göttlicher Erlöser Jesus Christus! laß doch deinen schmerzhaften Tod des Kreutzes an meiner armen Seele nicht verloren gehen. Amen.

Jesus starb: Maria blieb unzertrennlich bey Jesus während seines Predigtamts.

Da nun die göttliche Mutter mit dem heiligen Joseph in ihrer Armuth ganz kümmerlich mit voller Ergebenheit in den Willen des himmlischen Vaters dahin lebte, und Jesus an Jahren zunahm, gefiel es dem Allerhöchsten, den heiligen Joseph zum großen Leidwesen seiner geliebtesten Gemahlin Maria von diesem Zeitlichen in den Schoos Abrahams zu übersetzen, um von dort mit den übrigen Auserwählten in dem Himmel seinen ewigen Lohn zu erhalten. Dem Sterbenden waren gegenwärtig Jesus und Maria, und schlossen ihm die Augen und den Mund: der entseelte Leichnam wurde zwischen den Bergen von Sion im Thal Josaphat begraben.

Hienach hat Jesus allein das Handwerk eines Zimmermannes fortgesetzet, und damit sich

und

und seine liebe Mutter ernähret: deßwegen die Einwohner, als sie seine Weisheit und Wissenschaft nach der Zeit in der Synagoge vernahmen, und von allen Orten ihn anpreisen hörten, mit Verwunderung sich unter einander sagten: ist nicht dieser der Zimmermann, ein Sohn Mariä? Jesus führte übrigens mit seiner Mutter ein kümmerliches Leben, welche die häuslichen Geschäfte besorgte, und anbey auch in der Betrachtung zu Gott und immerwährender Andacht sich unterhielt. Johannes hielte sich indeß von seinen kindlichen Tagen stets in der Einöde auf, trug ein Bußkleid von Kameelhaaren, und einen ledernen Gürtel um den Leib: nährte sich mit Heuschrecken und wildem Honig, so die schlechteste Kost in dasigen Ländern war, und übte sich nur im Gebeth und Betrachtung heiliger Dinge, welche der Welt unbekannt waren. Endlich hat Gott dieses Licht aus den Finsternissen hervorgezogen, und ihm angedeutet, dem Sohne Gottes, dessen Vorläufer er war, den Weg zu bereiten, und sich der Welt zu zeigen: dieses geschah im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, und Johannes kam auf Befehl Gottes und verkündigte die schon geschehene Ankunft des Messias, und alles Volk lief ihm zu und hörte seine Stimme; nur die stolzen Pharisäer wollten sich den Absichten Gottes nicht fügen. Nachdem nun Jesus mit seiner liebsten Mutter in ihrer Armuth und gegenseitig zärtlichster Liebe dahin lebte,

näherte

näherte sich der traurige Zeitpunkt, daß sich der göttliche Sohn zu dem großen Werke der menschlichen Erlösung zubereiten mußte: denn Johannes sein Vorläufer war schon in der Gegend des Fluß Jordans angekommen, und fieng gleich zu taufen an. Es war Winterszeit, da sich Jesus von seiner bis in den Tod bestürzten Mutter unter schmerzlichster Beurlaubung entfernte, und im dreyßigsten Jahre seines Alters aus Galiläen in das jüdische Land reisete, um von Johannes getaufet zu werden; alsogleich erkannte Johannes den Sohn Gottes. Als Jesus von ihm den Tauf begehrte, schätzte er sich unwürdig, mit seiner Hand Ihn zu taufen. Nein! sagte Johannes, dieß wird nicht geschehen; ich sollte vielmehr von Dir getaufet werden, und Du kommest zu mir; nein! dieß kann ich nicht thun. Lasse es nur geschehen, erwiederte Jesus; denn es muß alle Gerechtigkeit erfüllet werden. Hierauf hat Johannes sich nicht mehr getrauet, sich zu entschuldigen, sondern taufte den Sohn Gottes. Nach empfangener Taufe begab sich Jesus in die wüste Einöde, welche zwischen Jericho und Jerusalem liegt, und hielt alldort durch vierzig Tage und Nächte die strengste Fasten. Als nun die Fasten vollendet war, gieng Jesus wieder in Galiläen nach Nazareth, und verweilte allda bey seiner lieben Mutter einige Tage. Inzwischen kamen zu dem Johannes am Flusse Jordan die abgeordneten Priester und Leviten von Jerusalem

und

und fragten: ob er der versprochene Messias wäre? und Johannes sagte zu ihnen: ich bins nicht — Tages darauf sah Johannes Jesus selbst wieder zu sich kommen, und er deutete alsogleich mit den Fingern auf ihn: sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt. Den folgenden Tag wiederholte Johannes von Jesu die nämlichen Worte vor seinen Jüngern; worauf Andreas und noch ein anderer Jünger mit Johannes sich zu Jesu gesellet, und Andreas hat auch seinen Bruder Petrus zu Jesu geführet. Von da reisete Jesus mit seinen dreyen Jüngern abermal in das galiläische Land in seine Vaterstadt, und berief Philippus, der noch selbigen Tag den Nathanael ihm zugeführet hat. In dieser Zeit wurde Jesus mit seiner geliebtesten Mutter Maria zur Hochzeit nach Cana, einem drey Stunden von Nazareth gelegenen Dorfe, freundlichst eingeladen, weil der Hochzeiter von Cana gebürtig, ein Sohn des Cleophas war, und dieser ein Bruder des Josephs, des Nährvaters Jesu und Gemahl der göttlichen Mutter. Nachdem Maria die Mutter Jesu als nahe Anverwandte sich meistens bey dem Hochzeitmahle beschäftigte, damit die Gäste mit allem Nöthigen bestens versehen seyn möchten: hat sie vor andern erfahren, daß der Wein mangle; sie gieng also gleich zu ihrem Sohne Jesus, und weil sie durch dreyßig Jahre, so die göttliche Mutter mit Ihm in der größten Vertraulichkeit hat zugebracht,

bracht, genugsam verstanden, daß ihr geliebtester, göttlicher Sohn von seinem himmlischen Vater auf diese Welt gesendet worden seye, durch seine Lehre und Wunder die Menschen zu bekehren, sagte sie still zu ihm: sie haben keinen Wein.

Jesus aber gab ihr zur Antwort: Frau! was geht das mich und dich an? meine Stunde (Wunder zu wirken) ist noch nicht gekommen. So gelassen nun die göttliche Mutter den Mangel des Weins bey ihrem göttlichen Sohn erinnerte: eben so deutlich wollte Jesus seiner Mutter durch diese seine Antwort zu verstehen geben, daß die Gewalt Wunder zu wirken, nicht von der Menschheit, sondern allein von der Gottheit abhange. Auf dieses hat Maria den Gastdienern bedeutet alles zu thun, was ihr Sohn Jesus ihnen befehlen würde.

Alle Hochzeitgäste waren ganz munter und vergnügt: allein der Wein mangelte gänzlich. — Jesus befahl also, man sollte mit Wasser anfüllen solche sechs steinerne Krüge, die eigentlich nur zu diesem Ende bereit da stunden, daß die Gäste nach jüdischem Gebrauche ihre Hände und Trinkgeschirre könnten abwaschen und reinigen. Kaum waren diese sechs steinerne Krüge mit Wasser angefüllet, hat Jesus schon in einem Augenblicke auf das gütige Vorwort seiner geliebtesten Mutter das Wasser in Wein verwandelt, und gleich befohlen, man sollte dem Speisemeister davon zu kosten geben; kaum hat dieser von

diesem Wasser getrunken, sagte er im Geheim dem Bräutigam: wo er diesen Wein her bekommen, und warum er selben bis zu Ende der Mahlzeit zurückbehalten hätte. Dieser konnte sich nicht genug verwundern über diese Begebenheit, und alle anwesenden Gäste erstaunten über dieses Wunder, welches Jesus gethan hat. Nach dieser Hochzeit begab sich Jesus mit seiner Mutter wieder nach Nazareth: weil aber das Osterfest nahe war, gieng er und seine Mutter Maria mit andern Verwandten und seinen Jüngern nach Jerusalem.

Auf dem Wege kam Jesus mit seinen Reisegefährten nach Kapharnaum, einer berühmten volkreichen Handlungsstadt. Hier hat sich der Sohn Gottes einige Tage aufgehalten, in Synagogen geprediget und zur Bekräftigung seiner Lehren auch Wunder gewirket. Jesus begab sich nun von da nach Jerusalem, wo Er sich mit seiner geliebtesten Mutter durch das ganze Osterfest meistens in dem Tempel aufhielt, nach Verfluß dieser Feyerlichkeit aber mit seinen Jüngern in andere Städte und Flecken des Judenlandes unweit des Flusses Jordan sich begab, sein Predigtamt fortzusetzen: allein seine Mutter und die übrigen Anverwandten kehrten wieder in ihre Heimath nach Nazareth zurück. Indeß war die göttliche Mutter in ihrer Einsamkeit immer auf ihren allerliebsten Sohn bedacht, und um so mehr bekümmert, wie es ihm in einem fremden

Ort

Ort ergehen möchte, weil sie nur gar zu wohl wußte, wie sehr Er von den Juden und Pharisäern allenthalben beobachtet, und bis zum Tode verfolget wurde, besonders da sie vernehmen mußte, daß Johannes, der Sohn ihrer lieben Baase Elisabeth, weil er dem Herodes in Geheim und auch vor dem anwesenden Volke seinen unerlaubten Umgang mit der Ehefrau Herodias seines Bruders Philippus aufs schärfste verwiesen, vom besagten König Herodes auf Einrathen des Kebsweibes in Kerker sey geworfen worden, den er anfänglich sogar wollte umbringen, aber wegen dem Volke, welches den Johannes für einen Heiligen und großen Propheten hielt, sich nicht getraute, dieß zu thun.

Als nun Jesus erfahren, daß Johannes im Kerker seinen Tod erwarte: hat er sich von Judenland nach Galiläa begeben, um alldort sein Predigtamt fortzusetzen: er mußte durch Samarien seinen Weg nehmen, wo er zu Sichar einer an der Straße gelegenen Stadt, das samaritanische Weib bekehrte; endlich kam Jesus mit seinen Jüngern in Galiläen an; er wollte aber zu Nazareth in seiner Vaterstadt nicht einkehren, denn er hatte vorgesehen, daß seine Predigten allda wenig Nutzen schaffen würden, besonders weil die Einwohner seine Mutter Maria und seinen Nährvater Joseph als arme und gemeine Leute wohl gekannt haben: denn wo der Prophet verachtet wird, werden

den auch seine Predigten nicht geachtet; deßwegen sagte selbst Jesus: kein Prophet hat in seiner Vaterstadt eine Ehre zu gewarten; Jesus hat sich also in verschiedene Dörfer und Flecken in Galiläen begeben: er kam auch nach Kana, wo er das erste Wunder gewirket hat; von da gieng Jesus nach Kapharnaum; in dieser Stadt hat Er für sich und seine Jünger eine eigene Wohnung gestiftet, und sein Predigtamt fortgesetzet. Er ging daher in die benachbarten und entlegenen Ortschaften, und predigte zu dem häufig anwesenden Volke und bekräftigte seine göttliche Lehren mit verschiedenen Wundern: weßwegen Er auch immer mit den Pharisäern, die ihm auf dem Fuße nachfolgten, wegen ihren bösen Gesinnungen zu thun hatte. Nachdem Jesus bey dem Pharisäer Simon gespeiset, und die bekannte Magdalena bekehret hatte, verfügte Er sich wieder mit seinen Jüngern nach Kapharnaum in seine Wohnung, wo sich eine solche Menge Menschen, die ihm überall nachfolgten, versammelt hatte, das Wort Gottes aus seinem heiligen Munde zu hören, daß Er und seine Jünger nicht einmal Zeit gehabt haben, die nothwendige Speise und Trank zu nehmen. Indeß weil die göttliche Mutter von allen Seiten vernehmen mußte, daß die Pharisäer, welche die Hauptursache waren, daß Johannes, der ihre Laster öffentlich bestrafte, sey in Kerker geworfen worden, ihren allerliebsten Sohn, der mit noch größerm

Nach=

Nachdruck und Freyheit sogar ihre boshafte Gedanken in seinen Predigten aufdeckte und bestrafte, allenthalben lästerten und ihm nach dem Leben strebten, aus Furcht und Kümmerniß, Jesus möchte gleichfalls von den Pharisäern eingesperret und endlich umgebracht werden, eilte sie mit einigen ihrer Befreundten von Nazareth nach Kapharnaum; sie kam zu seiner Wohnung, konnte aber wegen vielem Volke nicht hineinkommen, um ihren geliebtesten Sohn zu sprechen, und vermuthlich zu bereden, daß Er doch mit ihnen nach Hause gehen möchte, um den Nachstellungen der Pharisäer zu entfliehen. Weil nun die göttliche Mutter mit den übrigen Befreundten nahe an der Thüre des Hauses stund, und vor Menge des Volkes nicht eingelassen wurde, sagte einer zu Jesus: deine Mutter und deine Brüder (Blutsbefreundte) stehen außer dem Hause und verlangen mit dir zu sprechen. Jesus aber, der eben in seinem Predigtamte für die Ehre seines himmlischen Vaters beeifert war, öffentlich zu zeigen, daß man im Dienste Gottes auf nichts Weltliches denken sollte, sagte gleich: Wer ist meine Mutter, und welche sind meine Brüder? streckte zugleich seine Hand aus über die anwesenden Jünger und sprach: Sehet, diese sind meine Mutter und meine Brüder; denn ein Jeder, der den Willen meines Vaters, welcher im Himmel ist, befolgen wird, ist meine Mutter und sind meine Brüder, weil ein solcher von

Gott dem himmlischen Vater, dessen eingeborner Sohn Jesus war, durch die heiligmachende Gnade zu einem Kinde Gottes auf und angenommen ist. Deßwegen schreibt der heilige Gregorius: Wer ein Bruder und eine Schwester zu Christus durch den Glauben ist, dieser wird auch seine Mutter durch das Predigen und Lehren: denn wer prediget und lehret, gebäret gleichfalls Jesus in den Herzen seiner Zuhörer. Zur nämlichen Zeit, da Jesus zu Kapharnaum in seiner Wohnung unter andern Wundern auch von einem stummen und zugleich tauben Menschen den Teufel ausgetrieben, und selbem sein Gehör und Sprache wieder gegeben hat, verwunderte sich alles anwesende Volk und sagte: Ist nicht dieser ein Sohn Davids? als wollte es sagen: kein Prophet hat solche Wunder gethan; könnte dieser nicht Messias seyn, den Gott dem David versprochen hat, daß Er werde aus seinem Geschlechte geboren werden? Die Pharisäer aber waren über die Wunder, die da geschahen, äusserst aufgebracht, fiengen an wider Jesus zu lästern, und seine Thaten zu verachten. Da nun Jesus diese ihre gottlose Lästerungen widerleget, und sie vor allem Volk zu Schanden gemacht hatte, erhob unter der Menge von den Anwesenden ein Weib ihre Stimme, und sagte: selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die du gesogen hast. Du, o Weib, antwortete Jesus, sprichst selig meine Mutter:

und dieß ist billig und recht; (und stehet diese Seligkeit nur meiner Mutter allein zu.) Allein selig sind auch die, welche das Wort Gottes anhören, und bewahren: deßwegen ist Maria die göttliche Mutter noch seliger; denn sie hat das Wort Gottes angehört, und behalten.

Maria war indeß immer mehr um das Leben ihres allerliebsten Sohnes bekümmert, besonders da sie sehen mußte die große Wuth, mit welcher ihn die Pharisäer aller Orten verfolgten, und endlich gar umzubringen trachteten; deßwegen verließ die göttliche Mutter auf immer ihre Wohnung in Nazareth und blieb unzertrennlich bey Ihm, dem sie auch mit noch mehr andern frommen Frauen in alle Dörfer und Flecken nachfolgte, wohin sich Jesus mit seinen Jüngern begab, und den Völkern predigte. Aber ihre Seele wurde bis zum Tode betrübet, da sie ersehen mußte, wie ihr göttlicher Sohn als der einzige Trost so Vieles von dem Haß und Neid der Juden erdulden mußte: bald hielten sie Ihn für einen verächtlichen Menschen, bald hießen sie Ihn einen Verführer des Volkes und einen Gotteslästerer; zuletzt sagten sie: Jesus wäre vom Teufel besessen. Noch mehr wurde die göttliche Mutter auf die traurige Nachricht geängstiget, daß ihr lieber Vetter, der fromme Johannes, welcher der Wahrheit wegen von dem Herodes in den Kerker geworfen war, von demselben enthauptet worden seye. Denn Herodias, die

eben

eben Johannes dem Herodes verwies, dachte immer auf Gelegenheit, den Johannes aus dem Wege zu räumen; hierzu war der besterwünschte Zeitpunkt das große Wohlgefallen, welches Herodes bey einem prächtigen Gastmahl an dem Tanzen ihrer Tochter Salome bezeugte, wo der König sogar geschworen hat, der Tänzerin, was sie begehren würde, zu thun. Kaum hat das freche Mägdlein dieß gehöret, lief sie gleich zu ihrer Mutter Herodias: die gab ihr gleich den Rath, den Kopf des Johannes zu begehren. Der König staunte zwar über dieß Begehren: allein er hatte das Herz nicht, ihr solches abzuschlagen, und ließ Johannes im Kerker enthaupten, und das Haupt davon auf einer Schüssel an die Tafel bringen. Was das abscheuliche Laster der Unzucht nicht vermag, wenn man sich einmal von ihm beherrschen läßt!

So angenehm und trostreich es nun Maria war, daß sie immer um ihren göttlichen Sohn, den sie über ihr Leben liebte, seyn konnte, seine Lehren anhören, und seine großen Wunder sehen: eben so folternd und schmerzhaft fiel ihr die ståte und bange Sorge, daß Ihm nichts Leides von den Juden und Pharisäern widerfahren möchte; denn sie hat nur gar zu überzeugend eingesehen, daß die Juden durch das Wunder, welches Jesus mit dem vom Tode zum Leben erweckten Lazarus vor ihren Augen gethan hat, äußerst aufgebracht waren, und sich ganz

ver=

verschworen hatten, ihn aus dem Wege zu räumen. Aber auch die Zeit selbst näherte sich, daß Jesus für das menschliche Geschlecht leiden und sterben mußte; als Er deßwegen mit den Seinigen nach Jerusalem zum Osterfeste gieng, sagte Er zu ihnen: Sehet, wir gehen nach Jerusalem hinauf, und des Menschen Sohn wird den hohen Priestern und Schriftgelehrten übergeben werden; und sie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heiden übergeben zum verspotten, zu geißeln und zu kreuzigen, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Dieß alles verstunden seine Jünger nicht: allein in den zartesten Herzen der göttlichen Mutter verursachten diese Worte einen unbeschreiblichen Schmerzen, den nur ihre vollkommene Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters lindern und besänftigen konnte.

Unter dieser Zeit war Jesus bey Tag in dem Tempel zu Jerusalem, wo er zum Volke predigte, und gegen Abend gieng er allezeit nach Bethanien zurück, und wohnte in dem Hause des Lazarus, wo sich eben auch seine Mutter aufhielt.

Gebeth.

O süßeste Mutter Jesus! wie beängstiget war dein zartestes Herz, als du deinen göttlichen Sohn von den Pharisäern

 und

und Juden auf das Erschrecklichste verfolgen sehen mußtest: wie besorgt warest du um sein heiliges Leben, unzertrennlich bliebest du an seiner Seite. O göttliche Mutter! durch diese Angst und Sorge bitte ich dich, verlaß mich nicht, wenn ich von sichtbarlich und unsichtbarlichen Feinden verfolgt werde, ach! erbarme dich meiner barmherzigste Mutter Jesus, besonders in der Stunde meines Absterbens. Amen.

Maria ist bey dem ganzen Leiden ihres göttlichen Sohnes zugegen.

Ehe nun Jesus sein schweres Leiden anfieng, solle Er sich in Bethania noch am Tage zuvor zu seiner Mutter begeben und gesagt haben: die Zeit der menschlichen Erlösung ist angekommen, allerliebste Mutter! ich weiß gar wohl, daß dein Wille allezeit mit dem Willen meines himmlischen Vaters ganz vereiniget seye: laß dir daher meinen Tod gefallen! alles wird nun in mir erfüllet werden, was von mir geschrieben stehet. Lebe also wohl, meine liebste Mutter! wir müssen uns scheiden, und dem himmlischen Vater gehorsamen.

Die göttliche Mutter hatte zwar immer in ihrem Andenken das künftige Leiden ihres aller-

lieb-

liebsten Sohnes; allein diese schmerzliche Nachricht hat ihre Seele so lebhaft gleich einem Dolche durchstochen, daß sie vor Leidwesen gestorben wäre, wenn nicht Gottes Allmacht sie wunderbarlich erhalten hätte. Unter Seufzen und Weinen solle sie mit halbgebrochener Stimme geantwortet haben: O du mein allerliebster Sohn Jesus! der Wille deines Vaters geschehe — so gehe und stirb für das menschliche Geschlecht; o könnte ich doch für dich oder mit dir sterben! Wie groß muß also in diesem zartesten Mutterherzen Maria dieser Schmerzen gewesen seyn, da sich Jesus ihr einzig geliebtester, göttlicher Sohn von ihr sich trennen, und in den Tod gehen mußte. Jesus also ließ seine bis in den Tod betrübte Mutter durch die anwesenden Frauen trösten: Er aber gieng mit seinen Jüngern von Bethanien nach Jerusalem, um das eingegangene Osterfest gesetzlich zu halten, und das Osterlamm zu speisen — auch die göttliche Mutter und die übrigen Frauen folgten ihm nach, und speiseten ebenfalls das Osterlamm bey dem nämlichen guten Freunde in der Stadt. Die Nacht kam an: Jesus gab seinen bis in den Tod betrübten Jüngern die letzten Lehren, und gieng nach seiner Gewohnheit mit ihnen an den Oelberg hinaus, sein Gebeth zu verrichten und sein Leiden anzufangen. Maria war indeß in größter Angst und Bekümmerniß, wie es ihrem allerliebsten Sohne ergehen möchte. Kaum aber ward Jesus durch

die Verrätherey des Judas von den Juden auf dem Oelberge gefangen genommen, und gebundner bey finsterer Nacht noch unter scheußlichem Gelärm von einer Rotte der römischen Soldaten durch die Stadt zum Anna, dem hohen Priester geführet: so wurden alle Einwohner von Jerusalem durch das Geprelle der Waffen vom tiefen Schlafe erwecket und die Gefangennehmung Jesus von Nazareth dadurch allgemein verbreitet. Johannes, welcher mit Petrus allein von seinem Meister nicht entflohen, und bis zum Hause des Caiphas gefolgt ist, hat der göttlichen Mutter alles, was mit ihrem göttlichen Sohne vorgegangen war, umständlich berichtet; aber wie ein Donnerstreich hat diese höchsttraurige Zeitung das betrübteste Mutterherz in eine Ohnmacht gestürzet. Ach! mein allerliebster Sohn Jesus! fieng sie endlich an unter Weinen und Schluchzen aufzurufen: von deinem Jünger Judas bist du mit einem Kuß deinen Feinden verrathen und mit solchen grausamen Gewaltthätigkeiten gefangen und in die Stadt hineingeschleppt worden! o mein göttlicher Sohn Jesus! deine dir sonst so lieben Jünger sind von dir entflohen, und haben dich verlassen — und du Petrus, hast dich gar geschämet meines Sohnes und deines Meisters, und hast ihn so meineidig verläugnet und verschworen! O mein Jesus! Wie groß ist deine Liebe für die Menschen — wie unendlich groß dein Gehorsam gegen deinen himmlischen Vater! Aber wie

wie groß muß also nicht das Leidwesen der bis in den Tod betrübten Mutter gewesen seyn, da sie ihren einzigen allerliebsten Sohn, und sich selbst mit ihm ganz von der Welt verlassen sah!

Indeß da Johannes die göttliche Mutter tröstete, wurde Jesus von dem hohen Priester Caiphas zum Landrichter Pilatus, von diesem aber zum König Herodes, und von dem Herodes wieder zum Pilatus zurückgeschleppet. Wie sich nun die bestürzte Mutter Maria von ihren unbeschreiblichen Schmerzen erholet hatte, stand sie auf, und voll der inbrünstigsten Begierde, ihren allerliebsten Sohn Jesus nochmal zu sehen, gieng sie ganz dem göttlichen Willen ergeben von dem Jünger Johannes und andern frommen Frauen begleitet auf die Gasse hinaus — und eilte durch die Menge der Judenschaaren nahe zum Pallaste des Landpflegers Pilatus — und nun mußte sie zu ihrem größten Leidwesen ersehen, wie Jesus ihr allerliebster Sohn von den Kriegsknechten mit spitzigen Ruthen auf das Grausamste gegeißelt wurde: und als die Gottlosen den zartesten Leib des göttlichen Sohnes unmenschlich zerfleischt hatten, machten sie aus dörnernen Ruthen eine Krone, und drückten selbe mit solcher Gewalt auf sein Haupt, daß sein allerheiligstes Angesicht ganz von Blut bedecket wurde, und selbst Pilatus über ihn sich erbarmte, ja sogar zur Besänftigung des rasenden Judenvolkes auf einen erhabenen Gang Ihn darstellte, mit diesen

Wor-

Worten: — Sehet, welcher Mensch! Der ganze Pöbel lief zusammen: aber Niemand erbarmte sich — nur allein die göttliche Mutter hatte ihre Augen erhoben und Jesus in seinem Blute gesehen, wie er mit einer dörnernen Krone auf dem Haupte, mit einem Meerrohr statt eines Scepters in der Hand, mit einem Fetzen eines Purpurs angethan, nicht einem Menschen mehr gleich sah, und weil sie glaubte, daß die Juden wegen den so vielen empfangenen Gutthaten über ihren Sohn in einem so elenden Zustand ein Mitleiden haben würden — aber entgegen ein wüthendes Mordgeschrey hören mußte — nimm ihn hin, nimm ihn hin — kreuzige ihn, und überdieß noch den verruchten Barrabas ihrem unschuldigsten Sohne vorgezogen sah — so seufzte die bestürzte Mutter: ach, armer Sohn! so hat dann Alles sich wider dich verschworen! Ach wie grausam ergehet es dir bey den unmenschlichen Juden!

Pilatus hat zwar dreymal Jesus als unschuldig erklärt: allein auf das wüthende Verlangen der Juden, und aus Furcht, er möchte sich die höchste Ungnade des Kaises Augustus zuziehen, hat Pilatus den unschuldigsten Jesus zum schmerzlichst und allerschmählichsten Kreuztode wider alles Recht und Gerechtigkeit verdammet. Wie dieß die göttliche Mutter vernommen hat: so muß also, seufzete sie, mein allerliebster Sohn sterben! O mein Jesus! du göttliche Unschuld! du mußt das große Opfer für die Sün-

den

den der ganzen Welt machen! o Gott! dein heiliger Wille geschehe!

Hierauf wurde Jesus von den Soldaten aus dem Vorhofe des Pilatus, mit dem schweren Kreuzblocke auf den Schultern, in Mitte zweyer Mörder herausgeführet, und mit Stricken und Ketten gebunden zu der Schädelstatt hinaus geschleppet, um alldort gekreuziget zu werden. Itzt machte sich auch die betrübte göttliche Mutter in Begleitung anderer betrübten frommen Frauen und des Jüngers Johannes, um ihren allerliebsten göttlichen Sohn zum letztenmal noch zu sehen und zu sprechen, in ihrem größten Leidwesen schnell auf, und eilte ganz unerschrocken durch die große Menge des herbeylaufenden Volkes auf den Weg zu kommen, wo Jesus mit seinem Kreuze vorüberziehen mußte: hier stund sie vor Schmerzen abgehärtet, und hörte den erschrecklichen Klagton der Posaunen, welcher anzeigte, daß Jesus der Urheber alles erschaffenen Lebens zum Tode verurtheilet seye. Gleich darauf sah sie eine Menge der versammelten Juden und römischen Soldaten, von denen der unschuldigste Jesus auf das schmerzlichste mißhandelt wurde. Endlich mußte sie erblicken, wie ihr allerliebster Jesus vor Mattigkeit ganz entkräftet unter dem Kreuze mit seinem heiligsten blutigen Angesichte auf die Erde dahin sank, und gleich wieder von den rasenden Juden mit Gewalt weggerissen wurde. — Itzt kam der schmerzhaft kreuz-

tragende Jesus nahe zu seiner allerliebsten Mutter: und welch' ein schmerzlicher Anblick! beyde konnten vor Leidwesen unter vielen herzbrechenden Liebesseufzern nicht mehr zu einander nur sagen: O mein Sohn Jesus! und du meine Mutter! O wie groß und unbeschreiblich muß dieß Leidwesen von zwey sich so sehr liebenden Personen gewesen seyn! ja das zarteste Mutterherz ist bey dieser so schmerzlichen Kreuzziehung ihres göttlichen Sohnes so tief verwundet worden, daß die göttliche Mutter vor Schwäche tödlich dahin gesunken und gestorben wäre, wenn nicht die göttliche Vorsicht sie zu noch einem größern Leiden bey der Kreuzigung vorbehalten hätte: denn wenn selbst die Judenweiber bey diesem traurigen Anblicke des leidenden Jesus so bitterlich zu weinen angefangen haben, daß Jesus zu ihnen sagte, sie sollen aufhören zu weinen, und nicht über ihn, sondern wegen ihrer Sünden Zähren vergießen: was schmerzliches Mitleiden muß also Maria empfunden haben, als welche die liebvolleste Mutter Jesu und eine so herzlich liebende Mutter gewesen ist: und doch folgte die betrübteste Mutter ihrem liebsten Sohne in Begleitung jener andächtigen Frauen, die sie in ihren Leiden unterstützten, standhaft bis auf den Kalvarieberg, und wollte Jesus, den einzigen Trost ihrer Seele nicht verlassen. Aber mit jedem Schritte, den die göttliche Mutter auf dem Wege, den Jesus mit vielem Blute gleichsam färbte, in ihren Aengsten

sten dahin machte, wuchsen auch ihre Schmerzen, besonders da sie ersehen mußte die erschrecklichen Mißhandlungen, mit welchen die grausamen Juden fast bis auf den Tod den entkräfteten göttlichen Kreuzträger zu peinigen sich bemüheten, und weil sie befürchteten, Er möchte wegen allzugroßer Schwere des Kreuzes auf dem Wege aus Schwachheit unterliegen, und folglich nicht zu der von den Juden so eifrigst abgedrungenen Kreuzigung auf den Kalvarienberg geführet werden, zwangen sie den Simon von Cyrene, das Kreuz zu tragen. Maria war über alles dieß äußerst bestürzt und zerfloß in Thränen.

Nun kam Maria in ihrer Drangsal und Jammer auf dem Kalvarieberg an — und mit welch' eindringlichen Schmerzen sah sie schon alles zubereitet zu der erschrecklichen Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes. Itzt wurde Jesus von den ungestümen Juden aller seiner Kleidungen beraubet, und zum Kreuzblock mit Gewalt auf den Boden hingeworfen, seine Hände und Füße wurden mit großen und rauhen Nägeln durchbohret, und endlich der am Kreuze ausgespannte Jesus in die Höhe erhoben. Wie wird es dir damals, o Maria! als Mutter deines allerliebsten Sohnes Jesus gewesen seyn, da du all dieß mit eigenen Augen ansehen mußtest? Die Juden steckten nun das Kreuz unter ungeheurem Geschrey in die schon dazu gemachte Grube; da indeß die göttliche Mutter vor Schmerzen ganz

auf=

ausser sich war: itzt erhob die Schmerzhafte ihre Augen, und sah Jesus ihren einzig geliebten göttlichen Sohn an dem Kreuze in den Lüften hangen; allein sie wollte nicht länger diese erschreckliche Scene ansehen, und bot dem himmlischen Vater auf dem geheimen Altare ihres Herzens das Opfer ihres Sohnes und das Opfer ihres Herzens an, und obgleich Jesus in dieser blutigen Begebenheit von allen Menschen, auch seinen geliebten Freunden verlassen war, blieb doch Maria in ihrer Qual und Angst standhaft und getreu, und stellte sich gegen dem Kreuze hinüber vor seinem Angesicht und wich nicht von ihm. Das erste Wort, welches Jesus an dem Kreuze hangend ausgesprochen, war zu seinem himmlischen Vater gerichtet für jene, die ihn gekreuziget hatten, Verzeihung zu erhalten: Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun: Jesus bat also in seinen tödtlichen Drangsalen nicht für sich, sondern zum Zeichen seiner unendlichen Liebe bat Er für seine Feinde. Auch die anwesende göttliche Mutter, die allezeit mit ihrem göttlichen Sohne eines Willens war, bat für diese zum himmlischen Vater. Itzt wurde der unschuldig leidende Jesus zum größten Leidwesen seiner dastehenden betrübtesten Mutter von dem linken Schächer mit solcher Bosheit gelästert, — wenn du der Sohn Gottes bist, so hilf dir selbst, — daß der rechte Schächer zu diesem Bösewichte gesprochen: so fürchtest du auch Gott nicht,

der

der du zu eben solchem Tode verdammet bist. Als nun das anwesende verruchte Judengesindel und die Soldaten den gekreuzigten Jesus auf das schändlichste verhöhnet und alle lasterhaftesten Verläumdungen und spöttischen Reden wider Ihn ausgespien hatten, wurde die göttliche Mutter vor Wehmuth bis in den Tod betrübt. Nun wand sich der rechte Schächer zu Jesus, und voll des Vertrauens sagte er: Herr! wenn du in dein Reich kommen wirst, gedenke meiner; und Jesus antwortete ihm: Heute noch wirst du seyn bey mir im Paradiese.

Maria war bey all ihren schmerzlichen Leiden über die Barmherzigkeit ihres göttlichen Sohnes gegen diesen bittenden Verlassenen äußerst gerühret. Als nun Jesus seine Mutter und seinen Jünger Johannes, den Er liebte, also vor dem Kreuz stehen sah, und ihre Augen über sich zu ihm erhoben, sprach Er zu seiner Mutter: Weib: siehe, dieser ist dein Sohn! dann sagte Jesus zu dem Johannes: Siehe, das ist deine Mutter. Diese Worte: Siehe, dieser ist dein Sohn, waren wie ein durchbrechender Dolch, der in das Innerste ihrer Seele drang. Weil nun Jesus vor seinem gänzlichen Hinscheiden aus dieser Welt seine Mutter zärtlichst liebte, wollte Er sie auch dem Johannes, welcher ihm der Liebste aus seinen Jüngern, und allezeit rein und eine Jungfrau war, mit dem Befehle übergeben, daß er sie allzeit als seine liebwertheste Mutter halten solle.

Dadurch gab Jesus der ganzen Welt eine geheimnißreiche Lehre, daß die Kinder bis zum letzten Athemzuge verbunden sind, für ihre Aeltern zu sorgen. Nachdem Jesus bey drey Stunden schon am Kreuze gehangen ist, schrie er mit lauter Stimme: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen: um sich als einen Menschen zu zeigen, der da leide. Wer wird wohl da deine Schmerzen, o große Schmerzenmutter! beschreiben? Itzt sagte Jesus auf eine ganz gelassene Art: mich dürstet; denn durch das häufig aus seinen Wunden geflossene Blut wurde alle Feuchtigkeit in seinem Körper gänzlich ausgetrocknet, und der Hals ausgedorret; aber Niemand hat sich über ihn erbarmet. Wie schmerzlich fiel es der göttlichen Mutter, daß die unmenschlichen Juden sich nicht nur nicht an den großen Durst des sterbenden Jesus kehrten, und weder mit Wein noch mit Wasser seinen Durst zu löschen suchten, sondern einen Schwamm voll Essig mit Galle auf einem Rohre seinem Munde hinaufreichten. Dieß war eine noch nie in der Welt erhörte Grausamkeit, welche auch sogar an dem größten Uebelthäter nicht ausgeübet worden ist: ja vielmehr war es bey den Juden schon ein alter und löblicher Gebrauch, daß man denen zum Tode verdammten Uebelthätern von dem besten Weine zu trinken gab, damit die geängstigten Sinne in etwas verwirret wurden und das Gemüth den Schrecken des Todes nicht so stark fühlen möchte.

te. Wie weinte Maria über diese bittere und grausame Art, mit der die Juden ihren so liebvollesten göttlichen Sohn mißhandelten! Wie schmerzlich aber muß es der Mutter Gottes gefallen seyn, da die grimmigen Soldaten die Kleidungsstücke, welche selbe zuvor ihrem allerliebsten Sohne mit Gewalt hinweggenommen hatten, und die in einem ungenähten Rock, dann in einem langen rothen Ueberkleide, und halbblauen Mantel bestunden, unter vielem Gespötte unter sich getheilet, und weil selbe hierüber nicht einig werden konnten, mit vielem Getös das Loos endlich geworfen, was ein jeder davon wegnehmen dürfte. Bittere Zähren weinte die göttliche Mutter bey diesem traurigen Anblicke.

Jesus war nun in seinen größten Peinen und Schmerzen allein dahin bedacht, alles auf das Sorgfältigste und Genaueste zu erfüllen, was sein himmlischer Vater für das ewige Heil der ganzen Welt beschlossen hatte, und in den Weissagungen der Propheten angezeiget worden war; deßwegen, als Jesus Gall und Essig gekostet hat, schrie er laut: es ist vollbracht. Mit einem einzigen Opfer hat der göttliche Erlöser auf ewig vollbracht die Heiligmachung seiner Auserwählten; die göttliche Mutter war ganz getröstet, wie sie ersah, daß das Werk der menschlichen Erlösung so herrlich vollbracht seye: allein weil sie nun den baldigen Tod ihres geliebtesten Sohnes sich vorstellte, wurde sie in die größte Bestürzung versetzet.

setzet. Als aber Jesus mit starker Stimme geschrieen: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist, und gleich darauf nach geneigtem Haupte seinen Geist aufgegeben hat, würde auch ohne Zweifel vor Bitterkeit der Schmerzen über den Verlust ihres liebsten göttlichen Sohnes Maria gestorben seyn, wenn sie nicht durch die Allmacht Gottes beym Leben erhalten worden wäre. Itzt wurde noch zum Spotte die Seite des verstorbenen Jesus mit einem Speer schmählichst eröffnet: — dieser Lanzenstich hat zwar den heiligsten Leib Jesu, nicht aber seine Seele, die ihn nicht mehr belebte, durchstochen; aber die Seele der seligst göttlichen Mutter ist durch dieses Schwert, welches schon der alte Simeon vorgesagt hatte, durchstossen worden, da die grausame Lanze auch sogar nach dem Tode die Seite des göttlichen Sohnes eröffnet hat. Weil nun Jesus verschieden war, kam gleich Joseph von Arimathäa, einer Stadt in Judenland, sonst auch Ramatha genannt, wo der Prophet Samuel geboren wurde, ein vornehmer Rathsherr von Jerusalem, der aber nicht einwilligte in die ungerechten Anschläge der Juden, und ein heimlicher Jünger von Jesus war; dieser gieng alsogleich in die Stadt hinein, und bat ganz unerschrocken von dem römischen Landpfleger Pilatus, daß er ihm möchte erlauben, den Leichnam des gekreuzigten und nun verstorbenen Jesus von Nazareth begraben zu bedürfen. Sobald nun

Jo-

Joseph die Erlaubniß hierzu erhalten hatte, kaufte er in der Stadt eine feine und reine Leinwand, und begab sich eilends auf den Kalvarieberg, damit er noch vor dem Anfange und Eingange des großen Sabbats den Leichnam ordentlich begraben möchte. Auch Nicodemus ein vornehmer Jude und heimlicher Jünger Jesu brachte mit sich fast hundert Pfund vermischter Myrrhen und Aloe: nun diese zween fromme Männer haben ungescheut im Angesichte der Stadt Jerusalem und in Gegenwart einer großen Menge Volkes, ungeachtet es in dem jüdischen Gesetze verboten war, einen todten Leichnam zu betasten, als eine unreine Sache, und noch weniger einen an dem Kreuze verstorbenen Menschen zu berühren, welcher nach dem 5. B. Moyses von Gott und den Menschen verflucht war, den entseelten Leichnam von dem Kreuze abgenommen, und denselben auf den Schooß der göttlichn Mutter geleget; aber, wer kann sich vorstellen jene schmerzliche Betrübniß, mit welcher das Herz der göttlichen Mutter gequälet worden ist? Itzt nahmen Joseph und Nikodemus den heiligsten Leichnam aus den Armen der göttlichen Mutter: dann fiengen sie an selben zu waschen, zu balsamiren, und in eine Leinwand einzuwickeln; zuletzt trugen sie ihn in Begleitung der göttlichen Mutter, des Johannes und anderer anwesenden andächtigen Frauen in einen vom Kalvarieberg nur hundert acht Schuhe entlegenen und dem Joseph von Arima-

mathäa zugehörigen Garten, wo der heilige Leichnam in ein neues in Felsen ausgehauenes Grab, in welchem noch Niemand gelegen war, ist geleget worden; der Eingang hiezu gegen Mittag wurde mit einem großen Stein verschlossen.

Gebeth.

O göttliche Mutter! durch deine wunderbarliche Standhaftigkeit, mit der du Jesus deinen geliebtesten Sohn des schmählichsten Kreuztodes sterben gesehen, und dich gänzlich in den Willen des himmlischen Vaters übergeben hast, bitte ich dich, verlaß mich nicht, wann die Angst des Todes mich umgiebt, und das Ende meines Lebens sich nahet. O Maria! bitte für mich in dieser Stunde bey deinem göttlichen Sohne meinem künftigen Richter, daß ich standhaft in seinen heiligsten Willen mich ergeben, und in der Liebe Jesus dahin sterben möge. Amen.

Das Schmerzenfest Maria.

Nachdem Jesus in das Grab geleget war: gieng die betrübteste Mutter Maria mit dem

Mater dolorosa.

Jos. Carmine in Augsburg.

Jünger Johannes und mit den übrigen Frauen in ihre Wohnung, und bedankte sich um dieses große Liebeswerk bey diesen gottseligen Männern Joseph und Nikodemus; hernach verschloß sie sich in ihre Kammer, und weinte Tag und Nacht die bittersten Zäher über den Verlust ihres allerliebsten Sohnes Jesus. Der allmächtige Gott hatte die Mutter der Schmerzen mit der allerschweresten Betrübniß des Geistes des mütterlichen Herzens und der Seele angefüllet; und da das peinliche Werkzeug nur die Liebe gegen Jesus war, muß nothwendig, weil Jesus einer unendlichen Liebe würdig war, die Liebe der göttlichen Mutter gegen ihren göttlichen Sohn den höchsten Grad erreichet haben, und folglich müssen auch ihre Schmerzen auf das Höchste gekommen seyn. Ist es also wohl möglich, die Schmerzen der göttlichen Mutter zu betrachten, oder auszusprechen, wenn man nicht sich überzeugen will, diese Schmerzen der göttlichen Mutter sind so groß gewesen, als groß eine solche Mutter, und ein göttlicher Sohn Jesus war. Also war das Leiden der göttlichen Mutter um so viel größer, verglichen mit den Peinen der Martyrer, als größer der Schmerz ist, den ein am Kreuze hangender Gott verursachen kann, als ein Mensch, so gekreuziget wird; daß also die seligste Mutter Jesu weit an ihren Schmerzen die Martyrer übertreffe und wohl allgemein verdiene, von den Christglaubigen als eine Kö-

niginn der Martyrer verehret zu werden. Dieß große Leiden der bis zum Tode betrübtesten göttlichen Mutter haben die Christglaubigen zu allen Zeiten andächtigst verehret; und wer sollte wohl zweifeln, daß Maria, als sie jenen, der zugleich ihr Sohn und Gott, und den sie so innigst liebte, so schmerzhaft leiden sah, von einem unglaublichen Schmerzen wie von einem Schwerte durchdrungen worden seye. Maria aber hat nicht nur einen solchen Schmerzen bey der Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes ausgestanden, sondern noch viele andere durch ihr Leben gelitten, deren die meisten im Evangelium enthalten, die übrigen aber aus wahrscheinlichen Gründen und Zeugnissen hergeleitet worden sind. Die Maler stellen zwar die schmerzhafte Mutter Gottes gemeiniglich mit sieben Dolchen vor: dieß aber mag eigentlich von den sieben Stiftern des Ordens der Diener Maria herkommen, welche sich mit Betrachtung dieses Geheimnisses abgeben, und die Schmerzen der Mutter Gottes in sieben Akte abtheilen, nämlich:

da Sie Ihr göttliches Kind beschneiden gesehen;

da Sie mit Selbem nach Aegypten geflohen;

da Sie Ihn zu Jerusalem beym Osterfest in dem Tempel verloren;

da Sie Ihren allerliebsten Jesus das schwere Kreuz tragen;

da Sie Ihn kreuzigen hat gesehen;

da

da Sein entseelter heiliger Leichnam auf Ihren Schooß ist geleget, und endlich
wie Selber ist begraben worden.

Diese sieben Dolche machen zwar Nichts zur Hauptsache, und man kann selbe auch wegthun, wenn es mit Anstand und ohne Nachtheil der Andacht der Gläubigen geschehen kann. Wie abscheuenswürdig die Hussiten die Bildnisse der schmerzhaften Mutter behandelt haben, ist nur gar zu bekannt; deßwegen hat eben das neue National-Concilium zu Kölln im Jahre 1413 verordnet, dieß Fest der Schmerzen Mariä jährlich im Chor zu begehen, und das ist eigentlich die wahre Herkunft von den priesterlichen Tagzeiten und dem Feste der schmerzhaften Mutter, welches die Kirche allgemein für die ganze Christenheit auf den Freytag vor dem Palmsonntage eingeführet hat.

Maria hat bey ihren großen unaussprechlichen Schmerzen Niemand gehabt, der Sie tröstete. Sie war ganz ohne Mitleiden verlassen, nur der geliebte Jünger Johannes verließ seine Mutter nicht: — ja, nicht nur tröstet man die göttliche Mutter in ihren Schmerzen nicht; man betrübet sie vielmehr, wenn man jenen nicht schonet, den sie in den Armen hat. Wir wollen also ein wahres unverstelltes Mitleiden mit der göttlichen Mutter haben. Ihr trauriger Anblick solle uns schon zur Reue über die vergangenen, und zum Haß künftiger Sünden antreiben;

dieß kann uns sichere Hoffnung machen, Maria werde auch in Zukunft das Muster und der Trost bey allen unsern Leiden seyn: Sie ist wie die Mutter des leidenden Jesus, also auch aller leidenden Christen. Vereinigen wir dann unsere Schmerzen mit den ihrigen: Sie wird uns itzt und in jener letzten Betrübniß, wo wir außer ihr und ihrem gekreuzigten Sohne keinen Trost finden, und von Allen verlassen seyn werden, zu trösten kommen; uns vom Kreuze ablösen und in ihren mütterlichen Schooß als die ewige Ruhestatt aufnehmen. Wir, die wir alles zu ihren Leiden beygetragen, wollen mit ihr, welche Nichts dazu beytrug, Erlaubniß haben: wir wollen an ihrer Betrübniß Theil nehmen, damit wir auch an ihren Freuden und ihrer Herrlichkeit Theil bekommen.

Gebeth

zu der schmerzhaften göttlichen Mutter.

O reineste Jungfrau, würdigste Gottesgebärerin und Königinn des Himmels, o allerliebste Mutter Jesus Maria! über alle Kreaturen gebenedeyet, voll der Gnaden und Barmherzigkeit! durch jene unaussprechliche Schmerzen, welche du bey den schwersten Leiden und bittersten Tod deines innigst gelieb-

testen

testen Sohnes Jesus Christus ausgestanden hast, bitte ich dich mit zerknirschtem und demüthigem Herzen, du wollest dich über mich armen Sünder itzt und allezeit erbarmen, und von deinem göttlichen Sohne mir Verzeihung meiner Sünden und Nachlassung der verdienten Strafen erbitten. Vergiß meiner nicht: ach vergiß meiner nicht, o Maria Mutter der Barmherzigkeit! Mutter Jesus in der Stunde meines Todes verlaß mich nicht. Beschütze mich wider alle Nachstellungen der bösen Feinde: o Maria! o Mutter der Sterbenden stehe mir bey, wenn meine Seele dahin scheidet: seye meine Fürsprecherinn, empfehle mich deinem Sohne, vorstelle mich deinem Sohne: o schmerzhafte Mutter Jesus! bitt für mich deinen Sohn Jesus Christus, und verlaß mich nicht. Amen.

Maria sieht Jesus vom Tode erstehen und in Himmel fahren.

Die göttliche Mutter glaubte indeß mit aller Zuversicht, daß ihr göttlicher Sohn werde mit voller Herrlichkeit, wie Er es hat vorgesagt, von Todten erstehen: und mit diesen Gedanken beru-

hig-

higte Sie sich in ihrem unaussprechlichen Leidwesen, und wartete ruhig dieser Verheißung ab, da die übrigen Frauen zum Grabe hinaus giengen; endlich kam der dritte Tag, wo Jesus im Grabe lag, und nun erschien auch schon zum allerersten der neuerstandene Jesus in seiner Glorie seiner allerliebsten Mutter Maria, und tröstete sie in ihrer großen Betrübniß, in die sie sein schmerzhafter Tod versetzet hat.

Aber wer wird wohl jene große Freude und innerliche Entzückung sich vorstellen können, die Maria bey dem trostreichen Anblicke ihres allerliebsten göttlichen Sohnes in ihrem Herzen empfunden hat?

Als hienach Jesus seinen Jüngern angedeutet hatte, daß sie sich sollten nach Galiläen, wo sie ihn sehen werden, ungesäumt begeben, gieng Er zwar eben auch dorthin, und gab seinen Jüngern verschiedene Anträge und Unterrichte, aß und unterhielt sich mit ihnen; endlich erklärte Er selben, daß Er müsse wieder zu seinem himmlischen Vater abgehen, und daß Er ihnen hernach den heiligen Geist schicken werde; sie sollten also wieder alle in Jerusalem sich versammeln, und Ihn dort erwarten. — In dieser Zwischenzeit ist Jesus doch öfters wegen der großen Liebe, welche Er zu seiner Mutter hatte, bey Ihr gewesen und hat Sie in ihrer Einsamkeit mit seiner süßesten Gegenwart erquicket.

Die

Die eilf Apostel und die übrigen Jünger haben sich unterdessen auf Befehl ihres glorreichen Meisters nach Jerusalem verfüget, und im Speisesaal alldort, wo sie das Osterlamm mit Ihm genommen, am bestimmten Tage versammelt: und als sie zu Tische saßen, und das Mittagmahl einnehmen wollten, kam Jesus zum Letztenmal zu ihnen, gab ihnen nochmal verschiedene Lehren und Aufträge, wie sie sollten seine Kirche errichten und regieren; zuletzt befahl Er noch seinen Aposteln, aus Jerusalem nicht wegzugehen, bis sie alldort den heiligen Geist empfiengen, der nach wenigen Tagen über sie kommen wird, damit sie dadurch gestärket und unterrichtet, in Jerusalem und Samarien und im ganzen jüdischen Lande Zeugen seyn könnten von allem was Jesus gelehret und gelitten habe, und wie Er von Todten am dritten Tage erstanden und in Himmel aufgefahren seye. Als nun Jesus in dem Speisesaale seine Reden geendiget hatte, führte er am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung an einem Donnerstage mit sich die eilf Apostel durch die Stadt Jerusalem nach Bethanien, wohin eben auch die göttliche Mutter, Magdalena, Martha und Lazarus und bey hundert zwanzig Jünger sich begeben haben. Itzt nahm Jesus alle mit sich auf den Oelberg: hier hat er sich auf das zärtlichste vor allen von seiner allerliebsten Mutter, und dann von all Uebrigen beurlaubet und ihnen mit aufgehobenen Händen den Segen

in Form eines Kreuzzeichens ertheilet, und ist aus eigener Macht hinaufgefahren, und eine Wolke hat Ihn endlich vor den Augen der Anwesenden verborgen. Nach diesem giengen die göttliche Mutter und die eilf Apostel mit den übrigen Jüngern unter unausssprechlicher Freude und innerlichem Troste wieder zurück nach Jerusalem in den Saal, wo ihnen zuvor Jesus erschienen und Vieles noch eröffnet hatte, und verharrten einhellig im Gebethe, um den heiligen Geist zu empfangen, den ihnen Jesus verheissen hat.

Gebeth.

O göttliche Mutter! o wie freudenvoll und tröstlich muß dein zartestes Mutterherz gewesen seyn, als du nach so vielen und großen ausgestandenen Leiden Jesus deinen geliebtesten Sohn glorreich von Todten auferstehen, und in Himmel hinauf fahren gesehen hast. O süßeste Mutter Maria! erbarme dich meiner, und bitte für mich, daß auch ich mit der göttlichen Gnade alle Trübsalen dieses Lebens aus Liebe Gottes standhaft übertragen, und endlich deinen geliebtesten Sohn meinen göttlichen Erlöser im Himmel sehen und ewig preisen möge. Amen.

Assumtio B. V. Mariae.

Jos. Carmine in Augsburg.

Das Himmelfahrtfest Mariä.

Maria empfängt den heiligen Geist und wird nach ihrem Tode zu Jerusalem in den Himmel aufgenommen.

In dieser Zeit, da die Apostel und die übrigen Jünger, bey hundert und zwanzig an der Zahl, gegenwärtig waren, stund Petrus als der erste unter ihnen auf, und sagte: Ihr wisset, daß die durch den unglücklichen Fall des Verräthers Judas leer gewordene Stelle wieder mit einem würdigen Manne zum apostolischen Amte besetzt werden müsse, welcher mit den übrigen ein Zeuge seyn müsse der glorreichen Auferstehung Jesu von Nazareth. Als nun alle hierzu verstanden waren, wählten sie sich gleich aus ihnen die zwey würdigsten Männer, Mathias und Josephus Barnabas; stellten selbe in die Mitte und bathen kniefällig zu Gott, er möchte doch ihnen offenbaren, welchen aus diesen Zweyen er zum apostolischen Amte bestimmet hätte: hierauf warfen sie aus göttlicher Eingebung das Loos, welches auf den Mathias gefallen ist, der also den Aposteln ist zugesellet und der Zwölfte gezählet worden. Endlich kam der zehnte Tag von der Zeit, daß Jesus in den Himmel hinaufgestiegen, und der fünfzigste, daß Er von Todten erstanden seye: und dies war der dreyzehnte Tag des Monats May, an welchem die

Juden das Pfingstfest hielten, zum Andenken, daß ihnen Gott durch den Moyses das Gesetz auf dem Berge Sinai geoffenbaret habe: und zugleich dankten sie Gott für die empfangenen Feldfrüchten. Da nun die Apostel mit der göttlichen Mutter und den übrigen Jüngern in obgemeldtem Saale im Gebethe begriffen waren, ist vom Himmel herab schnell ein Schall wie eines starken und gewaltigen Windes geschehen und gehöret worden, welcher das ganze Haus und den Saal angefüllet hat, und zertheilte Zungen erschienen über sie, wie ein Feuer.

Als nun dieser ungewöhnlich große Schall früh um die dritte Stunde nach Aufgang der Sonne in ganz Jerusalem gegen das Haus, wo die Apostel versammelt waren, allgemein ist gehöret worden; begaben sich alsogleich die ansäßigen und fremden Juden, deren viele Tausende wegen dem Pfingstfeste hergereiset waren, in dieses Haus, und da die Fremdlinge vernahmen, daß die dort versammelten Apostel, welche meistens Galiläer waren, und in ein anderes Land niemal gekommen sind, die fremden Sprachen, nämlich die Sprachen der Fremdlinge vollkommen redeten, konnten sie vor Verwunderung sich selbst nicht fassen, und sagten untereinander: sind dann nicht alle diese, die da reden, aus dem Galiläer-Land? wie kommts, daß ein jeder aus uns höret dieselbe reden unsere Sprache, in welcher wir geboren sind? was soll dieß bedeuten?

Diejenigen Juden aber, welche aus Palästina und Galiläen waren, und nur die hebräische und etwa die syrische Sprache verstunden, verwunderten sich nicht hierüber, sondern vermeinten, die Apostel lalleten etwas daher, wie es die betrunkenen Leute zu machen pflegen, welche vor Trunkenheit die Zunge nicht mehr erheben, und also nicht konnten verstanden werden; und weil selbe glaublich Pharisäer und Schriftgelehrten waren, verlachten sie die Apostel und übrigen Jünger, und auch die Fremdlinge, welche sich darüber verwundert hatten, und sprachen: Sehet ihr nicht, daß diese in dem Most, oder neuen Wein sich haben voll getrunken: und ihr machet ein großes Wunder? Kaum aber hat dieses Petrus gehöret, hat er vor andern als der Erste unter den Aposteln seine Stimme zu dem anwesenden Volke erhoben, und gesagt: wie könnet ihr uns von Most oder Wein berauschet halten, da es erst um die dritte Stunde früh Morgens ist; der Geist Gottes, den uns der von Todten erstandene, und nun im Himmel mit seinem Vater regierende Jesus von Nazareth, welchen die hohen Priester auf die ungerechteste Weise aus Neid haben umgebracht, nach seinem Versprechen geschicket hat, ist über uns gekommen, und hat uns mit seinen Gaben erfüllet: thuet also Buße und lasset euch in dem Namen Jesus zur Vergebung eurer Sünden taufen; dann werdet ihr ebenfalls

falls die Gaben des heiligen Geistes empfangen. Dies aber hat Petrus mit solchem Nachdruck gepredigt, daß noch an demselben Tage bey dreytausend Juden sich zum christlichen Glauben bekehret haben, und alsogleich taufen ließen. Die Anzahl aber der Neuglaubigen vermehrte sich von Tag zu Tag in Jerusalem, und es geschahen auch große Wunder durch die Apostel zu Verherrlichung des christlichen Glaubens. Die göttliche Mutter lebte indeß unter der Obsorge des Apostels Johannes ganz in der Stille zu Jerusalem, war meistens in dem Tempel, und unterhielt sich im Gebeth und immerwährender Betrachtung der unendlich großen Liebe ihres göttlichen Sohnes, mit der Er für die Menschen den schmählichsten Tod des Kreuzes ausgestanden hat; mit zärtlichstem Herzenstroste besuchte sie unter vielem Weinen jene Plätze besonders, wo Jesus am Oelberge ist gefangen, wo Er gegeißelt, und endlich den Calvarieberg, wo Er auf das Grausamste ist an das Kreuz genagelt, und zuletzt begraben worden. Sie lebte also mit Gott innigst vereiniget in Geduld und Sanftmuth, und allgemein wurde sie auch bewundert und verehret.

Weil nun in Jerusalem eine große Verfolgung wider die Neugläubigen und Aposteln entstund, und ein gewisser Saulus mit Namen selbe sogar aus den Häusern herausnahm, und in Kerker werfen ließ, der auch mit den grimmigen Juden den eifrigen Diakon, den heiligen Stephanus,

phanus, zum Tode versteinigen half, haben sich die meisten Neubekehrten von Jerusalem in andere Länder begeben, und den christlichen Glauben wunderbarlich verbreitet. Indeß wurde von dem Apostel Petrus zu Jerusalem der Jakobus Alphäi als Bischof eingesetzet: um diese Zeit ist auch der große Christenverfolger Saulus durch göttliche Macht, eben als er wollte nach Damascus, einer großen Handlungsstadt in Syrien nächst am Berge Libanon reisen, die Christen gefangener nach Jerusalem zu führen, auf dem Wege vom Pferde auf die Erde geworfen, bekehret, und in einen Paulus zu einem Völkerlehrer verändert worden.

Um diese Zeit wurde auch der Pontius Pilatus römischer Landpfleger, welcher Jesus von Nazareth auf die ungerechteste Weise zum Kreuztode verdammet hatte, seines Amtes entsetzt, und nach Rom geschickt, der sich bald darauf aus Verdruß seines Elendes mit eigener Hand ermordet haben solle. Ebenfalls ist der König Herodes, mit dem Beynamen Antipas, welcher Johannes enthaupten ließ, und Jesus verspottet hat, nach Lugdun in Frankreich in das Elend verwiesen worden, wo er auch armselig gestorben ist.

Nachdem nun Petrus, als von Jesus selbst aufgestellter Statthalter und Oberhaupt der christlichen Kirche gesehen, daß auf Befehl des römischen Kaisers Tiberius die Verfolgungen gegen die Neubekehrten in ganz Judenland und andern

Ge-

Gegenden nachgelassen haben, ist er, um die Neuglaubigen zu besuchen, und zu stärken, nach Syrien abgereiset, und hat zu Antiochia, der vornehmsten Stadt in orientalischen Landen, seinen ersten bischöflichen Sitz aufgerichtet, und die ganze Christenheit regieret: auch andere christliche Ortschaften bereiset, wie er eben auch nach Jerusalem sich wieder begeben hat.

Nun fieng auch der König Herodes Agrippa, ein Enkel des Herodes, des großen grausamen Herodes an, den Juden zu gefallen die Christen zu verfolgen; ließ deßwegen den Apostel Jakobus, den Bruder des Johannes, und einen Sohn des Zebedäi durch das Schwert hinrichten, den Petrus aber als das Haupt der Christenheit mit zwey Ketten gebunden in Kerker werfen, und mit Soldaten stark bewachen, welcher aber auf das unaufhörliche Gebeth der Glaubigen durch einen Engel wunderbarlich von dem Kerker bald wieder befreyet, und seiner Kirche zurückgestellet worden ist. Die Apostel wußten wohl, daß sie nun auch den Heiden das Evangelium predigen sollten: und verfaßten zu diesem Ende die zwölf Artikel des allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnisses, und ein Jeder aus ihnen reisete bey Gelegenheit dieser allgemeinen Christen-Verfolgung in sein bestimmtes Ort. Der heilige Johannes begab sich mit der göttlichen Mutter nach Ephesus in Asien, einer kleinen Stadt in Natolien; Andreas in Scytien; Philippus in

Ober-

Oberasien; Thomas zu den Parthern, dann zu den Indianern; Bartholomäus in Groß-Armenien; Matthäus in das Mohrenland; Simon Chananäus und Judas Thaddäus in Mesopotamien; Matthias anfangs in das jüdische Land, und hernach in das Mohrenland; Petrus aber, nachdem er zuvor zu Antiochia den Evodius statt seiner zum Bischofe gesetzt hat, reisete nach Rom und errichtete alldort seinen bischöflichen Sitz, und beherrschte von dort als Statthalter Jesu des göttlichen Sohnes alle christlichen Gemeinden.

Itzt starb Herodes Agrippa, der Christen Verfolger, eines armselig scheußlichen Todes; die Verfolgung ließ nach: deßwegen kehrte auch die göttliche Mutter mit ihrem geliebtesten Jünger Johannes aus den fremden Landen wieder nach Jerusalem zurück zum großen Troste und allgemeinen Vergnügen ihrer Bekannten und Verwandten. Allein Maria wünschte nichts sehnlicher, als bey ihrem göttlichen Sohne, den sie über Alles liebte, im Himmel zu seyn, und in diesen heiligsten Entzückungen der innigsten Liebe Gottes wollte sie gerne aus diesem zeitlichen Leben unter den hitzigsten Begierden in den Himmel aufgenommen werden. Der traurige Zeitpunkt näherte sich, daß die göttliche Mutter, da sie nach einem in Gott ganz verborgenen Leben ein hohes Alter erreicht hatte, nach den herrlichsten Beyspielen aller Tugenden die gemeine Schuld der Natur bezahlet habe, indem Niemand

unter den Nachkömmlingen des Adams von diesem scharfen Gesetze ausgenommen ist; allein das Sterben bey den Heiligen muß nicht für einen Tod, sondern für einen süßen Schlaf gehalten werden: welches vielmehr bey der Königinn aller Heiligen wahr ist, die allezeit von aller Sünde frey und ledig war; ja unter vielen Thränen der ihrigen entschlief auch sanft die göttliche Mutter; aber bald ist sie wieder, die seligste Mutter, aus diesem süßen Schlafe erwachet; ihre heiligste Seele hat sich nach der alt gegründeten Tradition mit ihrem reinesten Leibe vereiniget, und sie ist also in den Himmel aufgenommen worden. Maria war also nach ihrem Hinscheiden wieder auferwecket, und sowohl mit dem Leibe als mit der Seele in Himmel übertragen worden. Es ist also der einzige Unterschied zwischen der Auffahrt des Sohnes und der Aufnahme der Mutter, daß jener aus eigener Kraft, Maria aber aus besonderer Gunst in Himmel gefahren ist.

Diese Tradition war schon im sechsten und siebenten Jahrhunderte in den Kirchen von Orient zu Occident allgemein: ja man kann mit Grund den Anfang davon in die apostolischen Zeiten setzen; sie ist beynebens auch auf die Gesinnungen der Andacht und Ehrfurcht, so man der göttlichen Mutter schuldig ist, gegründet: Es geziemet sich ja, daß ein Leib, dem die geringste Mackel einer Sünde niemals angehangen ist,

der

der allzeit ein Tempel des heiligen Geistes gewesen, in welchem Gott ist Mensch geworden, und von dessen Händen Er in seinem Leben Nahrung und Kleidung hat empfangen wollen, niemal die Angriffe der Verwesung erfahre, sondern daß ein solcher Leib alsbald wieder auferstehe und in den Besitz himmlischer Glorie übersetzet werde. Unter allen Festen der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria ist keines für die katholische Kirche herrlicher als das Fest ihrer Himmelfahrt, woran man ihren glückseligsten Tod, und ihre große herrlichkeitsvolle Aufnahme in das himmlische Vaterland verehret, wo sie von ihrem allerliebsten göttlichen Sohne die unsterbliche Krone und den Besitz eines über alle Heilige erhabenen Thrones erhalten hat. Dieses Fest, welches schon im neunten Jahrhunderte ist mit einem Fasttage von der ganzen Christenheit begangen, und vom Pabste Leo IV. mit einer Virgil verherrlichet worden, an welchem man im Orient im 12. Jahrhunderte nicht nur am Vorabende, sondern vom ersten bis auf den fünfzehnten August so strenge Fasten gehalten, daß die Enthaltung nur am sechsten August, als am Fest der Verklärung Jesu seye unterbrochen worden. Nun dieses Fest ist die Beschließung aller Tugenden ihres verwunderlichen Lebenswandels; an diesem sind alle ihre Tugenden, so wir in ihren Festtagen verehren, gekrönet worden. Was wird nicht Jesus gethan haben, als Er seine

innigst geliebteste Mutter in sein ewiges Reich in voller Herrlichkeit eingeführt hatte? als Er sie auf einen über alle Chöre der seligen Geister weit erhabenen Thron gesetzet hat? Die Glorie war so groß, daß die an die Herrlichkeit des Himmels schon gewöhnten Engel ihre Erstaunung nicht verbergen konnten; sondern mit den Worten des hohen Liedes aufgerufen: Wer ist diese, so von der Wüste, von der mit dem Fluch belegten Erde aufsteiget, voller Vergnügen und Freude daher kömmt, und sich auf ihren Vielgeliebten lehnet? Die Menschen sind dann viel zu schwach, von solcher Glorie zu reden oder zu schreiben. Diese Königinn des Himmels ist nun die Mutter der Christglaubigen, ihre Fürsprecherinn, ihre Zuflucht und Hülfe bey Gott. O Maria! kannst du bey deiner glorreichen Erhebung vergessen, daß du von uns Menschen herkommest, und daß du Gott keine andere als unsere Natur gegeben hast? Wenn Er dein Sohn ist, mußte Er eben darum zugleich der Bruder und du die Mutter von uns allen werden; zeige dich dann jetzt als unsere Mutter; sieh von deinem Throne auf dies Thal des Elends herab, in das uns die erste Mutter gestürzet hat; du weißt, wo du uns verlassen hast. Ach! wann wird der Tag kommen, wo du uns zu dir rufest: wo wir das sehen werden, was wir itzt nur lesen, und anstatt uns mit deinem Andenken zu laben, mit deiner wirklichen Gegenwart werden gesättiget werden?

In unserm armseligen Stande, worinn wir uns Menschen befinden, können wir nichts besseres thun, als daß wir unser Gebeth durch die Fürbitte einer so mächtigen Fürsprecherinn stärken, und mit dem heiligen Bernardus sprechen: O Königinn, o unsere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn, Maria! versöhne uns, empfehle und stelle uns vor deinem Sohn, bitte für uns, o heilige Gottesgebärerinn, und verlasse uns in der Stunde unsers Todes nicht. Dieses aber zu erlangen, müssen wir, meine Christen! auch ernstlich uns bestreben, vor allem unser Leben zu bessern, und den herrlichsten Tugenden dieser glückseligsten glorreichen Himmelsköniginn, Jungfrau, und Mutter Gottes Maria mit dem reinesten Herzen nachzufolgen.

Gebeth.

O allerglorwürdigste Jungfrau Maria! mit großer Ehrerbiethung grüße ich dich an dem heutigen freudenreichen Tage, und erinnere dich der unaussprechlichen Freuden und Ehren, die du empfangen hast, als du von allen Chören der Engeln, bist mit unbegreiflichem Triumph gegen den Himmel geführet, und vor dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorgestellet worden; durch diese un-

unaussprechlichen Freuden, welche du von Gott, und von allen Engeln in deiner glorreichen Himmelfahrt empfangen hast, und noch jährlich empfängst, bitte ich dich, du wollest dich über mich erbarmen, und mir von deinem göttlichen Sohne die nöthigen Gnaden erbitten, daß ich mein sündhaftes Leben ernstlich verfluche, für selbes wahre Buße wirken, und nach einem glückseligen Tode deiner himmlischen Freuden in alle Ewigkeit mich theilhaftig machen könne. Amen.

Weise der heiligen Messe beyzuwohnen.

Erinnerung.

Diese Handlung ist diejenige, welche die allerheiligste der Religion ist: dadurch geben wir unsere Abhängigkeit von Gott zu verstehen, und zeigen an, daß wir Ihn, als den Herrn über Leben und Tod, als das erste, größte, und unabhängige Wesen, erkennen, und anbethen.

Es wächst auch durch dieses Opfer, so dem höchsten Gott allein entrichtet werden kann, demselben eine unendliche Ehre zu; weil alles unendlich ist, was sich bey diesem einfindet: der Hohepriester ist Christus, der Sohn Gottes: das Opfer ist der nämliche Leib, das nämliche Blut, welches der Heiland auf dem Calvarienberge seinem himmlischen Vater geopfert hat: der einzige Unterschied ist, daß Christus nicht mehr leidet, und wirklich das Blut vergießet, sondern sich unter den Brods- und Weinsgestalten durch die Hände der Priesterschaft auf eine unblutige Weise, wie im letzten Abendmahle, opfert.

Da haben wir dann Gelegenheit, unsern Pflichten Genügen zu leisten. Wir können uns erinnern des Leidens und Todes Christi, welcher vorgestellet wird: wir können durch dieses Opfer danken für alle empfangene Gutthaten. Wir können uns derjenigen Gnaden, die uns Christus an dem Kreuze verdienet, wirklich theilhaftig machen, und derer Zufluß befördern. Wir können dadurch den von uns beleidigten Gott versöhnen, und endlich unsere tiefeste Anbethung, die wir ihm schuldig sind, a.. den Tag legen: denn dieses einzige Opfer ist ein Bitt- ein Dank- ein Versöhn- und ein Anbethungsopfer. Kann wohl was fürtrefflicheres, heiligeres, und zugleich trostreicheres ersonnen werden, als diese Handlung? wie groß soll also deine Ehrfurcht und Andacht seyn, wenn du derselben beywohnest?

Gebeth
bey dem Anfange des heiligen Meßopfers.

Wie groß ist deine Barmherzigkeit, mein Jesu! dir war nicht genug, für uns Mensch zu werden, für uns zu leiden und zu sterben, du hast auch dieß unblutige Opfer zur beständigen Gedächtniß deines Todes einsetzen wollen.

Eben dieses opfere ich dir nun auf, und zwar nicht nur zur Gedächtniß deines Leidens,

und

und Sterbens, sondern auch zur Bezeugung meiner tiefesten Unterwürfigkeit: ich will dir dadurch, als meinem Gott und Herrn, die höchste Ehre erweisen, und dich anbethen. Nimm es auch an als ein kindliches Dankopfer für alle mir jemals erwiesene Gnaden, treffen sie den Leib oder die Seele an: ich opfere es dir auf als ein Versöhnungsopfer für alle wissentliche und unwissentliche Sünden, und endlich für die Erhaltung aller jenen Gnaden, die du mir die nöthigste und nützlichste zu seyn erkennest: ertheile mir besonders, o himmlischer Vater! durch Jesum deinen Sohn, den ich opfere, eine glückselige Sterbstunde, und das ewige Leben. Amen.

Allerseligste Jungfrau Maria, die du auf dem Berg Calvarie unter dem Kreuze gestanden, da mein Erlöser sich an demselben für das Heil der Welt aufgeopfert hat; bitte für mich, damit ich dieser heiligen Messe mit schuldiger Ehrfurcht beywohne, zur Ehre der göttlichen Majestät, und zum Nutzen meines ewigen Heils. Amen.

Der Priester gehet zum Altar.

Christus gehet mit seinen Jüngern an den Oelberg.

Gütigster Jesu! du bist mir zu Lieb freywillig an den Oelberg gegangen, allda dein heiliges Leiden anzufangen. Du bist mir zu Lieb traurig geworden bis in den Tod. Ach verzeih mir meine Sünden, welche eine Ursache deiner Traurigkeit und deines bittern Leidens gewesen sind! ich bereue dieselbe von Herzen, eben darum, weil sie eine Beleidigung deiner allerhöchsten und liebwürdigsten Majestät sind.

Der Priester bethet an dem Fuße des Altars.

Christus bethet an dem Oelberge, und schwitzet Blut.

Dreymal bethest du an dem Oelberge zu deinem himmlischen Vater: du giebst dich vollkommen in dessen heiligen Willen. Du schwitzest häufiges Blut zur Abwaschung meiner Sünden: dein Vater schickt dir einen Engel, der dich tröste und stärke. Liebster Jesu! gieb mir die Gnade, recht zu bethen, gieb

Gnade, mich vollkommen deinem heiligen Willen zu ergeben. Gieb mir eine wahre Reue über meine Sünden. Laß dein vergossenes heiliges Blut an mir nicht verloren seyn. Sende mir deinen heiligen Engel von dem Himmel herab, der mich in meiner Traurigkeit tröste, und in den Versuchungen, sonderbar heute, stärke.

Der Priester küsset den Altar, und gehet auf die Epistelseite.

Christus wird mit einem Kuß verrathen, gefangen, gebunden, und zu dem Hohenpriester Annas geführet, wo er einen Backenstreich empfängt.

Mir zu Lieb, o Jesu! hast du dich mit einem Kuß verrathen, fangen, binden, und zu dem gottlosen Annas führen lassen. Mir zu Lieb hast du allda einen schmählichen Backenstreich empfangen. Ich danke dir für die wunderbarliche Geduld, die du mir zum Beyspiele bey so vielen entsetzlichen Unbilden geübet hast: gieb mir Gnade, dir in dieser eifrig nachzufolgen.

Der Priester gehet in die Mitte, und bethet Kyrie eleison, alsdann das Gloria.

Christus wird zu Caiphas geführt, von Petrus verläugnet, von den Juden verspottet, und gelästert.

Weit öfter als Petrus habe ich dich, o Jesu! wo nicht mit Worten, doch mit Werken verläugnet, da ich mich deiner Lehre und deines Dienstes geschämet habe. Boshafter als die Juden habe ich dich verspottet, und durch meine Sünden gelästert. Hinfür will ich dich mit Worten und Werken bekennen: niemals will ich mich deines Dienstes wegen schämen. Oeffentlich und ohne Scheu will ich dich loben und preisen, weil du der Herr der Herrschenden bist.

Der Priester wendet sich zum Volke, und sagt: Dominus vobiscum.

Christus wendet sich zu Petrus, und bewegt ihn zur Buße.

Ich habe mit Petrus gesündiget, o Jesu! wende deine barmherzigen Augen auch zu mir, die du zu Petrus gewendet hast, und gieb mir Gnade, daß ich auch mit Petrus mei-

meine Sünden bereue, und selbe hinfür nicht mehr begehe.

Der Priester gehet zur Epistelseite, und bethet.

Christus wird zu Pilatus geführet, und angeklagt.

Es wird die Zeit kommen, o Jesu! daß ich auch vor deinem Richterstuhle werde erscheinen müssen, um Rechenschaft zu geben über mein ganzes Leben. Liebster Jesu! durch deinen schmählichen Gang zu Pilatus, durch die falschen Anklagen deiner Feinde bitte ich dich, gieb mir Gnade, also zu leben, damit ich dich zu einem gnädigen Richter damals habe, und die Anklagen des bösen Geistes nicht fürchten müsse.

Der Priester gehet in die Mitte des Altars und bethet; alsdann gehet er auf die andere Seite, und liest das Evangelium.

Christus wird von Pilatus zu Herodes geschickt, von diesem aber verlacht und verspottet.

Man führet dich, o Jesu! von einem Richter zu dem andern: man verspottet dich

wie

wie einen Thoren mit einem weißen Kleide. Du schweigest still zu allen diesen Unbilden. Soll ich denn nicht auch dir zu Lieb etwas mit Stillschweigen und Geduld übertragen können? Ich kann es mit deiner Gnade, o Jesu! ich will es künftig thun. Heute sonderbar will ich dir zu Lieb in allem, was mir Widriges vorfällt, geduldig seyn.

Der Priester gehet wieder in die Mitte des Altars: alsdann wendet er sich zum Volke, und spricht: Dominus vobiscum.

Christus wird von Herodes wieder zu Pilatus geschickt, allda falsch angeklagt, und dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Ich danke dir, liebster Jesu! für so viele bittere Schritte und Tritte, die du meinetwegen in deinem Leiden gemacht hast; ich danke dir für die Geduld, die du unter so vielen falschen Anklagen und Unbilden ausgeübet, sonderbar, da dir der gottlose Barrabas ist vorgezogen worden. Laß nicht zu, daß ich dir jemals etwas Erschaffenes vorziehe; denn du verdienst über alles geschätzt und geliebt zu werden.

Der

Der Priester deckt den Kelch auf, und opfert Brod und Wein.

Christus wird seiner Kleider beraubt, an eine Saul gebunden, und grausam gegeißelt.

Christe Jesu! durch die unmenschliche Geißlung, welche du mir zu Liebe ausgestanden; durch die viel tausend damals vergossene heilige Blutstropfen, bitte ich dich, gieb mir Gnade, alle jene Geißelstreiche, die du durch Widerwärtigkeit und Verfolgung mit ganz väterlicher Hand auf mich führest, mit Geduld anzunehmen, und zu leiden. Hier züchtige und strafe mich, o Herr! aber verschone mir nur in der Ewigkeit.

Der Priester deckt den Kelch zu.

Christus wird mit Dörnern gekrönet.

O Jesu! wie viel Schmerzen und Unbilden stehest du aus in der grausamen Krönung: Ach verzeih mir meinen Hochmuth, mein wohllüstiges, eitles Leben, meine freventliche Urtheile, und andere Sünden, welche eine Ursache dieser unerhörten Marter gewesen sind.

Der Priester wäscht seine Hände.

Christus wird für unschuldig erklärt durch die Handwaschung.

Ja, mein Jesu! du bist unschuldig; ich aber, ich bin der Schuldige: ich habe gesündiget: ich habe die Strafen verdienet, die du ausgestanden hast. O daß mir die Verdienste deines unschuldigen Leidens zu Theil werden! wasch mich mehr und mehr von meinen Sünden; reinige mich von meiner Bosheit; weil ich weiß, daß nichts Unreines in den Himmel eingehen kann.

Der Priester spricht: Orate Fratres.

Christus wird dem Volke vorgestellt mit den Worten: Ecce Homo.

Himmlischer Vater! sieh ein Mensch, sieh denjenigen, der mir zu Lieb ein Mensch geworden ist. Sieh an sein mit Dörnern gekröntes Haupt; sieh an sein mit Speichel und Backenstreichen verstaltetes Angesicht; sieh an seinen ganz verwundeten und zerfleischten Leib; sieh, alles dieses hat er mir zu Lieb gelitten. Gott Vater vom Himmel, erbarme dich meiner!

und du Gott Sohn, du Erlöser der Welt, erbarme dich meiner! sonderbar alsdann, wann ich deinem göttlichen Richterstuhle werde vorgestellt werden, da es heißen wird: Sieh, der Mensch, und dessen Werke! Da, da erbarme dich meiner, o Jesu! und verwirf mich nicht auf ewig von deinem Angesichte.

Der Priester bethet die Präfation bis zum Sanctus.

Christus wird unschuldiger Weise zum Tode verdammt.

Unendlichen Dank sage ich dir, Christe Jesu! daß du, obwohl unschuldig, das Urtheil des schmählichsten Todes für mich bereitwillig und gerne hast anhören wollen; ach! verleih mir kräftige Gnade, mein Leben also anzustellen, damit ich nicht einst den Ausspruch der ewigen Verdammniß wegen meinen Sünden anhören müsse. Wenn du kommen wirst zu richten, verdamme mich nicht. Laß mich einst unter jene gezählet werden, welche du durch einen erfreulichen Ausspruch zu dir in die ewige Seligkeit rufen wirst.

Der Priester bethet nach dem Sanctus in der Stille.

Jesus trägt sein Kreuz bis auf den Calvarieberg.

Christe Jesu! du hast gesagt: Wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz, und folge mir nach. Ich sehe, wie du dein schweres Kreuz umfangest, und bis auf den Berg Calvarie unter unaussprechlichen Schmerzen und Verspottungen ohne Klagen, mit größter Geduld tragest. Liebster Heiland! mein ernstlicher Wille ist, dir nachzufolgen. Ich nehme deßwegen das Kreuz, welches du mir aufgelegt, oder noch auflegen wirst, bereitwillig an, und will es tragen, so lang es dir gefällig ist. Dir zu Lieb, und in Vereinigung deiner schmerzlichen Kreuztragung will ich alles gerne leiden, stärke mich nur mit deiner Gnade: mein Geist ist zwar willig und bereit, aber mein Fleisch ist schwach: aus mir kann ich nichts: in dir kann ich alles. Kreuztragender Jesu, erbarme dich meiner! erbarme dich auch über alle, für welche ich zu bethen mir vorgenommen

men habe. Gieb ihnen und mir die Gnade, fromm zu leben, und glückselig zu sterben.

Der Priester segnet Brod und Wein.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Christe Jesu! durch den unaussprechlichen Schmerzen, den du ausgestanden hast, als man dir auf dem Calvarieberge deine Kleider mit Gewalt herabgerissen, und deine heiligen Hände und Füsse mit eisernen Nägeln grausam an das Kreuz genagelt hat: durch das kostbare dabey vergossene heilige Blut bitte ich dich, verzeih mir alle Sünder, welche ich durch eitlen Gebrauch der Kleider, wie auch meiner Hände und Füsse, jemals begangen, und gieb mir Gnade, solche künftighin nicht anders, als zu deiner Ehre zu gebrauchen.

Der Priester hebt die heilige Hostie in die Höhe.

Christus wird an dem Kreuze hangend erhöhet, und dem Volke gezeigt.

Ich bethe dich an, o allerheiligstes Lamm Gottes! welches du auf dem Altare des Kreu-

zes für mich bist geschlachtet worden: ich bethe dich an mit jener Inbrunst, mit welcher dich alle Menschen und Engel jemals angebethet haben. O Jesu! dir lebe ich: o Jesu! dir sterbe ich: o Jesu! dein bin todt und lebendig.

Der Priester hebt den heiligen Kelch in die Höhe.

Christus vergießt sein heiliges Blut.

Ich bethe dich an, o allerheiligstes Blut Jesu Christi! welches du an dem Stamme des heiligen Kreuzes für mich bist vergossen worden. Ich bethe dich an mit all jener Inbrunst, mit welcher dich alle Menschen und Engel jemals angebethet haben. O Jesu! dir lebe ich: o Jesu! dir sterbe ich: o Jesu! dein bin ich todt und lebendig. O Jesu! laß dein Leiden, dein Blut, und deinen Tod an mir nicht verloren gehen.

Der Priester bethet nach der Wandlung.

Christus hanget drey Stunden lang an dem Kreuze.

Drey Stunden lang, o Jesu! hangest du in größten Schmerzen an dem Kreuze: drey

drey Stunden lang ringest du mit dem Tode. Ach! erbarme dich meiner in allen Schmerzen, die ich etwa noch werde zu leiden haben. Erbarme dich meiner zu jener Zeit, da ich mit dem Tode werde ringen müssen. Erbarme dich auch aller abgestorbenen Christgläubigen, sonderbar N.N. Gieb ihnen die ewige Ruhe: mir armen Sünder aber ertheile jetzt vollkommene Verzeihung meiner Sünden, und einen glückseligen Tod.

Der Priester bethet das Pater noster.

Christus spricht die sieben Worte.

Dir zu Lieb, mein Jesu! der du am heiligen Kreuze für deine Feinde gebethen, verzeihe ich allen, die mich jemals beleidiget haben. Gieb mir, wie der büßende Schächer, Gnade, wahre Buße zu thun, und nimm mich mit ihm auf in das Paradies. Ich verlange zu leben und zu sterben unter dem Schutze Mariä, die du mir, wie deinem Jünger Johannes, zu einer liebreichen Mutter gegeben hast. Durch deine schmerzliche Verlassung an dem heiligen Kreuze bitte ich

dich, verlaß mich nicht in meiner letzten Stunde. Durch deinen bittern Durst bitte ich dich, gieb mir eine wahre Begierde, alles dir zu Lieb zu thun, und zu leiden. Ich verlange alles zu vollziehen, was du, mein Jesu! von mir begehrest, wie du den Willen deines himmlischen Vaters vollbracht, und vollzogen hast. Jetzt schon, wie in meiner letzten Stunde, spreche ich mit dir: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Vater unser, ꝛc.

Der Priester zertheilet die heilige Hostie.

Christus stirbt.

Wie groß ist deine Liebe gegen mich, o Jesu! du stirbst am heiligen Kreuze mir zu Lieb, ich sage dir unendlich Dank, und bezeuge, daß ich nicht anders inskünftige leben, nicht anders leiden, nicht anders sterben wolle, als dir zu Lieb.

Der Priester schlägt an die Brust, und spricht: Agnus Dei, ꝛc.

Viele bekehren sich bey dem Tode Christi: Christus läßt seine heilige Seite öffnen.

Jesu, du Gott meines Herzens, durch

das

das heilige Blut und Wasser, welches aus deiner heiligen Seite geflossen ist, bitte ich dich, wasch und reinige mein Herz von allen meinen Sünden, und gieb mir ein demüthiges, zerknirschtes, dir wohlgefälliges Herz. Zu diesem Ziel und Ende klopfe ich an meine sündhafte Brust, und spreche voll des Vertrauens: O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünde der Welt, erbarme dich meiner.

Der Priester kommuniciert.

Christus wird begraben.

Liebster Jesu! du hast nach deinem Tode von dem heiligen Kreuze wollen abgenommen, und in ein neues Grab gelegt werden. O könnte ich anjetzt dich durch diese heilige Kommunion in mein Herz wesentlich hineinlegen! Aber, o Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine arme Seele gesund. Ich schenke dir mein Herz: bereite dasselbe nach deinem Wohlgefallen, damit es durch die nächste heilige Kom-

Kommunion dir zu einer angenehmen Wohnung dienen möge.

Gebeth,

welches der heilige Ignatius sehr oft zu bethen pflegte, und auch bey wirklicher Kommunion sehr dienlich ist.

Die Seele Christi heilige mich, der Leib Christi erlöse mich, das Blut Christi tränke mich, das Wasser der Seiten Christi wasche mich, das Leiden Christi stärke mich; o gütigster Jesu, erhöre mich, in deine heiligen Wunden verbirg mich, von dir laß mich nicht mehr scheiden, vor Sünde und Hölle behüte mich, vorm bösen Feind beschirme mich, zur Stunde des Todes berufe mich, und laß mich zu dir kommen, daß ich dich mit allen Heiligen ewiglich loben und lieben möge. Amen.

Der Priester geht zur Epistelseite, und wendet sich zum Volke.

Christus stehet auf von den Todten, erscheinet den Seinigen, und bleibt vierzig Tage lang bey ihnen.

Du stehest glorwürdig von den Todten auf,

auf, o Jesu! du erscheinest deiner lieben Mutter, deinen Aposteln und Jüngern, und bleibst noch vierzig Tage lang bey ihnen, sie zu trösten und zu unterweisen. Ich bitte dich, bleib bey mir mit deinem Troste, mit deiner Lehre und Gnade bis zum Ende meines Lebens. Gieb mir Gnade, also zu leben, damit ich einst glorwürdig auferstehen, und dich mit deiner heiligsten Mutter und allen Heiligen ewig im Himmel anschauen könne.

Der Priester giebt den Segen, und lieset das letzte Evangelium.

Christus fährt in Himmel, und sendet den heiligen Geist.

Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt, o Jesu! erbarme dich meiner. Gieb mir anjetzt deinen heiligen Segen. Segne mich sonderbar heute an Leib und Seele: segne alle meine Gedanken, Worte und Werke, alle Schritte und Tritte, all mein Thun und Lassen: segne mein Leben: segne das Ende desselben.

Durch die Sendung des heiligen Geistes, o Jesu! erbarme dich meiner, und gieb

mir diesen deinen heiligen Geist. Sey und bleibe heute bey mir. Heute stärke mich in allen Versuchungen: tröste mich in allen Betrübnissen: lehre und führe mich in allen Zweifeln und Gefahren: muntere mich auf in dem Dienste Gottes: entzünde mein Herz mit wahrer Liebe gegen Gott, damit ich heute Gott zu Liebe das Böse ernstlich meide, im Guten mich sorgfältig übe, alles Widerwärtige geduldig leide, und endlich einst dahin gelange, wo ich dich mit dem Vater und dem Sohne ewig lieben, und loben werde.

Nach der heiligen Messe.

Nimm auf, o himmlischer Vater! dieses heilige Meßopfer in Vereinigung desjenigen, welches dein geliebtester Sohn, mein Erlöser Jesus Christus, auf dem Altare des heiligen Kreuzes für das Heil der ganzen Welt entrichtet hat. Verzeih mir alle Fehler, welche ich jemals in Anhörung der heiligen Messe begangen habe, und laß mir zu Theil werden jene Gnaden, welche du denen reichlich mittheilest, die diesem heiligen Opfer andächtig beywohnen.

Christe Jesu! durch die unendlichen Verdienste deines blutigen Kreuzopfers bitte ich dich demüthig um kräftige Gnade in meinem Leben und Sterben. Heute sonderbar bewahre mich vor aller Sünde: heute steh mir bey, damit ich der Pflicht und Schuldigkeit meines Standes getreulich nachkomme. Alles, was ich heute gedenken, reden, thun oder leiden werde, soll gereichen zu deiner größeren Ehre.

Die Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Durch deine Hände, o seligste Jungfrau Maria! opfere ich der allerheiligsten Dreyfaltigkeit dieses heilige Meßopfer auf, mit all denjenigen, welche heute in der ganzen Welt verrichtet werden. In Ansehung derselben erwirb mir von Gott Gnade, alle noch übrigen Augenblicke meines Lebens allein zur Ehre Gottes, und zum Heil meiner Seele anzuwenden.

Alle Heiligen Gottes, bittet für mich,

damit ich mich vor aller Sünde sorgfältig hüte, Gott zu Lieb arbeite, Gott zu Lieb leide, in der Gnade Gottes lebe und sterbe. Amen.

Vorbereitungsgebeth
zur heiligen Beicht.

O großer Gott! vor dessen Angesicht nichts verborgen ist, und der du Herz und Nieren durchdringest: sieh! ich armer sündiger Mensch weiß leider! gar zu wohl, daß ich dich vielfältig beleidiget habe: allein ich vertraue auf deine unendliche Barmherzigkeit, und auf die Verdienste meines Erlösers Christi Jesu, daß du mir werdest gnädig seyn: ich will jetzt durch das Sakrament der Buße, welches Christus unser getreuester Fürsprecher, als ein Versöhnungsmittel eingesetzt hat, mich wieder mit deiner göttlichen Majestät versöhnen; allein, o mein Gott! ohne dich, und ohne deine Gnade vermag ich nichts: daher bekehre du mich durch dei-

ne Gnade, so werde ich bekehret seyn. Erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Sünden, und derselben Größe und Abscheulichkeit recht erkenne; hilf meinem Gedächtniß, daß ich mich aller meiner schweren begangenen Sünden erinnere: erweiche mein hartes Herz, damit ich dieselbe ernstlich bereue, aufrichtig beichte, und nach Möglichkeit abbüße. Durch Christum Jesum unsern Herrn. Amen.

Glaube.

O Gott, du höchstes und unendliches Wesen! ich bethe dich in aller Unterthänigkeit an: ich glaube, daß du der Erschaffer des Himmels und der Erde: mein Ursprung, mein letztes Ziel und Ende, das höchste und liebwürdigste Gut seyest. Ich glaube, daß du einfach in der Natur, dreyfach in der Person, daß du ein Strafer des Bösen, und übernatürlicher Belohner des Guten seyest. Ich glaube an Jesum Christum deinen eingebornen Sohn, der Mensch geworden, und die Welt durch seinen Kreuztod erlöset hat.

Ich glaube eine heilige christliche, allge-

gemeine, apostolische, unbetrügliche Kirche, welcher Christus seine heiligen Sakramente hinterlassen hat: ich glaube an die Nachlassung der Sünden, besonders durch das heilige Sakrament der Buße; alles dieß, und was deine wahre Kirche, als eine von dir geoffenbarte Wahrheit zu glauben mir vorhält, glaube ich, weil du als die ewige Wahrheit und Weisheit, die weder betrügen noch betrogen werden kann, dieses geoffenbaret hast.

Hoffnung.

Mein Gott und Seligmacher! ich versenke mich in den Abgrund deiner Allmacht, Weisheit, Gütigkeit, Treue und Barmherzigkeit; ich versenke mich in den Abgrund deines Leidens, deiner Wunden, und deiner unendlichen Verdienste! von daher hoffe ich alles, was mir zur Erhaltung meines letzten Ziels nöthig und erforderlich ist, als deine Gnade, die Verzeihung meiner Sünden, eine glückselige Sterbstunde, und endlich die glückseligste Anschauung deiner gött-

lichen Majestät. O mein Gott! zu dir und durch dich verlange ich in dein Reich zu kommen; alles achte ich für nichts, wenn ich nur dich meinen Gott, als meine wahre, übernatürliche und ewige Glückseligkeit besitzen kann. Du, o Herr! willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und selig werde: sieh! barmherzigster und getreuester Gott! ich nehme dich bey deinem unbetrüglichen Worte: ich will mich zu dir bekehren: ey so sey mir gnädig, und verzeih mir nach deinem Worte: auf dieses hoffe ich, und ich werde nicht zu Schanden werden.

Liebe.

Ich liebe dich, allerhöchstes Gut, und liebe dich über alles, weil du das allerbeste, schönste, vollkommenste und unendliche Gut, und eben darum einer unendlichen Liebe würdig bist. Ich liebe auch wegen dir alles, was dich nur immer angeht, benanntlich die heiligste Menschheit Jesu Christi, die göttliche Mutter, alle Engel, alle Heiligen Gottes, alle Menschen ohne Ausnahme: ich lie-

be

be sie aus Liebe deiner, und wegen dir: ich verzeihe auch von Herzen allen meinen Feinden und Beleidigern: und liebe sie, wie du mir es befohlen hast.

Reue.

Aus der nämlichen Liebe gegen dich, kraft welcher ich dich als das höchste Gut über alles schätze, verdamme und bereue ich alle Gedanken, Worte, Werke und Unterlassung, durch welche ich dich, o liebwürdigster und liebster Gott! jemals beleidiget habe: was mich von dir besonders ewig söndern solle, dieß verfluche ich über alle Uebel, und nehme mir ernstlich vor, ehender zu sterben, und die ganze Welt zu verlieren, als dich, mein Gott! mit einer freywilligen, besonders tödtlichen Sünde in das Künftige zu beleidigen.

Wäre es möglich, wollte ich in mir eine unendliche Reue erwecken, weil du als der Beleidigte unendlich bist. Ich vereinige meine Reue und Buße mit der Reue aller heiligen Büßer, benanntlich eines heiligen Pe-

Petrus, Paulus, Dismas, Magdalena ꝛc. Ich wünschte, daß ich alle Schmerzen allein fühlte, welche diese und alle heilige Büßer zertheilter empfunden haben. Ja ich vereinige meinen Haß, so ich jetzt gegen die Sünden, hauptsächlich gegen alle tödtliche trage, mit jenem Haß, welchen du, o unendliche Heiligkeit! gegen dieselben trägst. O Gott! o Heilige Gottes! ersetzet doch, was mir abgeht.

Eben diese Tugendübungen können zur Zeit der Communion, der heiligen Messe, und besonders in dem Sterbebette mit großem Nutzen erwecket werden. So oft man sich darinnen übet, erhält man sieben Jahre und eben so viele Quadragenen Ablaß, welche auch aus Vergünstigung Benedikti XIV. den leidenden Seelen zugeeignet werden können. Wer aber täglich diese oder dergleichen erwecken sollte, kann sich nach verrichteter Beicht und Communion in einem jeden Monat eines vollkommenen Ablasses theilhaftig machen.

In dem Beichtstuhle.

Ich bitte Gott und Euer Ehrwürden um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht und reumüthig beichten möge.

Von

Von meiner letzten Beichte an, welche geschehen ist N. N. habe ich meinen Gott mit folgenden Sünden beleidiget. — Alsdann beichte deine Sünden redlich, klar, kurz, demüthig: gedenke, daß der Beichtvater die Stelle Jesu Christi vertrete: daher erzeige ihm alle Ehrerbiethigkeit, nicht so fast wegen ihm, als weil er jetzt ein Statthalter Jesu Christi ist: die Ermahnungen, so er dir giebt, sieh nicht anders an, als wenn sie von dem Munde Christi selbst herkämen. Nach vollendeter Beicht erwecke abermal eine kurze Reue und Leid.

Gebeth nach der Beicht.

Dir sey ewiger Dank, o barmherziger Gott! daß du mich, wie ich hoffe, wieder in Gnaden aufgenommen, und mir meine Sünden verziehen hast. Theils zur Danksagung, theils zur vollständigen Genugthuung und Versöhnung opfere ich dir abermal auf das Leiden und den Tod Jesu Christi deines geliebtesten Sohnes, sammt allen seinen unendlichen Verdiensten. Mit deiner Gnade nehme ich mir ernstlich vor, wider die Sünde zu streiten: hilf mir, o starker und allmächtiger Gott! daß ich im Werke erfülle,

was ich jetzt beschlossen habe. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Verrichte, wenn es die Umstände zulassen, alsdann gleich deine Buße. Vor allem aber erwäge, in was für Gelegenheiten du dich zum mehresten zu versündigen pflegest: mache einen ernstlichen Vorsatz, diese, so viel es möglich auf die Seite zu räumen, auch Mittel anzuwenden, damit du nicht mehr in die vorigen Sünden zurückfällst.

Andachtsübungen
zur Zeit der heil. Communion.

Weise zu communiciren.

Anrufung Gottes um Gnade, würdig und nützlich zu communiciren.

Allmächtiger ewiger Gott! ich bin zwar wegen meinen Sünden und Missethaten nicht würdig vor deinem Angesichte zu erscheinen; dennoch voll des Vertrauens auf deine grundlose Barmherzigkeit, verlange ich jetzt das allerheiligste Sakrament des Altars zu empfangen, und meine Seele mit jenem wahren Himmelsbrod zu speisen, welches mir mein

Jesus aus unermessener Liebe in seiner wahren Kirche zubereitet hat. Ich weiß aber, o Gott! daß ich ohne deinen besonderen Beystand ein so hohes und wichtiges Geschäft nach Gebühr nicht verrichten kann. Deßwegen bitte ich dich durch jene Liebe, welche meinen Heiland bewegt hat, dieses heilige Sakrament einzusetzen, verleih mir kräftige Gnade, dasselbe also zu empfangen, damit ich dadurch in dem Haß der Sünde, und Begierde zur Tugend gestärket werde, und also dir meinem Gott hinfür eifriger dienen möge bis an mein Ende. Bewahre mich, ich bitte dich, vor allen Zerstreuungen des Gemüths, vor aller Lauigkeit, und vor allem dem, was dir mißfällig ist, und den Nutzen der heiligen Communion verhindern kann.

Heilige Maria! du gebenedeyte Mutter meines Heilandes Jesu Christi, die du eben denjenigen vor Zeiten in deinem jungfräulichen Leibe getragen hast, den ich jetzt empfangen werde: ich bitte dich durch jene Liebe, welche du gegen diesen deinen allerliebsten Sohn getragen: erlange mir jetzt die Gnade,

damit ich mich also zu dieser heiligen Communion bereite, wie es dein Sohn und mein Gott von mir erfordert; auf daß mir dieselbe nicht zur Verdammniß, sondern zum Heil meiner Seele gereiche.

Alle meine seligen Patronen bittet für mich! Alle Heiligen Gottes bittet für mich! alle heiligen Communikanten zieret mit dem Geschmacke eurer Tugend meine Seele; helfet mir, Gott würdig zu empfangen.

Gute Meynung.

Liebster Jesu! du hast alle Menschen zu dir eingeladen, mit dem Versprechen, daß du sie erquicken, trösten und stärken wollest. Ich komme auf deine liebreiche Einladung zu dir, damit ich deiner Verheißung theilhaftig werde. Ich verlange dich jetzt zu empfangen zu jenem Ziel und Ende, welches du hast gehabt in Einsetzung dieses heiligsten Sakraments. Ich verlange diese heilige Communion zu verrichten zur größern Ehre der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; zur dankbaren Gedächtniß deines bittern Leidens und Sterbens; zur Danksagung für alle mir jemals

erzeigte Wohlthaten; zur vollkommenen Verzeihung und Genugthuung meiner Sünden; zur Erhaltung und Vermehrung der göttlichen Gnade; zur Stärke wider alle Versuchungen; zur Bewahrung vor aller Sünde; zur Erlangung eines wahren beständigen Eifers im Guten; und insonderheit zur Erwerbung dieser Gnade N. N. Ich opfere dir auch diese heilige Communion auf für meine Freunde und Feinde, für alle Wohlthäter, für alle diejenige, für welche ich schuldig bin zu bethen, vornämlich aber N. N. Jesu Christe! nimm an diese meine Meinung, und gieb mir Gnade, das heiligste Sakrament also zu empfangen, damit ich dasjenige, was ich von deiner Liebe und Barmherzigkeit verlange, erhalten möge.

Glaube.

O großer, unter so kleinen Gestalten des Brodes wahrhaftig gegenwärtiger Gott und Mensch Jesu Christe! deine unendliche Liebe gegen mich hat dich zwar vor meinen leiblichen Augen verborgen; dennoch erkenne und sehe ich dich ganz klar und ungezwei-

felt

felt mit den Augen des Glaubens. Ich halte für gewiß, und glaube festiglich, daß du in dem heiligen Sakramente wahrhaftig und wesentlich zugegen, eben derjenige bist, der mit dem Vater und heiligen Geiste als wahrer Gott lebet, und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit: der vor Zeiten mir zu Lieb von dem Himmel herabgestiegen, und Mensch geworden; der um meines Heils willen am heiligen Kreuze gestorben; und der da einstens mit großer Herrlichkeit kommen wird, mich und die ganze Welt zu richten. Du hast es gesagt und geoffenbaret, der du als ein unendlich weiser und wahrhafter Gott, weder betrügen noch betrogen werden kannst. Dieses ist mir genug, ja über alles. Meinen Verstand gebe ich ganz gerne gefangen zum Dienste des Glaubens, für welchen ich auch zu sterben bereit bin. Stärke und erhalte mich in diesem Glauben, o du Urheber und Vollender des Glaubens!

Anbethung.

Vor dir, o mein wahrhaftig gegenwärtiger Jesu! werfe ich mich nieder, und bethe

dich

dich mit tiefester Demuth und Ehrerbiethigkeit an, als meinen Herrn und meinen Gott, als meinen Erlöser und Seligmacher. Ich bethe an deinen heiligsten Leib, deine heiligste Seele, dein heiligstes Fleisch und Blut, deine Gott- und Menschheit. O daß alle Menschen dich mit mir in diesem heiligsten Sakramente jetzt also erkännten, ehrten, liebten und anbetheten auf Erden, gleichwie dich deine Heiligen erkennen, ehren, lieben und anbethen in dem Himmel!

Hoffnung.

Liebster Jesu! du einziges Heil, du einziger Trost meiner Seele! du hast demjenigen, der dich würdig in dem heiligen Sakramente empfängt, das ewige Leben verheißen, sprechend: Wer dieses Brod ißt, der wird ewig leben. Dir mangelt weder die Macht noch die Güte, deine Verheißungen zu erfüllen. Du bist getreu in deinem Versprechen: Himmel und Erde werden vergehen, aber deine Worte werden nicht vergehen. Deßwegen hoffe ich, kraft dieses heiligsten Sakramentes,

tes, das ewige Leben und alles, was mir zur Erlangung desselben nothwendig oder dienlich ist; vornämlich aber die Verzeihung meiner Sünden, und deine göttliche Gnade bis an mein Ende. Und warum soll ich nicht all dieses ganz getröstet von dir hoffen und erwarten, da du dich selbst als den Brunnen aller Gnaden, und als ein Pfand der zukünftigen Glorie in diesem heiligen Sakramente mir anjezt geben, und schenken willst? In Ansehung meiner Sünden habe ich zwar viele und große Ursachen, mich zu fürchten; aber in Betrachtung deiner Güte und Barmherzigkeit finde ich noch mehrere und größere, auf dich zu hoffen, und zu vertrauen. Auf dich denn, o barmherzigster, o gütigster Jesu! hoffe und vertraue ich. Ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

Liebe.

Aus Liebe gegen dich, o Jesu! hast du dieses heiligste Sakrament eingesetzt. Aus Liebe gegen mich willst du durch dasselbe bey mir einkehren, und mich mit dir vereinigen.

O welch eine unbegreifliche, und unermessene Liebe! Diese deine so übergroße Liebe, o Jesu! nimmt mein Herz ganz und gar ein, und entzündet es mit Liebe gegen dich. Dich liebe ich, o Jesu! weil du mich so wunderbarlich, und inbrünstig liebest. Dich liebe ich, weil du wegen deiner selbst würdig bist, über alles geliebt zu werden. Ich liebe dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen meinen Kräften. O daß ich dich so inbrünstig lieben könnte, wie dich ehedessen deine heiligen und getreuen Diener geliebet haben auf Erden, und jetzt wirklich im Himmel lieben! O daß ich dich lieben könnte auf jene Weise, wie du wegen deiner unendlichen Majestät verdienst, geliebet zu werden! Herr! du weißt, daß ich dich auf das inbrünstigste, und nach allen meinen Kräften verlange zu lieben. Deßwegen komme ich zu dir, damit ich durch das Sakrament der Liebe, mit Liebe gegen dich mehr angeflammt werde, und dich über alles, ohne Maaß, ohne Unterbrechung, ohne Ende, im Leben und Tode, in der Zeit und in Ewigkeit lieben möge.

Dir

Dir zu Lieb liebe ich auch meinen Nebenmenschen, und verzeihe von Herzen allen und jeden, welche mich jemals auf einige Weise beleidiget haben. Ich verwerfe allen Haß und Feindschaft gegen dieselbe, damit ich also dich, den Gott meiner Liebe, würdiger empfangen möge.

Inbrünstiges Verlangen.

So komm denn, o liebreichster Heiland! du einzige Freude meines Herzens! komm, o gebenedeytes Lamm Gottes! und erquicke mit deinem heiligsten Fleisch und Blut meine arme Seele. Komm, o Jesu! du Geliebter meines Herzens, mein Trost, meine Liebe, mein Gott und höchstes Gut! meine Seele verlangt nach dir, wie der verwundte Hirsch nach einer frischen Quelle; denn du allein kannst sie laben, und ohne dich muß sie erkranken, und für Schwachheit ganz verschmachten. Du bist allein meine Stärke, mein Trost, meine Labung, mein Leben, mein Gott, mein Alles.

Komm denn, o liebster Jesu! mein Herz verlangt nach dir, meine Seele ist bereit: und was mir noch mangelt, das kannst du mir durch deine Gnade ersetzen. Komm, o Jesu! ach! komm zu mir, und erheb dich in deiner Macht und Gütigkeit.

Bey der wirklichen Darreichung sprich mit dem Priester, aber mit einem recht versammelten Geiste:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. O Herr! ich bin rc.

Lobgesang,

da man von der Communion zurück geht.

Meine Seele! benedeye den Herrn, und alles, was in mir ist, preise seinen heiligen Namen.

Er hat dich heimgesucht, und dich mit Barmherzigkeit gekrönet: darum, meine Seele! erhöhe deinen Gott.

Benedeyet den Herrn mit mir alle heiligen Engel: und alle Kräfte der Himmel verkündigen sein Lob.

Alle Diener des Herrn benedeyet den Herrn, und alle Werke des Herrn preiset seinen Namen; denn der Herr hat große Dinge an mir gethan.

Ihr Kinder, lobet den Herrn, lobet den heiligen Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sey gebenedeyt von nun an bis in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang sey der Name des Herrn gelobet und gepriesen.

Lobet den Herrn von den Himmeln: lobet den Herrn in der Höhe.

Lobet den Herrn alle Engel: lobet den Herrn alle Kräfte.

Lobet den Herrn Sonne und Mond: lobet den Herrn alle Sterne und Lichter.

Lobet den Herrn ihr Himmel aller Himmel; und alle Wässer, so über den Himmeln sind, lobet den Namen des Herrn.

Lobe den Herrn, o du Erde! lobet den

Herrn alle Wässer: denn der Herr hat große Dinge an mir gethan.

Feuer, Hagel, Schnee, das Eis und Ungewitter: ihr Berge und Hügel, ihr wilde und unfruchtbare Bäume lobet den Herrn.

Ihr Könige der Erden, und alle Völker, ihr Fürsten, und alle Richter der Erden, lobet den Herrn.

Ihr Jünglinge und Jungfrauen: ihr Alte und Junge, lobet und erhöhet den Namen des Herrn.

Lobet den Herrn in seinen Kräften: lobet ihn nach der Größe seiner Hoheit.

Alle Geister, lobet und liebet den Herrn, und alle seine Geschöpfe preisen seine Majestät.

Lobe, benedeye, liebe den Herrn, meine Seele! und alles, was in dir ist, preise seinen heiligsten Namen; denn der Herr hat große, übergroße Dinge an mir gethan.

Inbrünstige Liebe.

O Jesu! du Gott der ewigen Liebe! der du nun bey mir und in meinem Herzen ruhest, ach könnte ich dich lieben von ganzem

Herzen, und so viel du es würdig bist: Ach! könnte ich dich lieben mit so herzlicher Liebe, wie dich im Himmel lieben Maria deine übergebenedeyte Mutter, und alle Auserwählte Gottes! entzünde und verzehre mein Herz mit dem heiligen Feuer deiner göttlichen Liebe. Jesu, du bist mit mir! Jesu, du bist bey mir! o Jesu! du bist auch in mir. Du bist mein, und ich bin dein. O du Gott meines Herzens! ich liebe dich über alles, ich liebe dich allein, und will auch forthin nichts als dich allein, und deinetwegen lieben.

Herr, ich lieb dich! Herr, ich lieb dich!
Ja von Herzen lieb ich dich.
Alles, was nur ist auf Erden,
Soll zu Liebesstimmen werden,
Und dich lieben, benedeyen,
Und mit mir zu dir stets schreyen:
Herr, ich lieb dich! rc.
Alle Sterne und Planeten
Soll'n die Stell der Zung vertreten,
Tag und Nacht dein Lob verkünden,
Und mein Herz zur Lieb entzünden.
Herr, ich lieb dich rc.

Alles, was auf Erden lebet,
Alles, was in Lüften schwebet,
Alles, was im Wasser schwimmet,
Dieses Lied mit mir anstimmet:
Herr, ich lieb dich! rc.

Leib und Seel sammt ihren Kräften,
Wort, Gedanken und Geschäften
Sollen nur dahin abzielen,
Daß sie diese Wort erfüllen:
Herr, ich lieb dich! rc.

So viel Schritt ich machen werde,
So viel Stäublein trägt die Erde,
So oft meine Puls wird schlagen,
So oft will ich zu dir sagen:
Herr, ich lieb dich! rc.

Weder Leiden, noch die Freuden
Werden mich von dir mehr scheiden.
In Kreuz, Unglück und Gefahren
Will ich nur bey dem beharren:
Herr, ich lieb dich! rc.

Und dieß nur, weil du vor allen,
Höchstes Gut, mir hast gefallen,
Würdigst, daß dich alle lieben,
Und in deiner Lieb sich üben:
Herr, ich lieb dich! rc.

Ihr, o Engel! allzusammen,
Gebt mir eure Liebesflammen,
Daß mein Herz vor Lieb zerspringe,
Und ich bald im Himmel singe:
Herr, ich lieb dich! Herr, ich lieb dich!
Ja von Herzen lieb ich dich.

Aufopferung seiner selbst.

Ach Herr! wie kann und soll ich dir für solche Liebe genugsam danken? Was soll ich dir für alles dieß geben, was du mir gegeben hast? Aber was frage ich? mich, mein Herz, meinen Verstand, Willen und Gedächtniß, meine Seele mit allen ihren Kräften verlangest du? diese sollst du haben itzt; seufze ich mit deinem liebvollen Diener Ignatius:

Liebesseufzer und Aufopferung des heiligen Ignatius.

Mein Herr und Gott, dich liebe ich,
Nach dir ist einzig mein Verlangen;
Nimm alle meine Freyheit hin,
Ich geb mich gänzlich dir gefangen.
Nicht Eitelkeit, nur deine Ehr
Soll mein Gedächtniß ganz erfüllen;

Und

Und frey von dieser schnöden Welt
Soll mein Verstand zu dir abzielen.
Nach deinem Willen nur allein
Will ich auch meinen Willen lenken;
Was ich von deiner Güte hab,
Dieß will ich dir nun wieder schenken.
Nimm alles hin; ich habe es
Von deiner milden Hand erhalten;
Du leitest allzeit väterlich,
Du sollst nach deiner Willkühr schalten.
Nur deine Liebe schenke mir,
So hast du alles mir gegeben;
Dann will ich ohne Unterlaß
Dich lieben in dem Tod und Leben.
Amen.

Anmuthung
zu dem heiligsten Herzen Jesu.

Herz Jesu! Thron der Heiligkeit!
Den Gott selbst hat gestaltet:
Von mir nimm die Unreinigkeit,
Die meine Seel verstaltet.
Du Ursprung der Gottseligkeit,
Allein mein Herz belebe,

Damit es ohne Lauigkeit
Nach wahrer Andacht strebe.

II. O mildes Herz! o Liebessitz!
Du Wohnstatt aller Güte!
Entzünd mein Herz mit gleicher Hitz,
Von Sünden es behüte.
Mach, daß ich doch mit Inbrunst dich
In Zukunft möge lieben,
Und zärtlich bis ans Ende mich
In dieser Lieb stets üben.

III. Doch liebte ich auch noch so sehr,
Ja wann ich, wie ich wollte,
Ein Seraphin der Liebe wär,
Und hitzigst lieben sollte,
So würde dannoch dieser Brand,
So hoch ich ihn auch triebe,
Im mindesten nicht seyn im Stand,
Zu gleichen deiner Liebe.

IV. Damit ich dann nach Würdigkeit
Dich gnugsam lieben könne,
Herz! voll der Lieb und Gütigkeit,
Mir deine Liebe gönne!
Ja deine Lieb, mit der du dich
Selbst ewig liebst, eingieße;

Damit gleich einem Wachs jetzt ich
Durch deine Lieb zerfließe.

V. Brenn auf, mein Herz! in dieser Glut,
Aus Zärtlichkeit zergehe!
Und ganz, nach aufgezehrtem Blut,
In süßem Rauch aufgehe.
Ach! wie erwünschlich wär es mir,
Auf solche Weis mein Leben
O Jesu Herz! aus Lieb zu dir
Noch heute aufzugehen!

VI. So allerliebstes Gottesherz!
Soll deiner Lieb zu Ehren,
Aus Gegenlieb, gleich einer Kerz,
Mein Leben sich aufzehren;
Bis daß ich in deiner Freud
Zu lieben werd anfangen
Ohn alles End in Ewigkeit!
Dieß ist mein ganz Verlangen. Amen.

Antiph. Lernet von mir, daß ich sanftmüthig, und von Herzen demüthig bin, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 29.

℣. Was ist der Mensch, daß du ihn groß machest?

Oder

℞. Oder warum neigest du dein Herz zu ihm? Job. 8.

Gebeth.

Herr Jesu Christe! gleichwie ich mit tiefester Ehrerbiethigkeit dein heiligstes Herz als das wahre und würdigste Herz meines Gottes anbethe, und also getraue ich mir auch mit größtem Vertrauen von eben diesem allergütigsten Herzen demüthigst zu bitten, daß sich solches über mich allerarmseligsten Sünder erbarmen, und mir die Unbilden, mit welchen ich selbiges so oft, besonders im heiligsten Altarssakrament, beleidiget habe, mildreichst verzeihen, endlich mein Herz mit seiner Liebe so entzünden wolle, daß solches hinfüro nichts anders, als dich, den Gott meines Herzens, liebe, und über alles liebe. Amen.

Liebesseufzer
des heiligen Xaverii zu Jesu.

Mein Herz, o Jesu! liebet dich,
Und liebet dich recht inniglich,
Nicht um im Himmel einst zu seyn,
Auch nicht aus Furcht der Höllenpein.

Du gehst für mich in alle Noth,
In Schmach, in Geißel, in den Tod;
Von deinem Kreuz umarmest mich,
Und drückest fest mein Herz an dich,
Du littest Schmerzen ohne Zahl:
Der Todesschweiß, die Angst und Qual,
Durchdrang dein Herz, bis es erstarb,
Und mir, mir Sünder, Heil erwarb.
Wie kann es dann, o Jesu! seyn,
Daß ich nicht liebe dich allein?
Umsonst, um nichts, gleichwie du mich,
Mein Jesu! liebst, so lieb ich dich.
Doch treibt mich keine Furcht dahin,
Ja nicht des Himmelreichs Gewinn.
Soll auch kein Höll', kein Himmel seyn,
Liebt doch mein Herz nur dich allein.
So liebe, leb', und sterbe ich,
Doch Jesu! nur allein für dich,
Weil deine Güte göttlich ist,
Weil du das höchste Wesen bist.

Gebeth,

um die nothwendigen Gnaden zu erhalten.

O Jesu! du ewige Gnadenquelle aller himmlischen Gaben, der du zu mir und in mein

mein Herz gekommen bist, aus großer Begierde, mir deine göttlichen Gaben reichlich mitzutheilen: ich bitte dich, du wollest deine freygebige Hand aufthun, und mir alles dasjenige verleihen, wodurch dir meine Seele recht gefallen möge. Vertreib aus meinem Herzen alles, was dir zuwider ist: reinige meinen Leib; heilige meine Seele; mache mich theilhaftig der Verdienste deines Leidens; vereinige dich gänzlich mit mir, o geliebter Bräutigam meiner Seele, und lebe allein in mir, daß auch ich in dir allein allezeit lebe.

Gieb mir die Gnaden, derer ich am meisten bedürftig bin; erbarme dich auch jener sowohl Lebenden, als Verstorbenen, besonders N. N. für welche ich zu bethen schuldig bin. Hilf mir forderst, meine Laster und verkehrte Begierden zu dämpfen, und gänzlich zu überwinden; hauptsächlich diejenigen, zu denen ich am meisten geneigt bin, und die ich nun mit noch größerm Eifer angreifen, und bestreiten will. Steh mir bey, o liebster Jesu! damit ich den Sieg erhalte, und von deiner Liebe nimmermehr geschieden werde.

Segne mich, wie du gesegnet hast deine

lieben

lieben Jünger, ehe du von ihnen abgeschieden, und in den Himmel gefahren bist. Segne, o Jesu! meinen Leib und Seele. Segne mein Gedächtniß, Verstand und Willen. Segne meine Gedanken, Worte und Werke. Segne die ganze übrige Zeit meines Lebens, damit ich in deinem Dienste beständig verharre bis an mein Ende.

Segne mich in meinem Leben, damit ich nichts rede, nichts gedenke, nichts wirke, was dir mißfällt, sondern dir allein, allein zu deinem Lobe, allein zu deiner Ehre lebe. Segne mich in meinem Sterben, damit ich dir allein nach deinem Willen, in deiner Gnade und Freundschaft sterbe. Bewahre mich vor einem unversehenen, unglückseligen Tode. Laß mich nicht sterben ohne würdige Empfahung jener hochheiligen Sakramente, welche du mir und allen Sündern zum Trost in deiner wahren Kirche eingesetzt hast. Beschütze mich in der Stunde des Todes wider alle Versuchungen des bösen Geistes: stärke mich in den Schmerzen und Aengsten des Gemüthes, und nimm meinen Geist auf in deine Hände, da-

mit

mit ich dich mit deinen Heiligen ewig loben und preisen möge in dem Himmel. Amen.

Beschluß und Danksagung
durch die seligste Jungfrau und andere Heilige.

Heilige Maria! du gebenedeyte Mutter desjenigen, den ich jetzt empfangen habe: sage deinem geliebtesten Sohn, meinem Gott und Erlöser, in meinem Namen unendlichen Dank für die schätzbare Gnade, welche er mir nun erzeiget hat: bitte ihn, daß er mir alle Fehler verzeihe, die ich etwa bey dieser heiligen Kommunion begangen habe. Bitte ihn, daß er mich in allem dem erhöre, was ich von dessen Güte und Barmherzigkeit gebethen habe. Bitte für mich, damit ich in meinen guten Vorsätzen bis an mein Ende beständig verbleibe.

Heiliger Schutzengel! heiliger Namenspatron! alle meine heilige Patronen, besonders ihr Heiligen Gottes! die ihr dies Geheimniß zum eifrigsten verehret, und empfangen habet, opferet Gott statt meiner all diejenigen Anmuthungen auf, mit welchen eure Herzen zur Zeit eures Lebens angeflammet

wa-

waren: kommet, und saget mit mir meinem gütigsten Heiland den allerdemüthigsten Dank. Bittet auch für mich, damit ich durch dieses heilige Sakrament gestärket, mein Leben hinfür also anordne, auf daß ich einst dahin gelange, wo ich denjenigen, den ich jetzt unter den Gestalten des Brods empfangen habe, ewig besitzen, loben und lieben werde. Amen.

Aufopferung des Ablasses.

Nun habe ich nach empfangenen heiligen Sakramenten der Buße, und des Altars das gewöhnlich vorgeschriebene Ablaß-Gebeth nach Vorschrift unserer heiligen katholischen Kirche verrichtet: ich bitte dich, barmherzigster Gott! du wollest mir heute jenen Ablaß, der von dem sichtbarlichen Statthalter deines eingebornen Sohns Jesus Christus, dem römischen Pabste, in diesem Gottes-Hause zu gewinnen ist verliehen worden, gütigst mittheilen, und meine verdienten Strafen nachlassen; um dieß bitte ich durch Jesus Christus deinen Sohn, der mit dir und dem heiligen Geist gleicher Gott lebet und regieret in alle Ewigkeit. Amen.

Im Fall der Ablaß kann und will für die Abgestorbenen aufgeopfert werden, so heißt — nach dem vorigen Gebeth — gütigst mittheilen, und dieser Seele N. N. im Fegfeuer zur Nachlassung ihrer Strafen zukommen lassen: um dieß bitte ꝛc.

Kleine Tagzeiten
von der unbefleckten Empfängniß Maria.

Zur Metten.

Ihr meine Lefzen öffnet euch,
Zu loben und zu preisen;
Mariä, die so gnadenreich,
Sollt ihr nun Ehr erweisen.

Anrufung.

Heilige Jungfrau! steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
Gott Vater, Sohn im Himmelreich,
Sammt dem heiligen Geist zugleich,
Wie Anfangs, jetzt und allezeit,
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit,
Amen.

Lob-

Lobgesang.

O Königinn der ganzen Welt,
Im Himmel und auf Erden.
Die du von allen auserwählt,
Hilf, daß wir selig werden;
Mit allen Gnaden bist erfüllt,
Du scheinest auch von Ferne,
Dein Tugendglanz ist nicht verhüllt,
Du bist der Morgensterne.
Von Ewigkeit bist du erwählt
Zu solchen hohen Ehren.
Der einst erschuf die ganze Welt,
Den solltest du gebähren;
Von Adams Sünd bist du befreyt,
Dem Fluch bist du entgangen,
Ganz heilig und gebenedeyt,
Im Mutterleib empfangen.
Amen.

℣. Gott hat sie besonders auserwählet
℣. Daß sie in seinem Tabernackel wohne
℟. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth!
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn der Himmeln, du Mutter unsers liebsten Herrn Jesu Christi, du Herrscherinn der ganzen Welt, die du Niemand verwirfst: sieh mich an mit deinen barmherzigen Augen, und erlange mir bey deinem geliebten Sohne, den du als eine Jungfrau gebohren hast, Nachlassung und Verzeihung aller meiner Sünden, damit ich durch deine heilige Empfängniß, die ich jeßt so herzlich und inbrünstig verehre, im künftigen Leben die ewige Vergeltung erhalten möge, durch deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebet, und regieret in Ewigkeit. Amen.

℣. O unsre liebe Frau erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

℣. Lasset uns Gott loben.

℟. Gott sey Dank gesagt.

Der barmherzige Gott verleihe allen christglaubigen Seelen die ewige Ruhe. Amen

Zur

Zur Prim.

Heilige Jungfrau steh mir bey rc.
wie oben Seite 169.

Lobgesang.

O weise Jungfrau unberührt,
Ein reiner Tisch des Herrn,
Mit sieben Säulen wohl geziert,
Erhöht zu großen Ehren!
Kein Mackel sich bey dir einfindt,
Von Gott bist auserkohren,
Ganz heilig warst, und ohne Sünd,
Bevor du bist geboren,
Die Himmelspfort bist du genannt,
Zur Mutter bist gegeben,
Der Sterne Jakobs wohl bekannt,
Der Engel Trost und Leben;
Erschrecklich bist wie ein Kriegsheer,
Laß uns nicht Schiffbruch leiden
Auf diesem ungestümmen Meer,
Führ uns zur Port der Freuden.
Amen.

℣. Der heilige Geist hat sie erschaffen,

℟. Und hat sich ausgegossen über alle seine Werke.

℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn ꝛc. wie oben Seite 171.

Zur Terz.

Heilige Jungfrau, steh mir bey ꝛc.
wie oben Seite 169.

Lobgesang.

Du Arch, du Thron des Salomons!
Du holder Regenbogen!
Du Wunderstab des Aarons!
Sey uns mit Gnad gewogen:
Dich, o Maria! grüßen wir,
Du Lammfell Gedeonis,
Du bist ein ganz verschloßne Thür,
Der Hönigseim Samsonis,
Du prangest mit der Jungfraukron,
Und allen andern Gaben.
Befreyt von Mackel mußtest seyn,
Sogar von der Erbsünde;

Du

Du bist der schönste Sonnenschein,
Wo ich nichts Dunkles finde,
℣. Ich wohne in der Höhe.
℟. Und mein Thron ist in den Säulen der Wolken.
℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth.
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn 2c. wie oben Seite 171.

Zur Sext.

Heilige Jungfrau, steh mir bey 2c.
wie oben Seite 196.

Lobgesang.

O Mutter, und Jungfrau zugleich
Des höchsten Freud darneben,
Der Engel Lust im Himmelreich,
Ganz rein und keusch im Leben;
Erhaben wie ein Palmbaum,
Ein sehr gezierter Garten,
Erhöhet wie ein Cederbaum,
In aller Tugend Arten;

Ein

Ein Erdreich so gebenedeyt,
　Darinn nichts Bös zu finden,
Von aller Mackel bist befreyt,
　Von all und jeden Sünden:
Die Gottesstadt wirst du genennt,
　Mit Gnaden reich begossen,
Du Pforte gegen Orient,
　Bist ganz und gar verschlossen.
　　Amen.

℣. Wie die Lilie unter den Dörnern,

℟. Also meine Geliebte unter den Kindern Adams.

℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth!

℣. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn ꝛc. wie oben Seite 171.

Zur Non.

Heilige Jungfrau steh mir bey ꝛc. wie oben Seite 169.

Lobgesang.

Ach sey gegrüßt, du schöne Stadt,
Da Schutz und Schirm zu finden.
Davids Thurn, der Stärke hat,
Den Feind zu überwinden;
Mit Gottes Gnad warst du geziert,
Uns alle zu erretten,
Nie hat die Sünde dich berührt,
Du hast die Schlang zertreten.
Du starke Judith steh uns bey,
Wir sind gar sehr verstricket.
Mach uns, wie einst die Judith, frey,
Die ihre Stadt erquicket.
Weit glücklicher, als Rachel ist,
Die Joseph zum Verweser
Aegypten gab: du aber bist
Die Mutter vom Erlöser.
Amen.

℣. Du bist ganz schön meine Geliebte,

℟. Und die Erbmackel war nie an dir gefunden.

℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Ge-

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn rc. wie oben Seite 169.

Zur Vesper.

Heilige Jungfrau steh mir bey rc.
wie oben Seite 171.

Lobgesang.

Ach sey gegrüßt du Sonnenuhr,
Die ist zurückgegangen,
Verkehret wurde die Natur,
Da Gott von dir empfangen;
Der Allerhöchst von seinem Reich
Hat sich herabgelassen,
Der Mensch soll seyn den Engeln gleich,
Wer will die Gnade fassen.
Als wie die klare Sonn aufgeht,
Bist du auch aufgegangen,
Und als ein schöne Morgenröth,
Bist ohne Sünd empfangen.
Eine Lilge in den Dörnern bist,
Und, wie der Mond erleuchtest,
Der Schlange Kopf zerquetschet ist,
Die Welt mit Gnad befeuchtest.

℣. Im Himmel habe ich ein ewiges Licht erschaffen:

℟. Und habe das Erdreich wie mit einem Nebel gleichsam bedecket.

℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth;

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn rc. wie oben Seite 169.

Zur Complet.

O Mutter der Barmherzigkeit
Wend Gottes Zorn von uns weit,
Versöhn uns jetzt mit deinem Sohn;
Bitt, daß er ewig uns verschon.
Heilige Jungfrau steh mir bey rc.
wie oben Seite 171.

Lobgesang.

Wie blühst so schön du edle Ruth,
Da dein Sohn Gott versöhnet,

Maria, wie war dir zu Muth,
Da dich dein Gott gekrönet
Du wurdst erhöht im Himmelreich,
Mehr als der Engel Schaaren;
Weil dir kein purs Geschöpfe gleich,
Und dir nicht ähnlich waren.
Der Meerstern wirst du recht genannt,
Ein großer Trost der Armen,
Im Schiffbruch bist das feste Land,
Du eilst uns zu umarmen,
Du bist der sichre Himmelsport,
Du wirst uns nicht verschmähen,
Maria, hilf uns an den Ort,
Wo wir Gott werden sehen.
Amen.

℣. Maria, dein Nahme ist angenehm, wie eine wohlriechende Rose:

℟. Und deine Diener lieben dich über die Maßen.

℣. O unsre liebe Frau, erhöre mein Gebeth;

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! eine Königinn ꝛc. wie oben Seite 196.

Beschluß.

Dir o Maria! bringen wir,
Dieß Lob zu deiner Ehre:
Wir fliehen alle jetzt zu dir,
Und bitten um Gehöre:
Ergreift uns einst der bittre Tod,
So laß uns nicht verderben;
Durch dich verlangen wir in Gott,
Zu leben und zu sterben.

Antiphona.

Dieß ist der Stab ohne Ast und Rinde,
Frey von der Erb- und tödtlichen Sünde.

℣. Du bist empfangen ohne alle Mackel.

℟. Bitt Gott den Vater für uns, dessen lieben Sohn du geboren hast.

Gebeth.

O Gott! der du durch der heiligen Jungfrau Maria unbefleckten Empfängniß deinem göttlichen Sohne eine würdige Wohnung hast vor-

vorbereitet, wir bitten dich, daß, gleichwie du wegen dem vorgesehenen bittern Leiden und Sterben deines geliebtesten Sohns, sie von aller Mackel befreyt hast, vermittelst ihrer heiligen Fürbitte, auch uns ganz rein von Sünden zu dir kommen lassest, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Litaney

von der allerseligsten Jungfrau Maria.

Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel,
Erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist,
Erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott,
Erbarme dich unser.

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du allerreineste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unversehrte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursach unsrer Fröhlichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,

Bitt für uns.

Du

Du fürtreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurn Davids,
Du elfenbeinener Thurn,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Hülfe der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,
Du Königinn der Martyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,

Bitt für uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt,
Verschone uns, o Herr.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst
die Sünden der Welt,
Erhöre uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst
die Sünden der Welt,
Erbarme dich unser, o Herr.
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
Vater unser. Gegrüßt seyst ꝛc.
℣. Bitt für uns, o heilige Gottes Gebärerinn!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.
Unter deinem Schutz und Schirm ꝛc.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest deine Gnade in unsere Herzen eingießen: auf daß, die wir durch die Bothschaft des Engels die Menschwerdung deines Sohns erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführet werden, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Lobgesang Mariä.

Luk. 1. v. 46.

Oder das sogenannte Magnificat.

Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heiland.

Er hat die Demuth seiner Magd angesehen: sieh von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen: denn der, welcher mächtig ist, und dessen Nahme heilig ist, hat große Dinge an mir gethan.

Seine Barmherzigkeit ergießet sich von einem Geschlecht in das andere, über die, welche Ihn fürchten.

Er hat mit seinem Arm Macht ausgeübet, Er hat die, so sich in den Gedanken ihres Herzens erheben, zerstreuet:

Die Mächtigen hat er vom Thron abgesetzt, und die Demüthigen erhöhet.

Die Hungrigen hat er mit Gütern erfüllet, die Reichen aber hat er leer hingehen lassen.

Er hat seinen Diener Israel aufgenommen,

men,

men, und ist seiner Barmherzigkeit eingedenk gewesen.

Wie er unsern Vätern dem Abraham und seiner Nachkommenschaft für allezeit versprochen hat.

Gruß zu Maria
oder das sogenannte Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königinn Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit, und unsre Hoffnung, sey gegrüßt: zu dir schreyen wir elende Kinder Evä: zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Thal der Zähren, wohlan unsere Fürsprecherinn! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elend zeige uns Jesum die gebenedeyte Frucht deines Leibs: o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Das
hohe Lob Gottes
aus den
Offenbarungen der heiligen zwey Schwestern
Gertrud und Mechtild.

Hochgelobt, hochgepriesen, hochgebenedeyt, heilig, heilig, heilig ist die allerhei-

ligste

ligste Dreyfaltigkeit; Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist von nun an bis in alle Ewigkeit.

Gebenedeyt bist du, o Gott Adonay! o du Vater unsers Herrn Jesu Christi im Firmament des Himmels, der du gemacht hast Himmel und Erde, das Meer, und Alles, was darin ist, und du bist höchst lobwürdig und herrlich, und überhöhet, und dieß erschalle, und wiederhalle durch die ganze Schöpfung mit jedem Pulsschlag, mit jedem Athemzug unendlich millionen tausend Mal ohne Aufhören in alle Ewigkeit! Alleluja. Amen.

Gebenedeyt sey der Tag und die Stunde, in welcher uns Maria, und Jesus aus Maria geboren ist.

Gebenedeyt sey der erste Milchstropfen, welchen Jesus aus der reinsten, jungfräulichen Mutterbrust Mariä gesogen hat. Gebenedeyt seyd Ihr, Ihr glorreichen Wurzeln, und Blumen unsers Heils! Ihr süßen himmlischen Rosen, Lilien, Granatäpfeln, Perlen, Diamanten und Rubinen Jesus, Maria und Joseph!

Ge-

Gebenedeyt sey der glorreiche, immer und ewig grünende, blühende, und fruchtprangende Stammbaum Mariä mit aller Menge der himmlischen Heerschaaren; und über uns Lebendige und Abgestorbene fließen davon herab die süßen Früchte, wie der gesegnete Morgenthau, und der fruchtbare Abendregen, sammt dem vollen Segen, und der Barmherzigkeit der allerheiligsten, überglorwürdigsten, und übergebenedeytesten Dreyfaltigkeit Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Anmerkung. Dieses kraftvolle Gebeth ist jedem Christen täglich nicht genug zu empfehlen.

Gebunden bei
F. X. BEER
in
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grundmayr, Franz,

Maria von Nazareth

Augsburg 1821

Asc. 2242 tb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263240-4